





Geschichte der Kärntner. und Merkwürdigkeiten ihrer heutigen Provinzen.

Von
Karl Mayr F. F. Appell. Offr.



Lilly und Wolfsberg,
verlegt, und zu finden in der S. J.
Tenkofischen Buchhandlung.

Ex veteribus Scriptoribus haurire Satius est,
quam ex novis quibusdam Rhapsodis,
qui multa obtrudunt nobis, quæ nun-
quam facta, aut Scripta

Ranchin.

R. M. O. Schu
11864



77.283 D
14. 10. 1955

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Fürsten
und

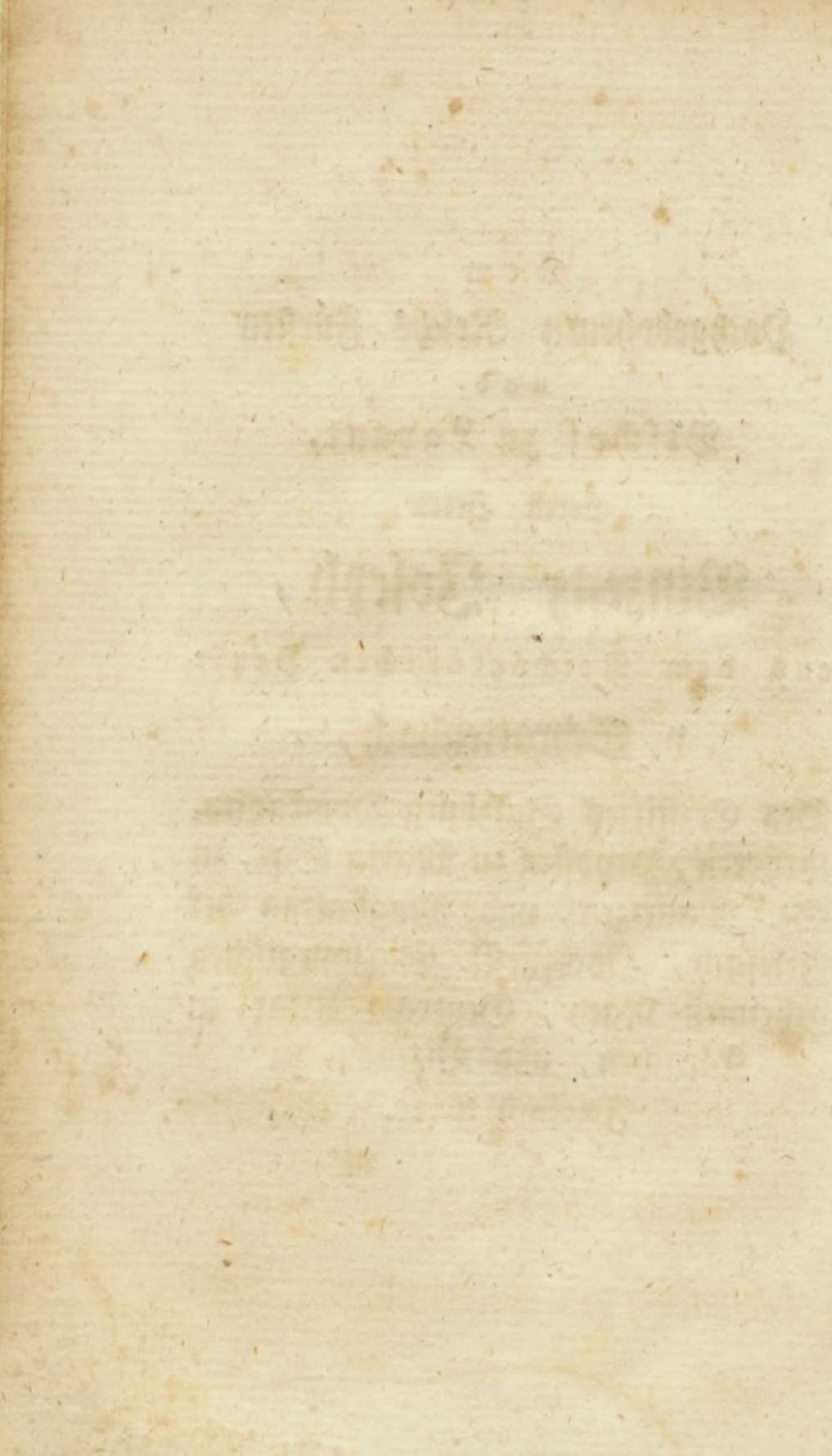
Bischof zu Lavant,
Herrn Herrn

Vinzenz Joseph,

aus dem Reichsgräflichen Hause

v. Schrattenbach,

Des Erzstiftes Salzburg Domkapitularherrn, Probsten zu Maria Sal, zu St. Maurizen, und Magdalena bei Friesach, Hochfürstl. Salzburgischen geheimen Rath, General-Vikar in Kärnthen, und Vizedom zu Friesach &c. &c.



Hochgebohrner Reichs-Fürst !

Ich wage es gegenwärtiges Werk
Euer Hochfürstl. Gnaden in tie-
fester Ehrfurcht zu zueignen.

Sie Hochgebohrner Reichs-
Fürst ! sind Mäzenat der kärntneri-
schen Alterthümer — Schäfer der
Wissenschaften — erhabener Men-
schen-

schensfreund — mein Gönner —
mein Wohlthäter — mithin alles
was mich zu diesem Schritte verlei-
tet.

Der Verfasser dieser Geschichte,
welcher vor etliche Jahren den Ver-
such der steyermärkischen Alterthümer
mit allgemeinen Beyfall zum Drucke
übergeben, übernahm es durch die
Zeit seiner Anwesenheit in Kärnten

die

die achte Geschichte dieses Herzog-
thum aus dem ältesten, und verläß-
lichsten Urkunden sammt einem Ver-
zeichniß über Städte, Märke und
wichtigere Gegenstände darzustellen,
und solche mit vielen mühesam ge-
sammelten altrömischen Aufschriften
zu belegen.

Wird also dieses Werkgen so
glücklich sein von Ihnen einsichts-

vol-

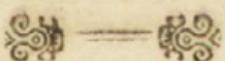
voller Kenner dem Beyfall abzulo-
cken, so bin ich gesichert, daß es je-
dem Liebhaber der vaterländischen
Geschichte — jedem Freund der Al-
terthümer eine angenehme Erschei-
nung ist.

Dieß wünschet

der Verleger
F. J. Jenko.

Vorerinnerung.

Unter allen Gegenständen der Geschichtskunde ist unwidersprechlich jener der wichtigste, welcher uns mit dem Ursprung, Gebräuchen, und Gesetzen der Völker, mit ihrer Lage, Religion, und inneren Beschaffenheit bekannt macht. Oft aber herrschet fühlbares Dunkel in der Geschichte, welches uns die sehr eingeschränkte Kenntnis der Welt in den alten Jahrhunderten verursachte. Eben so verhält es sich bei den alten Kärnern. Da ha-



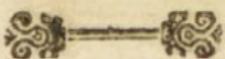
ben einige uns öfters auswärtige Geschichten aufgedrungen, an welchen dieses Volk keinen Anteil hatte. Der Kronikenschreiber Megiser war leichtgläubig: er schrieb Folianten mit Vermuthungen, ohne gründlicher Unterstützung, athmete Partheylichkeit, und hauchte Lügen ins Publikum. Ihn folgten andere, erzählten Wunderwerke, und Almengeschichten, berührten das Bekannteste letzterer Zeiten, und sagten von den Ersteren gar nichts.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkgens wagte dahero einen Versuch darüber, und hat nur jenes in Kürze niedergeschrieben, was er mit ächten Urkunden der ältesten, und verlässlichsten Geschichtschreibern unterstützen konnte.

Da

Da der Umfang einer Geschichte oft durch die Dunkelheit der Zeitrechnung sehr verringert wird, so hat man nunmehr eine von allen neueren Geschichtschreibern festgesetzte Zahl angenommen, nach welcher die Zeit von Erschaffung der Welt bis zur Geburt unsers Herrn 4000. und jene von Roms Erbauung bis eben dahin nach den kronologischen Tabellen über den Florus, und nach jenen über den Livius 750. Jahre beträgt.

Dieser Versuch zerfällt in zween Theile: Der erste enthält in Kürze eine Geschichte der Kärner; der zweyte ist ein Abriß ihrer heutigen Provinze, und der darin auffallenden Merkwürdigkeiten.



Ungeachtet dieser Gegenstand schon von mehreren Vorgängern bearbeitet worden ist, so kann doch für den denkenden Leser noch immer etwas neues in diesen wenigen Blättern übrig geblieben seyn.

Der Verfasser.



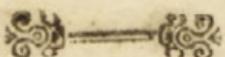
Erster Theil.

Abstammung der Kärner. Derselben
erste Lage vor ihrer Auswanderung.

Wenn man jene Geschichtschreiber, so sich über
den Ursprung der Kärner ¹⁾ schon so
gewaltig gezanket hatten, gegeneinander verglei-
chet, so wird man bei einigen eine sehr verwor-
rene Geschichtskunde entdecken.

Einige lassen die Kärner von einem erdichte-
ten Fürsten, den sie bald Karnus, bald Kranus
nennen, abstammen: andere leiten sie von einer
Göttin Karna her: und noch andere wollen ih-

¹⁾ Der Verfasser entschuldigt sich, daß er sie nicht nach
heutiger Art Kärntner nennt, indem selber dem
ursprünglichen lateinischen Wort Carni folget.



ren Ursprung gar von einer alten Gattung Wägen, so man Karnus genennet, entlehnen. Nur sehr wenige haben uns hiervon die richtigste Abstammungsgründe beigebracht. Wir wollen es versuchen, so viel möglich, ihren Ursprung und erste Lage zu ergründen.

Die Kärner stammen ursprünglich von den Kärnuten einem Gallischen Volke. 2) Es ist dahero nthig, dem Leser die erste Lage der Gallier ihre Auswanderung, und Ankunft in unsren heutigen Provinzen in Kürze zu schildern.

Die Gallier ein Schröcken der Römer, die Geisel fremder Nationen hatten ehevor zwischen dem grossen Ozean, dem Rhein, und einem Theil der Alpen, dem mittelländischen Meer, und den Pyrenäen gewohnet. Sie wurden in drey Haupttheile getheilet, und hießen Belgier, Aquitanier, und Zelter. Jeder der drey grossen Haupttheile

Gal-

2) Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis.

Carniol. antiqu. Tom. I. §. 8. Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixere, de quibus mutato nomine Carni. Hornius de orig. Gent. lib. I. Cap. 4. Surmann alt und neu West. Th. 4. B. I. R. 8. & Hansz Pag. 5.

Galliens enthielt verschiedene Völker in sich. Alle diese Völker machten dennoch nur eine gemeinschaftliche Hauptnacion aus. Die Aquitanier waren die Nachbarn der Spanier. Die Belgier, welche an die Deutsche gränzten, ahmten ihrer Grausamkeit nach. Sie waren die Tapferste unter allen Galliern. Sie kannten weder Vergnügen der Sinne, noch Wollüste; von deren Ansteckung sie die Entfernung der römis- schen Provinzen bewahret hatte. Die Gallier des dritten Haupttheils wurden von ihnen ei- gentlich Zelter 3) genannt, unter welchen die Kärnuten begriffen waren, von den hernach die Carni, oder Kärner abstammten. Sie be- wohnten damals jene Provinze, so heute Orleans genannt wird. Ihre Hauptstadt hieß Karnuto, ist Chartres. 4) Nebst dieser hatten sie die Städte Autrikum, und Gennabum, ist Orleans. 5)

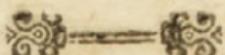
A 4

Relio

3) *Jul. Cæs. de bel. gal. Lib. I.*

4) Die Kriege des Zärs mit den Kärnuten, die nicht zu unserer Geschichte gehören, sind in seinem 5, 6, 7, und 8ten Buch de bel. gal. zu ersehen, wo er von dieser Stadt Carnuto meldet.

5) *Pluver. Geogr. vet. Lib. II. Cap. II.*



Religion der alten Gallier.

Der Adel der Gallier war in zween Theile getheilet. Das Volk war slavisch eingeschränkt, und im öffentlichen Rath unvermögend. Diese zwei Gattungen des Adels bestanden aus Priestern, und Rittern. Die Druiden ihre Priester besorgten die Religion, lehrten die Jugend, und waren Schiedsrichter des Kriegs, und des Friedens. Allen diesen Druiden stand ein oberster Priester vor, dem die höchste Gewalt anvertrauet war. Wenn selber verstorben, folgte ein anderer in dessen Amt, der ihm an Tugend und Würde gleichkame: waren aber mehrere, so gleiche Verdienste hatten, so stand die Wahl bei den Druiden; öfters wurde die Sache auch durch die Waffen entschieden, da dann der Tapferste unter ihnen den Vorzug zu dieser Würde hatte. Zur gewissen Jahrszeit kamen sie in den Gränzen der Carnuten in einem geheiligt Haine zusammen, welcher Ort damals der Mittelpunkt des ganzen Galliens war: wohin auch alle freitende Partheyen wegen ihren besonderen Anlegenhkeiten zu erscheinen, und das entscheidende

Urtheil zu erwarten hatten. Wenn einer der Gal-
lier, oder mehrere den Ausspruch der Druiden
nicht gültig erkannten, und sich widersetzten, wur-
den sie vom Opfer abgewiesen, und in Bann ge-
than: dann diese war bei ihnen die Schwereste
der Strafen. Jener, über welchen der priesteri-
sche Fluch gesprochen worden, ward als ein la-
sterhafter angesehen, und von aller menschlichen
Gesellschaft ausgeschlossen. Ledes Gericht war
ihm so, wie der Weg zu den Ehrenstellen ver-
schlossen. 6) 7)

Die

6) - - - Sed de his duobus generibus alterum est
Druidum, alterum Equitum - - - His autem
omnibus Druidibus praeest unus, qui summam
inter eos habet auctoritatem. Hoc mortuo,
si quis ex reliquis excellit dignitate, succe-
dit. At si sunt plures pares suffragio Drui-
dum adlegitur; nonnunquam etiam de Prin-
cipatu armis contendunt. In certo anni Tem-
pore in Finibus Carnutum - - - si quis
aut privatus, aut Populus eorum Decreto
non stetit, Sacrificiis interdicunt - - - Qui-
bus ita est interdictum, ii numero impiorum,

Die Häupter der Druiden trugen lange weisse Robe, mit einem ledernen vergoldeten Gürtel fest gegürtet, einen Überrock, und eine weisse ganz einfache Mütze. Ihr Oberpriester war durch einen wollenen Quasten unterschieden mit zween herabhängenden Streifen von Stof, wie an den bischöflichen Mützen, und Thiaren der römischen Päpste hängen. Außer den Druiden hatten die Gallier noch mehrere Gattungen der Mönchen, die sich in der Kleidertracht unterschieden, unter welchen die bekannteste die

Bär

ac sceleratorum habentur; ab iis omnes descendunt, aditum eorum, sermonemque defungunt. . . . Jul. Cæs. de bel. gal. Lib. 6.

7) Die gallische Priester wussten sich durch diesen schrecklichen Machtspurh ein Ansehen zu geben, und ihre oberste Gewalt dadurch bey dem Volke fest zu halten. Diese Kirchenstaatsmaxime ward endlich auch bey unsren römisch = katholischen Päpste angenommen. Roms oberster Priester Viktor der erste, in der Reihe unserer Päpste aber der fünfzehende, war der erste, so die asiatische Kirche mit dem Bann belegt, weil sie das Osterfest nicht mit ihm zu gleicher Zeit gefeiert haben:

Bärden gewesen. Sie waren braun gekleidet, hatten einen Mantel mit einem hölzeren Hest, und eine Kapuze, wie die Franziskaner tragen.

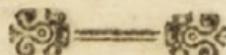
Uibrigens glaubten die Gallier die Seelenwanderung. 8) Sie waren dem Jupiter, Apoll, Mars, und Minerven, vor allen aber dem Dienst des Merkurs am meisten ergeben. Sie sahen den Merkur als den Erfinder aller Künste an, und glaubten, daß er den Reisenden günstig wäre, daß er die Handlung befördere, und die Vortheile des Reichtums verschaffe, daß Apoll die Krankheiten vertreibe, daß Minerva den Künsten, und Handwerken Entstehung, und Fortgang gebe, daß Jupiter der Regierung des Himmels, und Mars dem Kriege vorstunde. 9)

XXX

8) Non interire animas, sed ab aliis post Mortem transire ad alios. *Cæsar ibidem.*

9) Deum maxime Mercurium colunt, post hunc Apollinem, & Martem, & Jovem, & Minervam - - - Hunc omnium Inventorem artium ferunt, hunc Viarum, & Itinerum Ducem, hunc ad quæstum Pecuniae, mercaturasque habere vim maximam arbitrantur - -

Apol-



Tapferkeit der Gallier im Kriege. Beschaffenheit ihrer Körper.

Die Gallier waren ein wildes, füñnes, kriegerisches Volk. Ihr Namen allein war allen Nationen so furchterlich, daß auch die Könige, so von ihnen nicht angegriffen worden, von allen Seiten den Frieden mit grossen Summen Gelds von selben erkaufsten. 10)

Die Könige von Orient getrauten sich niemals mitemand in einen Krieg einzulassen, wenn sie nicht ehevor ein gallisches Heer in ihren Sold genommen, und von ihren Hilfstruppen unterstützt worden. Traf einige Regenten das elende Schicksal aus ihren Reichen vertrieben

Apollinem morbos depellere, Minervam operum, atque artificorum initia transdere, Jovem Imperium Cœlestium tenere, Martem Bella gerere. *Cæsar ibidem.*

10) Gens aspera, audax, bellicosa - - - tantus Terror gallici nominis erat, ut etiam Reges non lacescendi ultro Pacem ingenti pecunia mercarentur. *Trog. Pompej. & Just. Lib. 24. Cap. 4.*

ben zu werden, so flohen sie zu den Galliern. Ihr schrecklicher Namen, ihre unüberwindlichen Waffen waren der allgemeine Schutz der Monarchen. Nur durch die gallische Tapferkeit konnten sie wieder in ihr voriges Reich eingesetzt, und ihre erschütterte Thronen befestigt werden. 11) Die Römer waren von den Griechen an der Veredsamkeit, von den Galliern aber an der Tapferkeit im Streite übertröffen. 12) Florus in seinem ersten Buch hat sie also geschildert: Die Gallier schon von Natur ein wildes, ungesittetes Volk waren sowohl wegen der furchterlichen Riesengröße ihrer Körper, als wegen ihren gleichmäßig grossen Waffen in jeder Gattung des Streits so schrecklich, daß sie nur zur Ausrottung des menschlichen Geschlechts, und zur Vertilgung der Städte geböhren zu seyn scheinen. 13)

Eine

11) *Denique neque Reges orientis &c.* *Justin.*
& Trog. Pomp. Lib. 25. Cap. 2.

12) *Facundia Græcos, gloriæbelli Gallos ante Romanos fuisse.* *Sallustius de Bel. Catilin. Cap. 53.*

13) *Galli gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipsa Corporum mole perinde,*

Eine fast gleiche Bemerkung macht eben dieser Geschichtschreiber auch in seinem zweyten Buch: Die gallische Inbrer, und jene, so die Alpen bewohnten, glichen an Wuth und Grausamkeit den wilden Thieren, die Grösse ihrer Körper aber übertraf alle Menschenkinder. 14)

Als die Gallier Clusum in Welschland belagerten, waren die Clusiner, da sie selbe geschen, ganz von Schrecken hingerissen, weil die Menge dieser Völker, die ungewöhnliche Grösse ihrer Körper, und die gleichmässig forchterlich grosse Waffen bei Federmann Schauder erregten. 15)

M.

ac armis ingentibus adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium stragem videretur. *Florus Lib.*

I. Cap. 13.

14) Gallis Insubribus, & his accolis alpium animalium ferarum, corpora plus quam humana erant.

Florus Lib. 2. Cap. 4.

15) Clusini novo bello exterriti, cum multitudinem, cum formas hominum inusitatas cernerent, & Genus armorum. *Livius Lib. 5.*

Allein so tapfer, so forchterlich diese Völker anfänglich gewesen, so schrecklich ihr Namen bei allen Nationen war, so hatten sie doch in spätere Jahrhunderten ihren Ruhm um vieles verdunklet. Eben diese zeltische Gallier, weil sie hernach nahe bei den Römern wohnten, sien gen an weichlicher zu werden, und verloren zum Theil die alte gallische Kühnheit und Entschlossenheit.

Regierungsform der alten Gallier.

Die Gallier waren anfänglich ein freyes Volk, bei welchem alle Glieder der Gesellschaft einander gleich waren. Ihre zu allen Beschwerden abgehärtete Gemüther ließen sich weder schrecken, noch zwingen, und sie übergaben das angebohrne Vorrecht der Freyheit keinem Tyrannen. Sie bestanden aus verschiedenen Völkerschaften. Gene, so sich an Tapferkeit, Klugheit, und übrigen gallischen Sitten bei ihnen ausgezeichnet hatten, wurden ihnen als Obrigkeit, und Häupter vorgesetzt. Diesen ist ein Vorrecht vor den übrigen zugetheilt worden. Sie glichen unserr heuti-

heutigen Adel. Sie hatten Hauptversammlungen, die ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten betrassen. Auf diesen Grundsatz waren anfänglich alle gallische Herrschaften gegründet.

Aber die Heftigkeit der Leidenschaften führte sie endlich zu Missethaten. Die Eifersucht, die Nachbegierde zerrissen die Bände der Gesellschaft, und mussten mit Zwangsmitteln gezähmet werden. Da entstanden Könige, denen man eine schnelle Ausführung der Macht anvertraute, weil sie schnellen Uibeln, und den Ausbrüchen wüthender Leidenschaften Einhalt thuen mussten. Dahero hatten die gallische Biturger nach Noms Erbauung 150 vor der Geburt des Welterbbers aber 600 Jahre, zur Zeit des fünften römischen Königs Priskus Tarquin den Zelten einen König mit Namen Ambigat gesetzt. 16)

Aus-

16) Prisco Tarquinio Romæ regnante - - - Celtarum, quæ pars Galliæ tertia est, penes Bituriges summa Imperii fuit. Ii Regem Celtico dabant: Ambigatus is fuit. *Livius Lib. 5.*

Auswanderung der alten Gallier.

Unter Ambigats Regierung hatte sich das Geschlecht der zeltische Gallier um ein merkliches vermehret. Die anschwellende Menge derselben wegen Enge des Raums, und vom Man- gel angetrieben spürte endlich nach einen gemässigtern Himmelsstrich, und suchte für ihre Spätzern Enkel einen trächtigern Grund, und Boden.

Zu dieser Unternehmung bestimmte Ambigat zwey tapfere Jünglinge, Die Söhne seiner Schwester, den Belloves, und Sigoves. Jeder derselben sollte sich eine zur Gegenwähr hinlängliche Anzahl aus seinen Galliern auswählen, und mit selben in entfernte Provinzen hinziehen. Die Länder, wo sich die zwey Brüder mit ihren Galliern niederzulassen hätten, wurden durch einen Orakelspruch, welchen die Druiden machten, benennet.

Belloves führte seine Völker in den oberen Theil Italiens, und Sigoves wagte sich mit den seinigen über den Rhein in die Herzynische Wälde, wo sie sich in dem heutigen Deutsch-

land bis an die Danau, und Weser Südostwärts verbreitet haben.

Bellovese hatte bey dieser Auswanderung von den Galliern folgende Völker mit sich hinweggeführt, als: die Biturger, Avermer, Senoner, Heduer, Ambarer, Carnuten, die nachmals Carni genannt wurden, und die Aulerker. 17)

Die Zahl der damals ausgewanderten Gallier setzt Trogus Pompeius, und Justinus auf 300000, wobei er eben bemerkt, daß der zu starke Anwuchs ihrer Geschlechter sie gezwungen habe in andere Provinzen überzutreten. 18)

Mit

17) *Hic Bellovesum, ac Sigovesum fororis filios, impigros Juvenes missurum se esse, in quas Dii dedissent Auguris sedes, ostendit. --- Tum Sigoveso sortibus dati Hercinii saltus: Belloveso haud paulo lætiorem viam in Italiam Dii dabant. Is Bituriges, Avernos, Senones, Heduos, Ambaros, Carnutes, Aulercos excivit. Livius Lib. 5.* In einigen Auflagen des *Livius* liest man *Hernicii saltus*.

18) *Galli abundantι multiudine, cum eos non caperent terræ, quæ generant trecenta millia homi-*

Mit diesem furchterlichen Heer bestiegten sie alle ihnen auf ihrer Reise aufstossende Völker. Tod und Verdärben waren ihre Begleiter. Endlich drangen schon die erstere dieser Riesen von Bellonesens Heer über die unwegsame Alpen durch die Taurinische Wälder. 19) Da schlugen sie die am Fluß Tizin 20) wohnende Tusker. Einige tausend dieser Gallier liessen sich in selber Gegend nieder, und erbaueten eine Stadt, so sie Mediolanum nannten. 21)

Ein anderer Theil dieser Gallier drang in Illyrien ein, nachdem sie die alldort wohnende Barbaren ausgetilget. Andere überstiegen die

B 2 ungang.

hominum ad fedes novas quærandas misérunt.

Trog. Pomp. Lib. 24. Cap. 6.

19) Wo heute Taurinum, oder Augusta Taurinorum, die Hauptstadt Turin im Herzogthum Piemont ist.

20) Heute Legin, der bey Pavia in Po fließet.

21) Profectus ingentibus Peditum, equitumque co-
piis - - - ipso Taurino saltu invias alpes trans-
cendérunt, fusis acie Tuscis haud procul Ti-
cino flumine - - - condidére urbem, Medio-
lani appellarunt. *Livius Lib. 5.*

ungangbare beschneite Alpen, vertrieben die Pannonier, so damals im heutigen Hungarn, und einem Theil Steyermarks wohneten, und ließen sich dortselbst nieder, wo sie durch viele Jahre mit den benachbarten Völkern verschiedene Kriege führten. 22)

Die gallische Senoner ließen sich am Geiste des adriatischen Meers nieder. Sie besetzten die ganze Gegend über den flanatischen Meerbusen, und errichteten allvort eine Stadt, Senia genannt. 23)

Anno

-
- 22) Portio Illyricos sinus per strages barbarorum penetravit - - - Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transcendit, ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimiis bella gesserunt. *Trog. Pompej. Lib. 24. Cap. 6.*
- 23) Wo iſt die Städte ſintie, Buchri und Beng.
- 24) Senia eine Stadt am Flanatischen Meerbusen; die Italiäner schreiben Segnia, die Deutsche Beng. Die Senoner erbaueten nochmals noch eine Stadt mit gleichem Namen in Tapidien, oder heutigen Krain, wo iſt Genoscz, der Senoner Siz genannt wird. *Carn. ant. Tom. I. Cap. 3. §. 7. Senones, qui iuxta Adriaticum mare extremi omnium Gallorum*

Ankunft der Karnuten, oder Kärner.

Ihre Lage am Adriatischen.

Aus den Galliern, so sich Karnuten nannten, hatten sich einige bei der Donau in jener Gegend niedergelassen, wo igt Haynburg, Deutsch-altenburg, Petronell sind. Noch siehet man all-dort die Rudern einer von ihnen erbauten Stadt, so sie, wie ihre erstere vorhin in Gallien, Kar-nuto genannt hatten. Ein anderer Theil dieser Völker aber zohe weiter abwärts in Oberpannonien, und errichteten ebenfalls eine Stadt, mit Namen Karnodunum, oder Karrodunum. Die meiste der Karnuten aber ließen sich von der andern Seite in jener Gegend am Adriatischen nieder, so heute Friaul genennet wird, wo igt die Städte Aquileja, Ebrz und Undina, und wo die Karnuten nachmals ihren Namen geändert,

B 3

dert,

lorum incoluerant, &c. Polyb. & Liv. Lib. cit.
Senones vero ad alterum Litus Adriatici maris,
seu Flanatici sinus progressi de suo nomine Se-
niam condidérunt. Suidas & Carn. ant. Tom. I.

Cap. I. §. 8.

dert, und von den Römern Carni genannt worden. 25)

Hier fängt nun die merkwürdige Epoche der heutigen Kärner an. Nach ihrer damaligen Ausbreitung am Adriatischen waren die Gränze des alten Carniens von Aufgang bei dem Fluß Formio, der sich bei Capo d'Istria mit dem adriatischen Meer vereiniget, und ein Theil Gapidiens, von da die ganze Lage gegen Niedergang über Aquileja bis zum Fluß Tilavempto im Friaulischen, von Mittag das adriatische Meer, von Mitternacht Nordgau, wo das Alpengebirg unter der steyerischen Mark, und gegen Tyrol anfängt. 26)

Die

25) Carnutes confedisse prope Aquilejam infra fines Alpium, ubi adhuc hodie manent Carni. *Carn. antiq. Tom. I. Cap. I. §. 8, & Strab. Mela. Plin, Cluver.* Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis. *Sbhünleb Tom. I. §. VIII.* Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixere, de quibus mutato nomine Carni. *Hornius de orig. Gent. Lib. I. Cap. 4. Furmann alt und neu West. Tom. 4. B. I. R. 8.*

26) Ab ortu Solis Formio amnis &c. *Carn. ant. Tom.*

Die gallische Karnuten, wie selbe nach ihrer ersten Namens Abänderung Karni genannt worden, veränderten noch öfters ihren Namen. In einem zu Rom gefundenen steinernen Denkmal, auf welchem die von den Römern besiegte Volker aufgezeichnet waren, fand man die Worte: de Galleis Carneis. Im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde Carnuntum auch Karantanum genannt; dahero nachmals die ganze Provinz die Karantanische Mark genannt worden. 27)

Endlich im Jahr 760. wurde ein Theil des alten Karniens zuerst Carniolia genannt. 28)

B 4

Ber.

Tom. I. Cap. I. §. 8. Carnia vetus aliquando a Tilavempto &c. *ibidem* Tom. I. C. 3. §. 6.

27) Fugit ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum. *Paul. Diac.* *Aquilej. Longobard. Lib. 5.*

28) Primus Carnioliam nominavit Paulus Diaconus *Aquilej. Longobardus anno 1760. Carniol. antiqu.* Tom. I. Cap. I. Carni quoque, quos modo Carinthios, Carniolosque nominant. *Æneas Silvius*, Utraque enim Provincia nomen suum a primis illis alpinis Carnis desumpsit

Berge, Städte, und Flüsse, so bei den alten Kärnern berühmt waren,

SIm vorigen Abschnitt hatte der Verfasser die Gränze des alten Kärniens bestimmt, nun folgen die vorzüglichere Ortschaften desselben.

Die Alpen, mit welchen die Kärner an die Nordgauer, und Pannonier gränzten, wurden Alpes Carnicæ, oder Mons Carvanca genannt, ²⁹⁾ unter welchen heute die Berge Krainberg, Kopi, Manhart, Wurzen, Seleniza, und Loibl mitgezählt werden. Plinius zeiget uns diese Alpen, da er von dem Saufuß meldet, daß er in den kärnischen Alpen entspringe, welcher Ort nicht weit von Krainau im heutigen Krain ist, ³⁰⁾ Die Lage dieser Alpen war bis Jstrien. ³¹⁾

Eine

psit. Carn, ant. Tom. I. §. 8. Alt und neu West. Tom. 4. Lib. I. Cap. 8.

29) Noricum terminatur - - - eo monte, qui Carvanca appellatur Ptolem. Lib. 2. Cap. 14. Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cetio, & pro parte Carvanca. Idem L. 2. Cap. 15.

30) Savus ex alpibus Carnicis placidior. Plinius Lib. 3. Cap. 25.

Eine andere Kette kleinerer Berge, so zwischen Triest, und den Zirknizersee vereinet sind, wurden insgemein der Berg Ora genennet. 32)

Noch andere Berge, so unter Nordgau in Kärnien wieder besondere Benennungen hatten, waren der Pornis, und Karusadius, welchen letzteren einige für den Karst an der Triestiner strasse halten. 33) Dann die Berge Tullus, und Phlygadia. 34)

Eine der vorzüglichsten Städten bei den ersten Kärnern war Aquileja, izt Aglarn zwischen

31) *Ptom. Lib. 2. Cap. 12. & Cap. 14.* wo er die Gränze von Nordgau bestimmet: *Et quod inde est supra Istriam eo monte, qui Carvancas appellatur.*

32) *A Tergeste vico Carnico transitus per Oram est ad Lugeam paludem. Strabo Lib. 7.*

33) *Præterea Pœnis, & Ora, & Carnsadio montibus, qui sub Norico sunt. Ptolem. Lib. 2. Cap. 12.*

Idem alibi: Pœnis, atque Ora, ac Carvanca montibus, qui sunt sub Norico.

34) *Et Tullus, & Phlygadia Noricis imminentes, ex quibus Dravus & Savus. Strabo Lib. cit. im Schönleb. Tom. I. Cap. 4. §. 6.*

schen den Flüssen Alsa, und Natiso am Adria-
tischen. 35)

Dann kommt zu bemerken die Stadt Ter-
geste, oder Triest. Strabo nennt selbe anfäng-
lich nur ein kärnischес Dorf. 36) Plinius mel-
det uns selbe als eine Kolonie, 37) und Dio-
nissus Afer als eine befestigte Stadt, deren In-
wohner ex Tergestrener nennen. 38) Ob sie von
den Kärnern erbauet worden, darüber sind die
Geschichtschreiber nicht einig.

Eine andere Stadt, so sie in dieser Gegend
besassen, hieß Segeste. Die Lage, wo sie ge-
standen, hat bisher nicht erforschet werden kbn-
nen,

35) Alsa, Natiso, cum Turro præfluentes Aquile-
jam Coloniam XII. M. P. a mari sitam. Car-
norum hæc Regio. *Plinius Lib. 3. Cap. 18.*

36) A Tergeste vico Carnico transitus per Oram.
Strabo Lib. 5. § 7.

37) Tergestin, sinus, Colonia Tergeste XXIII. M. P.
ab Aquileja. *Plin. Lib. 3. Cap. 18.*

38) *Dionis. Afer* - - - ubi trahitur Adriaticum so-
lum mare finitimum Aquilejense, ubi condita
est urbs Tergestræorum intimis in finibus maris.

uen, indeme uns Plinius berichtet, daß sie schon zu seiner Zeit zu Grunde gegangen gewesen. 39)

Otra eine den alten Kärnern eigenthümliche Stadt, von welcher uns nichts als der Name übrig ist. Sie mußte das nämliche Schicksal, wie Segeste erdulden. 40) Schönleben vermuthet, daß selbe dort, wo ict der Ort Heydenschaft, gestanden, und dem Berg Otra den Namen gegeben habe. Noch siehet man daselbst die Rudern, das Zeugniß einer angelegten Stadt.

Die erste Kärner waren im Betref des Wein gewächses in ihrer Lage weit glücklicher als die heutige. Sie besassen das feste Schloß Puzinum am Adriatischen, so heute Proseck genennt wird, zwischen Aquileja und Triest, nicht weit vom Fluß Timavus. 41) Hier wuchs der fürtrefflichste Wein, den die Griechen Pyktanon genennt haben.

39) In hoc situ interiere Carnis Segeste, & Otra.

Plinius Lib. 3. Cap. 19.

40) Ibidem.

41) Amnis Timavus, Castellum nobile vino Puzinum, Tergestino sinus, Colonia Tergeste ---

Plinius Lib. 3. Cap. 13.

haben. Der Saft der Neben war schwarz wie Dinte, und heilbar den Kranken. 42)

Die bekannteste Flüsse in ihrer Provinze waren, wie schon oben bemerket worden, die zween Gränzflüsse Tilavempto, und Formio. Dann die Flüsse Alsa, und Natiso, heute Mastisone, zwischen welchen beiden Aquileja steht. Die Flüsse Turrus und Sonzius, welcher letzter bei Gbrz und Gradisla vorüber geht, und heute Lisonzo genennet wird. 43)

Timavus ein in der Geschichte sehr auffallender Fluss im Mittelpunkt zwischen Aquileja und Eriest. Er scheinet anfänglich einen weit beträchtlicheren und längeren Rinnsal gehabt zu

ha.

42) Gignitur in sinu adriatici maris non procul a Timavi fonte saxeo colle - - - nec aliud ap- tius medicamentis putatur. Hoc esse credide- rim, quod Guæci miris celebrantes laudibus Py- etanon appellaverunt ex Adriatico sinu - - Puci- na vitis omnium nigerrima. *Plin. L.17. C.4. & 6.*

43) Alsa, Natiso, cum Turro præfluentes Aquile- jam Coloniam XII. M. P. a mari sitam, Carn- norum hæc Regio. &c. *Plinius Lib. 3. Cap. 18.* Intimo Adriatici sinus, & locis ad Aquilejam No- ricor. quidam incolunt & Carni. *Strabo Lib. 4*

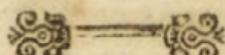
haben, als heute. Hier stand der herrlich- und berühmte Tempel des Diomedes. Die Schildderung hievon ist in Strabons fünften Buch zu finden, und folget in der unten gesetzten Anmerkung. 44)

Die ersten Völker, so diese Gegend vor den Kärnern bewohnten, nannten sich Azaler; auf diese folgten die Tuganeer, welche nachmals von dem griechischen Fürsten Antenor vertrieben worden, als selber durch den illyrischen Meerbüsen durch das Land der Liburner, und endlich mit seinen Trojanern und Henetern über den Timavus gesetzt. 45)

Die

-
- 44) *In ipso intimo sinus Adriatici recessu Timavum est Diomedis templum memorabile - - - Posidonius ait, flumen Timavum e montibus delatum Voragine terræ absorberi: sub qua, ubi CXXX. stadia decurrerit, rursum in mare effluere. Strabo Lib. 5. In Atinati campo fluvius mersus post XX. M. P. exit, & in Aquilejam Timavus. Plinius Lib. 2 Cap. 103.*
- 45) *Virgil. Lib. I. Aeneid. Antenor potuit mediis elapsus Achivis Illyricos penetrare sinus, atque intima tutus Regna Liburnorum, & fontem superare Timavi.*

Li-



Die Kärner aber, welche sich nachmals in dieser Gegend niedergelassen, waren ein selbstständiges Volk, und keine Nordgauer, sondern von Nordgau, welches sie am Rücken gegen Norden zu Gränzen gehabt, gänzlich ausgeschlossen.⁴⁶⁾ Sie hatten sich zwar nach ihrer weiteren Ausbreitung mit den Nordgauern vermischt, daß sie aber ursprünglich solche gewesen, hätten uns einige Geschichtschreiber nicht aufdringen sollen.

Selbst

Livius Lib. I. Hist. Antenorem cum multitudine Henetum venisse in intimum maris Adriatici simum, Euganeis, qui inter mare, alpesque incolebant, pullis Henetos, Trojanosque eas tenuisse terras

Silius Ital. Lib. 12. Haud levior generis fama, facroque Timavo gloria, & Euganeis dilectum nomen in oris.

Lucanus Lib. 7. Antenorei dispergitur unda Timavi.

Martialis. Euganei lupus excipit ora Timavi.

46) *Plinius Hist. Lib. 3. Cap. 20.* Juxta Carnos quondam Taurisci appellati, nunc Norici.

Idem Cap. 24. A tergo Carnorum, & Japidum --- Rhætis junguntur Norici.

Strabo Lib. 4. Ad Aquilejani Noricorum quidam incolunt & Carni.

Selbst unter den Kärnern hatten einige Völker nach ihrer neuen Lage wieder verschiedene Benennungen. Jene, so an den beiden Ufern des Sonzius wohnten, wurden Ambisonii, und nach ihrer weiterer Vorrückung, die am Drausflüß Ambidravi, jene am Saufuß aber Savazes genannt. Die Bewohner der Stadt Okra, und des Berges mit gleichem Namen nannten sich Okrani, dahero nachmals mit Hinweglassung des Buchstabens O, die Krani, oder Krainer entstanden. 47)

Die Kärner werden von den Römern unterjochet. Der Römerkrieg mit den Istriern.

Die Römer hatten durch viele Jahre keinen Frieden gekannt, und die Gefahr und Mühseligkeiten waren ihnen zur Natur geworden: ihre bestän-

47) Ab Oera monte Ocranos, & sublata prima litera Cranos --- Carniol. antiqu. Tom. I. C I §. 8. Von dem Plinius werden sie Subocerini, von den Wenden Podkraiani genannt. Plin. Lib. 3. C. 20 Schünleb. Tom. I. Cap. 3. §. 5.

beständigen Siege hatten ihnen auch den Muth erhöhet; sie sahen sich vstern für unüberwindlich an, weil sie vstern überwunden hatten.

Da sie schon alles um den Poßluß erobert, schunen ihnen die Kärner gefährliche Nachbarn zu seyn, weil selbe mit den Pojern, Nordgauern und anderen Alpenbewohnern in Freundschaft lebten. Sie beschlossen dahero, die Kärner und den noch übrigen Theil Illyriens anzugreifen.

Die Römer hatten damals einen wohlgerührten und kühnen Feldherrn mit Namen Levinus. Sein Ehrgeiz und seine Liebe zum Kriege waren zwar Fehler, die aber selbst zum Siege führten.

Eben dieser Levinus kam ungefähr im fünfhundert sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung mit einer wohlgerüsteten Flotte über das Ionische Meer. Durch wütende Anfälle eroberte er alle am adriatischen Gestatt liegende Städte und Festungen, und hatte einen merklichen Theil der kärnischen Provinze unterjochet, 48) wornach

sich

48) Illyricum, & ora maritima adgressi sumus: Levinus Consul Adriaticum, atque Ionicum mare

pri-

sch die übrige Kärner weiters ins Nordgau geflüchtet, und nachmals mit selben vereinbart lebten.

Bald darauf legten die Römer in ihrem nun eroberten Anteil des alten Kärniens den Grund zu einer neuen Stadt, die sie Aquileja nannten. 49) Ohngeachtet die Kärner nach dessen Erbauung die ersten Bewohner derselben waren, so hatten die Römer doch in fünfhundert neun und sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung, oder 181. Jahr vor der Geburt unsers Herrn auch ihre Kolonien nach Aquileja, und Gratiska geführet. 50)

Röm

primus ingressus maritimas obtinuit civitates,
Ruffus,

49) Aquileja a Romanis condita est munitionis loco
contra supra incolentes barbaros, *Strabo Lib.*
5. cit. in *Schönleb.*

50) Gnæo autem Manlio Volsone. M. Fulvio nobis-
liore Cos, Bononia deducta Colonia, & post
quadriennium Pisaurum, ac potentia, interje-
ctoque triennio Aquileja & Gravisca, *Velej,*
Paterculus Lib., I, Cap, 15, Volso und Ful-
vius waren Bürgermeister p, u, c, 561,

Rom zählte das fünfhundert zwey und siebenzigste Jahr, als die Bürgermeister Markus Junius Brutus, und Aulus Manlius Vulso die Istrien zu bekriegen beschlossen hatten. Der Consul brach im hundert acht und siebenzigsten Jahr vor der Geburt unsers Herrn von Aquileja auf, und lagerte sich am Ursprung des Flusß Timavus, welcher im Mittelpunkt zwischen der heutigen Stadt Triest, und Aquileja ist. Zwanzig wohlgerüstete Kriegsschiffe lagen geankert zu Ankona. Lucius Cornelius bedeckte mit zehn Schiffen die rechte Seite Wälschlands bis Tarentum, Caius Furius die linke bis Aquileja. Die Last- und Proviantschif wurden in dem nächsten Hafen an den Gränzen Istriens geankert. Der Consul selbst folgte mit seinen Legionen, und lagerte sich fünf Meile vom Meer entfernet. Die Strasse gegen Istria, so zwischen dem Lager, und dem Meer lage, wurde mit der plazentinischen Cohorte besetzt, 51) welche Markus Arbuthius, Oberster der zweiten Legion, mit zwei Manipuln

ver-

51) Eine Cohorte bestand aus 600 Fußgängern.

verstärket hatte. 52) Titus und Kajus Aelius rückten mit der dritten Legion, so zur Bedeckung des Futters und Holzmagazins bestimmt war, an die Strasse, so nach Aquileja führte.

Die Istrier, sobald sie diese Nachricht erhalten hatten, zogen ihre Troupen heimlich zusammen. Einige Berge waren ihre Vormauern; daher sie unentdeckt blieben. Sie umgiengen die Vortroupen der Römer auf ihnen schon bekannten Seitenwegen, und konnten zugleich alle derselben Bewegungen auf dem Wasser, und am Lande beobachten. Sie bemerkten, daß die Römer meistens unbewaffnet zwischen dem Lager, und dem Meer herumschwärmt; daher beschlossen sie selbe zu überraschen, und hielten sich durch die Nacht ganz ruhig. Am folgenden Morgen, als bei Aufgang der Sonne ein dichter Nebel sich über das ganze Erdreich verbreitete, rückten die Istrier unter selben vor, überfielen mit gesamten Kräften die plazentinische Kocorte, und den Manipel der zweiten Legion, so die Vor-

52) Ein Manipul zählte 200 Mann; eine Kocorte hieß also drey Manipul in sich.

posten des römischen Lagers waren. Der Rebel verhinderte, daß die Römer die Zahl ihrer Feinde nicht übersehen konnten; und weil sie selbe weit stärker vermuteten, so flohen sie in das Lager zurück, und setzten das ganze Heer in Schrecken. Da schon alles in Unordnung war, rufte einer der römischen Soldaten ohngefähr mit gräßlicher Stimme die Worte: Ad mare! ad mare! Sie wurden als die Worte ihres Befehlhabers angenommen, und augenblicklich erklang durch das ganze römische Lager: ad mare! Einige der Römer machten den Anfang, mehrere folgten, und endlich flohen alle bis zum Gestatt des Meers, und überließen das Lager den Istriern. Nur Markus Lizinius Strato war noch mit dreyen Adlern, als mit dem Zeichen der dritten Legion, dessen Oberster er war, zurück geblieben. Er öffnete sich den Weg, und drang in die Istrien. Eine geringe Anzahl der kühnsten folgte ihn. Allein die geringe Zahl der Kühnen des Helden war zu schwach; sie wurden umringt, und ein Opfer der Wuth ihrer Feinde.

Die Istrien durchsuchten nun neugierig das römische Lager. Sie fanden einen Vorrath rei-

zender

zender Speisen, niedliche Bettler, Pracht, und Überfluss, samt einen ganzen Magazin der besten griechisch- und römischen Weinen. Sie beschäftigten sich nunmehr mit Bemächtigung dieser ihnen unbekannten Beute. Selbst ihr König legte sich auf eines der niedlichsten Betten. Sie fiengen an mit ungewohnten Speisen, und trefflich guten Weinen ihre Körper zu überladen. Begeistert von diesem süßen Geist lagen sie alle entwaffnet, zerstreuet, und vergessen ihre so nahe Feinde.

Die Römer hatten dieses durch Kundschafter erfahren. Lucius Azius erster Oberster der zweyten Legion sammelte in Eil das römische Heer, versprach selben einen leichten Sieg, wenn sie zurückkehrten, wenn sie die berauschte, und entwaffnete Listrier überfielen.

Aulus Baefulonius ein römischer Adlerträger erhob seine Adlerfahne zum Zeichen des Aufbruchs; die Fußgänger versammelten sich, und eilten mit schnellen Schritten zurück. Sie drangen mit ganzer Macht unvermuthet durch die erste Pforte des Lagers ein. Titus, und Rajus Nelius mit ihren Reitern, deren jeder noch einen

jungen Fußgänger zu sich auf das Pferd genommen, brachen mit verhängten Zügel von der andern Seite des Lagers in die zerstreute Istrien.

Da alles in Unordnung war, so fanden sie wenig Widerstand. Selbst die kranke vorher im Lager zurückgelassene römische Soldaten, nun ihrer Gefangenschaft entledigt, ergriffen die Waffen, und trugen vieles zu der allgemeinen Niederlag bei. Unter diesen hatte sich der am Fuß verwundete Reiter Rajus Popilius Sabelius am stärksten ausgezeichnet, und sehr viele mit eigener Hand getötet. Gegen 8000 Istrien wurden ermordet; dann die Rache der Abmer nahm keinen gefangen. Nur ihr König, den sie betrunken von dem Gastmahl weggeführt, und auf sein Pferd gesetzt, hatte sein Leben mit der Flucht gerettet. Auf solche Art hatten die Abmer einen allgemeinen Sieg wider die Istrien erschlichen, und ihre Legionen wieder nach Aquileja in das Winterquartier verschickt, von welchen sie nicht mehr als 237 Mann vermisst hatten. 53)

Feind-

53) Tit. Livius Histor. Lib. 41.

Feindliches Unternehmen des Konsuls Kazius.

Im Jahr 579 nach Roms Erbauung, so das hundert ein und siebenzigste Jahr vor der Geburt unsers Herrn war, schickten die Bürger von Aquileja ihre Gesandte zu den Senat nach Rom ab, von welchem sie verlangten ihre neue, und annoch schwache Kolonien zu befesten, und zu verstärken, weil sie sich für einen Anfall von den Astriern und Illyriern nicht sicher zu sehn glaubten. 54) Der Senat befragte sie, ob sie wollten, daß man dieses Geschäft dem Kajus Kazius anvertrauen sollte, da er ohnehin Befehlshaber über die in dortiger Provinz eingelegte Legionen wäre. Hier entdeckten die Gesandten, daß Kazius mit dem ganzen Heer durch Illyrien nach Mazedonien gegangen, und für selbes

C 4

auf

54) Damals waren Illyriens Gränzen bis Tergeste oder Triest bestimmt; bald darnach hatten die Römer selbe erweitert; dann unter ihrer Beherrschung zähle Illyrien 17 Provinzen. *Illyricis usque Tergestum --- Tergestum intimo in sinu Adriæ situm finit Illyricum. Pompon. Mela. Lib. 2. Cap. 3.*

auf 30 Tage Proviant samt den Führern, so ihm den Weg aus Italien dahin weisen sollten, mitgenommen habe. Der römische Senat ward über das kühne Unternehmen des Konsuls aufgebracht, da er ohne ihren Wissen und Befehlen seine Provinzen verlassen, in eine andere übergangen, das Heer durch einen neuen und gefährlichen Wege durch so viele Völker durchführe, und fremden Nationen die Strasse nach Walschland bahne. Die Abmer vermuteten, daß Cassius vielleicht die noch übrige Provinzen der Karner und Istrien bekriegen möchte. Diese heimliche Entweichung des Konsuls verursachte, daß Aquilejens Befestigung noch auf eine längere Zeit verschoben wurde. 55)

Wald darnach kamen die gallische Gesandte des nordgauischen Königs Zinibal, desselben Bruder eröffnete selbst seine Lage bei dem römischen

Se

55) Alter Consul Caius Cassius --- per Illyricum du-
cere Legiones in Mecedoniam vano incepto est
conatus --- & pro se quisque credere Carnis
forsitan, aut Istris bellum illatum --- Metus
de Consule, atque exercitu distulit eo tempore
muniendæ Aquilejæ curam. *Livius Lib. 43.*

Senat, daß nämlich Kassius die Felder und Gebäude der Nordgäuer, und ihrer Nachbarn verwüstet, und viele tausend der Ihrigen in die Dienstbarkeit mitgeschleppt habe. 56)

Zu gleicher Zeit schickten die Römer, Istrien und Iapidier ihre Gesandte, und klagten, Kassius habe von ihnen fälschlich Führer verlangt, die seinem Heere den Weg nach Macedonien weisen sollten, er seye als Freund von ihnen hinweggezogen, und von der Mitte seiner Reise als Feind zurückgekehret, habe ihre Provinzen geplündert, und ihre Häuser in die Asche gelegt.

Der Senat entschuldigte sich gegen alle Gesandte auf gleiche Art, daß er von allen diesen feindlichen Unternehmungen keine Wissenschaft gehabt, versprach endlich eine vollkommene Genugtuung, und die Sache des Kassius gerichtlich zu untersuchen. Die Römer, nachdem sie alle galische Gesandte reichlich beschenkt hatten, schickten selbst zween Abgesandte den Kajus Laelius, und Marcus Aemilius Lepidus zu den Nordgäuer-

Nb.

56) Eodem tempore de Cassio --- querelæ ad Senatum delatae sunt, & Legati Regis Gallorum Cinibili venerunt -- &c. Livius Lib. 43.

König Zinzibal mit seinem Bruder zurück, durch welche dem Zinzibal und seinem Bruder jedem ein goldenes Halsband, so zusammen 5 Pfund, und silberne Geschirre, so 25 im Gewichte betrageten, dann jedem ein Pferd mit römischen Ritterschmuck, und einen Knechte, dann die dazu gehörige Waffen, und ein Kriegskleid übersendet wurde, nebst diesen wurde ihnen der freye Pferdkauf in ganz Walschland gestattet.

Zu den Kärnern, Istriern, und Iapidiern wurde Gaius Sizinius, Publius Cornelius Blasio, und Titus Memmius eben so als Gesandte abgeordnet. 57)

Auf solche Art wußten die listige Römer die aufgebrachte Gallier sich ferners als Freunde zu erhalten, und das Verbrechen ihres Konsuls durch prächtige Geschenke, und theure Versprechungen in Vergessenheit zu stellen.

Feindliche Anfälle mußten die Kärner auch von ihren Nachbarn den Iapidiern, oder Iapodern erdulden. Sie bewohnten die albische Ber-

ge,

ge, und jene Gegend, so an Pannonien, Istrien, Kärnien, und an das Adriatische gränzte. 58)

Sie lebten vermischet mit den Zelten und Illyriern, und wie sichere Geschichtschreiber bemerken, soll ihre Lage im heutigen Krain von Laas über Gottschee, und Metling bis an den slanatischen Meerbusen damals gewesen seyn. Diese Zapidier nun hatten zweymal die Römer von sich abgetrieben, und sich ihres Toches entschüttet. Sie sind bis gegen Aquileja vorgerückt, und haben die den Römern gehörige Stadt Targin verwüstet, von welchen sie aber wieder über ihre vorige Eränze zurückgetrieben worden. 59)

Die Zimbrer fallen ein.

Nom zählte das 640ste, nach unserer Zeitrechnung aber das 110te Jahr vor der Geburt unsers

58) *Siti sunt Iapodes in Albio monte, qui finis est Alpium admodum alto, atque illinc ad Pannios, & Istrum, hinc ad Hadriam porriguntur.*

Strabo lib. 7. & 5.

59) *Appian. Alexandrinus. Lib. I. de bello civil. & Illyrico.*

fers Herrn, als wieder ein neues Volk diese Gegend mit einem gefährlichen Krieg bedrohte. 60) Die Ausstretung des grossen Ozeans verursachte eine allgemeine Noth bei den Nationen, so an der Ostsee wohnten, da alle angränzende Länder unter Wasser gesetzt wurden; dahero die Zimbrer und Tiguriner sich ein neues Erdreich zu suchen gezwungen worden.

Die Zimbrer, so damals das heutige Herzogthum Hollstein an den Ozean, dann Schleswig und Dütland besassen, drangen anfänglich mit gesampter Macht, nachdem sie schon alles zwischen der Rhone, und den Pyreneischen Gebirgen verheeret hatten, in Spanien ein; nachdem sie viele Orte geplündert, wurden sie von den Seltiberen zurückgetrieben. Nach ihrer

Rück-

60) Sexcentesimum, & quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum auditum sunt arma, Cæcilio Metello, & Papirio cor. *Tacit. de mor. Germ.* Tum Cimbri, & Teutoni transcendere Rhenum multis mox nostris, suisque cladibus nobiles. *Vel. Paterc. Lib. 2 cap. 8.*

Rückkehr in Gallien vereinigten sie sich mit den Teutonen. 61)

Sie schickten ihre Gesandte in das römi-
sche Lager des Silanus, und von da weiters an
den Senat mit dem Begehren ihnen Wohn-
plätze auszuzeichnen, wo sie sich mit ihren verun-
glückten Familien niederlassen könnten; da die
Römer aber nicht gesinnet waren neuen Umla-
terig Platz zu geben, so hatten sich die Zimbrer
entschlossen, was sie durch Bitten nicht erhal-
ten konnten, durch Waffen zu suchen.

Das grosse Heer der Zimbrer, und ihrer
Bündsgenossen drang sich nach Roms Erbauung
641. durch einen Theil Galliens bis an das Al-
pengebirge vor. Nichts war vermagend diese
fürchterliche Menge zurück zu halten. Sie brau-
chen zuerst in die Legionen des Silanus ein.
Die Römer sahen ihren Untergang, und den

Tod

61) Cimbri vastatis omnibus inter Rhodanum, &
Pyreneum, sunt per saltum in Hispaniam trans-
gressi, ibique multa loca depopulati a Celti-
beris fugati sunt: reversique in Galliam belli-
cosis se Teutonis conjunxerunt: *Florus Epit.*
lib. 67.

Tod von allen Seiten auf sie dringen. Sie flohen, und ließen ihr Lager den Feinden. Bald darnach musste Manlius ein gleiches Schicksal erdulden; auch seine Truppen fielen zu Tausenden unter den Schwerttern der Zimbrer dahin. Endlich wagte es Zoepius mit ihnen aufzunehmen. Noch vor der Schlacht hatten die Zimbrer einen Gesandten in das römische Lager abgesandt, mit der Frage: ob sie was an ihre Weiber zu befehlen hätten? Sie wollten nach der Römer Todt die Bothschaft an selbe überbringen. 62)

Die Zimbrer kannten schon die Schwäche der Römer gegen ihre Waffen, und wirklich folgte auch die gänzliche Niederlage des Zoepius.

Nach so viel erhaltenen Siegen theilten diese Völker sich in drey Heere, und beschlossen nach Roms Erbauung im Jahr 648. auf drey Orten zugleich über die Alpen zu ziehen, und gerade nach Rom vorzurücken; aber Marius einer der kühnsten römischen Feldherren im vierten Jahr seines Bürgermeisteramts zog mit seinen

62) Si quid ad uxores surs mandarent. *Florus Lib.*

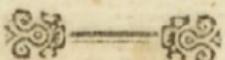
3. cap. 3.

nen Legionen den kürzeren Weg, und erwartete am Fuße der Alpen das erste feindliche Heer. Die Völker desselben waren die Teutoner. Marcius wählte ein enges Thal zwischen waldigten Hügeln, durch welches der Weg die Feinde führte. Es war dieser Ort wegen den warmen Bädern berühmt, und wurde Aquas Sextias genannt. 63) Schon drangen die sorglose Teutoner in das Thal des Todes, als sie gählings von den Römern überfallen worden. Durch zwey Tage wurde geschlagen, und Belejus Paterculus bemerket, daß mehr, als 150000 der Feinde ermordet, und das ganze Geschlecht der Teutoner ausgetilgt worden seye. 64) Selbst ihr König Teutoboch, ein Mann von ungemeiner Größe, der in dieser Schlacht schon das sechste Pferd bestiegen, wurde gefangen, welcher den Sieg der Römer noch vollkommner mache.

Um folgenden Jahr hatte schon das zweite Heer, dessen Völker sich Zimbrer nannten, über das beschneite Alpengebirge bei Trient in Italien

63) Wo heute die Stadt Aix in der Provence.

64) Vel. Patercul. Lib. 2. Cap. 12.



lien eingebrochen. Sie setzten über den Fluß Athessis, heute die Etsch genannt, bis in die Provinze der damaligen Veneter. Der Genuss eines ungewohnten Brods, des gekochten Fleisches, und der süßen Weine war der Stoff ihrer Verweilung. Indessen eilte Marius mit seinen Legionen in diese Provinze, erwartete einen neblichten Tag, und kam von jener Seite, wo er den Wind am Rücken hatte. Die beiden Heere trafen einander in einer Ebene, welche Velejus Paterculus das Feld der Raudier, Florus aber das Klaudische Feld nennet. 65)

Die Feinde geriethen in Unordnung, und Marius siegte zum zweitenmal. Florus setzt die Zahl der getöteten Zimbrer auf 40000. Paterculus aber berichtet die Todte und Gefangene seyen mehr als hundert tausend gewesen. Ihr König Veleus blieb auf dem Schlachtfelde. Die Weiber der Deutschen stritten eben so tapfer als ihre Männer. Ihre Kinder schlugen sie theils an Felsen todt, theils wurden erstochen, andere schnitten ihre Haare ab, flochten Schnüre daraus,

65) Die Gegend, wo heute Roveredo an der Etsch liegt.

daraus, und erhängten sich, und ihre Kinder auf den Wagenstangen, und Bäumen, um nicht in die Sklaverey der Römer zu kommen. Die Römer hatten damals von den Zimbrern einen Stier aus Erz gegossen erobert, bey welchen die Deutsche ihre Eydenschwüre abzulegen pflegten; er wurde nachmals in dem Haus des Katulus verwahret. 66)

Einige Tausende der Zimbrer oder Sachsen, so noch dem Schwerdt der Römer entflohen, drangen von da in das alte Karnien ein, seßten über den Flüß Matiso, und schlugen den Gnejus Karbo bei der untern Stadt Noreja. 67) 68)

Sie

66) *Plutarchus cit. in Carn. antiqu. Part. 2. A. M. 3952.*

67) *Extra Venetiæ quidem fines Aquileja est, flumine vero ab alpibus descendente distin- minatur, per quod sursum navigatur Stadiis mille ducentis ad urbem usque Norejam, ubi Gnejus Carbo collatis adversus Cimbros signis re infecta discessit. Strabo Lib. 5.*

Cimbri gens vaga -- ab iis Papirius Carbo Con- sul cum exercitu fusus est. Epitome floris Lib. 63.

68) Der Verfasser bemerkt, daß in seinem vorhin herausgegebenen Versuch über sievermarkische Al-

Sie rückten weiters durch Karnien in die heutige Mark der Steyrer, wo sie sich niederliessen, endlich aber durch die Römer in einer Schlacht gänzlich vertilgt worden, dahero der Ort noch Sachsenfeld genennt wird.

Das dritte Kriegsheer der Deutschen, dessen Völker sich Liguriner nannten, kam durch das Schweizergebirge, und besiegte den Konsul L. Cassius an den Gränzen der Allobroger, von da rückten sie weiter vor, und liessen sich in den nordgauischen Alpen nieder. Da sie aber zerstreuet lebten, und ihre Nahrung meistens durch Rauben suchten, wurden selbe von den Römern mit leichter Mühe aus dieser Provinz getrieben. 69)

Die

terthümer pag. 175. bey Neumarkt und Noreja zwey Zeilen im Gezen übersehen worden, und ist also zu lesen: welche der Sitz der nordgauischen Könige war. Eine andere Stadt mit gleichem Namen war an den Gränzen des alten Karniens, allwo im Jahr re.

69) Die Geschichte dieses zimbrischen Kriegs hat der Verfasser aus den 3ten Buch, und 3ten Kapitel des Florus, aus den 12ten Kapitel

Die Kärner werden von Julius Zäsar zum Schweizerkrieg angeworben.

An den Kriegen des Zäsars mit den Galliern hatten die Kärner weiters keinen Anteil, jedoch in seinem bekannten Buch *de Bel. Gal.* wird seine Reise durch das alte Kärnien bemerkt, die er im Jahr 692 nach Roms Erbauung, und 58 Jahr vor der Geburt unsers Herrn, als Lucius Piso, und Aulus Gabinius Bürgermeister waren, unternommen. Damals hatte Zäsar im alten Kärnien zwei neue Regimenter angeworben, selbe mit den drei andern, so um Aguileja im Winterquatier lagen, eilends mit sich gegen die Schweizer geführet. 70)

D 2

Zä

des zweiten Buchs des Vel. Patrc., und aus den 63ten, und 65ten Buch Epitome Flori über den Livius übersezen.

70) - - - Ipse in Italianum magnis Itineribus contendit, duasque ibi Legiones conscribit, & tres, quæ circum Aqüilejam hiemabant, ex hibernis educit. *Cæs. de Bel. Gal. Lib. I.*

Zäsar soll im Gallischen Kriege, wie uns die Geschichtschreiber der letzten Jahrhunderten berichten, eine beschwerliche Reise über einen Theil der Alpen des heutigen Kärntens gemacht haben, davon noch die Berge Alpes Juliæ, die Julische Alpen genannt werden. Darüber sind die Geschichtschreiber noch immer unreinig. Der Verfasser fande bei den Geschichtschreibern vier unterschiedene Orte, so sie uns für die Julische Alpen aufdringen wollen.

Schönleb nennet uns jene Reihe der Berge, die durch Krain von Oberlaibach in Friaul liegen. Andere haben uns wieder eine neue Lage derselben im Geythal in Oberkärnten über den Kreizberg, und von da, bis an den Ort Eischliwang genannt, angegeben, und jeder dieser Geschichtschreiber will, daß an ihnen doch verschiedenen Orten folgende Aufschrift gefunden worden: Caius Julius Cæsar viam inviam 5. solert. & impendio rotabilem fecit. Es ist noch nicht glaublich, daß diese Aufschrift jemals im heutigen Kärnten gefunden worden. Vielleicht Erzählungen ihrer Voreltern auf schwachen Grunde gefusset, welches die Worte

des Hansiz vermuthen lassen, da er pag. 23. selbst einbekennet, daß nichts mehr davon übrig seye: *Scriptura quae Nimbis, & nive pene diruta, patrum tamen memoria legi poterat.*

In dem Weiglischen Antickatlas findet man die Julische Alpen gar über den Flanatischen Meerbusen bezeichnet, und in Sandrats Karte, wo die Lage der Veneter zur Zeit der Römer geschildert ist, sind selbe an der Gränze des Bisthums Brixen zu finden.

Einige wollen, den Weg über die kärni- sche Alpen soll Cäsar damals gemacht haben, als er seine Legionen wider die Piruster, welche sie die Pusterthaller zu seyn angeben, ange- führet. Allein man findet eben nicht, daß er damals eine so gefährliche Reise unternommen habe. Die Worte darüber in seinem fünften Buch *de bell. gall.* sind folgende: *Ipse Con- ventibus Galliæ citerioris peractis in Illyri- cum profisciscitur, quod a Pirustis finitimam partem provinciæ incursionibus vastari audie- bat.* 71) D 3 Die

71) *Cœsar de bell. gall. Lib. 5. Ptol. Lib. 2. in tabula Liburn. & Dalmat. Schönleb in Annal. de anno Mundi 4019.*

Die gefährliche Alpenreise, so Cäsar unternommen, ware von dieser Provinz um ein merkliches entfernt. Dann als der den Mōmern so furchterliche Gallier König Verzingerix 72) im heutigen Frankreich alles zur Aufruhr erregte, war Cäsar zu Ravenna im Weißland, da brach er von der Musterung auf, gieng den nächsten Weg nach Frankreich, und in dieser Reise geschah es, daß er zum erstenmal ein ungangbares Gebirge mit seinen Legionen bestiegen hat. 73) Es bleibt also noch immer zu entscheiden übrig, welche eigentlich die Julische Alpen seyen.

Die

72) *Ille corpore, armis, spirituque terribilis, nomine etiam quasi ad terrorem composito Ver- cingetorix.* *Florus Lib. 3. Cap. 10.*

73) *Aberat tunc Cæsar, Ravennæ delectum agens, & hyeme creverant alpes; sic interclusum putabant iter; sed ille qualis erat ad nuncium rei felicissimæ Temeritatis? per invius ad id Tempus montinm Tumulos, per intactas vias & nives expedita manu emmensus &c.* *Florus Lib. 3 Cap. 10.*

Die Römer erobern Nordgau, und
den noch übrigen Theil des alten Carniens.

Da sich die Römer schon so viele Nationen durch ihre herrliche Siege unterthänig gemacht, so hatten sie jedem dieser Völker eine jährliche Abgabe aufgedrungen. Die Dalmater, und Illyrier, unter welch letzteren jene von den Römern schon bezwungene Kärner am Adriatischen begriffen waren, wurden eben damit be schweret. 74)

Sie widersegten sich den jährlichen Tribut zu bezahlen, und wollten das römische Yoch von sich abwerfen; dahero machten sie unter der Regierung des Kaisers Octavius Augustus mit den Pannoniern, Nordgauern, und Savidiern ein allgemeines Bündniß. 75)

D 4

Die

74) At Cæsar, quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat parens, Illyriis, Dalmatisque extorsit. *Vel. Patercul. Lib. 2. Cap. 39.*

75) - - - Atque ad Tributa, quæ solvere desierant, compulsi Docleatæ, Carni, Interfruini, Narissi, Glintidores, atque Taurisci. *Appianus.*

Die Gapidier, so einen Theil des heutigen Krains bewohnten, plünderten Tergeste eine römische Kolonie in dem von den Römern schon eroberten Antheil des alten Karniens, und belagerten Aquileja. 76) Die auserlesenste Mannschaft der Römer rüstete sich zu diesen Feldzug. Augustus theilte seine Macht mit Vorsicht in drei Heere.

Wider die Pannonier, so nebst den heutigen Hungarn noch einen Theil des vermaßen Steyermarks bis an das zeltische Gebirge bewohnten, schickte er den Vibius, der sie in einer Schlacht gänzlich besiegte. Die Gefangene wurden als Knappen in die Bergwerke verschicket. 77)

Dem Krieg wider die Dalmater und Illyrier beschloß Augustus selbst beizuwöhnen. Der Feldzug war lebhaft. Er vernichtete alle Vortheile der Feinde. Bei zwey gefährlichen Belagerungen folgte er ins Dickste der Gefechte.

76) *Appian. in Illyr. & Stephan gradus.*

77) *Sed Augustus perdomandos Vibio mandat, qui offerum genus fodere terras coegit, avarumque venis repurgare. Florus Lib. 4. Cap. 12.*

te. In der ersten wurde er mit einem Stein am Knie verwundet, in der zweiten entriß er einem seiner Soldaten, der etwas verweilte die Brücke zu besteigen, den Schild aus seinen Händen, und erstieg der erste den gefährlichsten Ort. Die Menge der Illyrier verursachte, daß die Brücke in Stücke gieng. Im Gedränge wurde August am Schenkel, und beiden Armben verwundet. Endlich erfolgte ein vollkommener Sieg. Die Illyrier, und Dalmater wurden gänzlich bezwungen. 78)

Liberius, der das dritte Heer wieder die Thägier, und Bindelizier führte, war nicht min-

D 5

der

78) In hos expeditionem ipse sumpsit, fierique pontem imperavit. Heic se & aquis, & hoste turbantibus cunctanti ad ascensum militi scutum de manu rapuit, & in via primus tunc agmine secuto, tum Illyricus multitudine pontem succidisset saucius manibus, ac cruribus speciosiore sanguine, & ipso periculo Augustus terga hostium cœcidit. *Flor. Lib. 4. Cap. 12.* Vulnera exceptit, una acie dextrum Genu Lapide ictus, altera autem, & crus, & utrumque brachium ruina pontis consauciatus. *Suetonius in Vita Oævii.*

der glücklich; er bezwang beide Provinzen, und endlich eroberte sein Bruder Claudius Drusus ungefehr 8 Jahr vor der Geburt unsers Herrn das ganze Nordgau, wo zugleich die in selbes schon vorhin aus dem alten Karnien vorgerückte Kärner endlich auch gänzlich unter die Gewalt der Römer gekommen sind. 79) Die Völker dieser Provinze stützten sich auf die wegen häufigen Schnee ungangbare Alpen, und die Weiber dieser Barbaren, da sie ihre Pfeile gänzlich abgeschossen hatten, schleuderten sogar ihre ermordete Kinder dem römischen Heere entgegen. 80)

An-

79) Nordgau enthielte das heutige Salzburg, Kärnten, Throl, und die steyrische Mark bis an den Berg Zetium in sich.

Tiberius Rhætico, atque Vindelico gentes alpinas subegit. *Sueton in vit. Tiber.* Rhætiam autem & Vindelicos, & Noricos, Pannoniique, & Scordiscos novas imperio nostro subjunxit provincias, *Vel. Paterc. Lib. 2: C. 39.*

80) *Florus Lib. 4. Cap. 12. item Strabo, & Dio Cassius.*

Anfang des Christenthums.

Ungefähr im Jahr 45. nach der Geburt unsers Herrn fieng Markus das Christenthum in Aquileja an zu verbreiten. 81)

Ihn folgte Hermagoras als erster Patriarch, er wurde aber im Jahr 69. auf Befehl des Landpflegers Sebastian gefänglich eingezogen. In seinem Verhöre bedeutete er dem Prätor, daß er nur einen einigen, und wahren Gott bekenne, daß die Geschichte ihrer Götter erfundene Märchen, und daß er schon 20 Jahr das Christenthum Lehre; worauf ihn der Landpfleger mit folgenden zum Tode verurtheilet: er solle jenes durch langsame Marter büßen, was er durch viele Jahre gesündigt habe: *Lento cruciatio exsolvat, quod annorum Longitudine peccavit.* Hermagoras wurde anfänglich gestäupet, dann an einen Pferdeschwanz gebunden ausgeschleppt, und an beiden Seiten mit Fackeln gebrannt. Er erduldet diese Marter mit der Großmuth eines Helden. Die Einwohner

Aqui-

81) Henricus Pallag. de rec. Forojul. Lib. 5. & Schönleb. pag. 151.

Aquilejens, so meistens schon Kristen waren, wurden dadurch aufrührisch. Ponzianus der Hauptmann seiner Wache, Gregorius, und Alexandrina eine adeliche Abmerin durch dessen Großmuth gerührt, bekannten sich alsgleich als Kristen. Hermagoras wurde zurück in Kerker geführet, und in folgender Nacht sammt dem Priester Fortunat enthauptet. 82)

Im Jahr 96. nach der Geburt unsers Herren wurde daselbst unter dem Landpfeifer Veronius der Patriarch Hilarius hingerichtet. Zu gleicher Zeit mussten auch Dionissus, Largus, und Felix ein ähnliches Schicksal erdulden. 83) Unter Regierung des Kaisers Antonius des frommen wurden ebenfalls die Priester Lazarus und Apolinaris ersterer durch Pompejus im Jahr 151. letzterer ein Jahr darnach durch Luzinius zu Tergeste oder Triest enthauptet. 84)

Aqui-

82) Schönleb. pag. 151. 152. 153. 161.

83) Idem pag. 1691.

84) Manzolius in descript. Istriæ. & Schönleb. 175.

Aquileja wird belagert.

Im Jahr 236 hatte sich Julius Maximinus oberster Befehlshaber der römischen Legionen, nachdem er den Kaiser Alexander Severus ermordet, mit Einwilligung des Kriegsvolkes zum Kaiser aufgeworfen. Dieser Wütterich führte seine Legionen über den Rhein; da hatte er alles bis an den Harz, und an Franken durch Schwert verheeret. Indessen hatte der Senat in Rom den Gordian, Pupien, und Balbin erwählt, und beschlossen den Maximinus aus dem Wege zu raumen. Bald kam die Nachricht davon bis zu den Heer des Maximins. Er eilte gegen Italien, drang wütend in das alte Karnien; Tod und Verwüstung waren seine Begleiter, als er bis Aquileja kam; Da er aber die Stadt verschlossen, und zur Gegenwehr bereitet fand, musste selbe eine harte Belagerung erdulden. Indessen hatten die Lebensmittel in Maximins Lager bereits abgenommen, wodurch bei seinem Heer ein Aufstand erreget wurde. Maximin erschach seinen Obersten, worüber er samt seinem Sohn im

im Jahr 238 im Lager durch seine Soldaten erschlagen worden. 85)

Um Jahr 284 als Diokletian ein Schreis-
berssohn aus Dalmazien zum Kaiserthum ge-
langte, nahm die zehend, und grausamste Ver-
folgung der Kristen ihren Anfang. Zu dieser
Zeit war zu Tergeste die Kristen Justina im 14.
Jahr ihres Alters enthauptet, und einige Jah-
re darnach hatte Kantius, und seine Gefähr-
ten, dann Krysonius ein römischer Ratsherr,
imgleichen die drey Schwestern Agape, Kry-
sonia, und Irene für den christlichen Glauben
daselbst den Martertod erlitten. 86)

Ankunft der Gothen, Hunnen, Alau-
ner, Markomaner, Wenden und Pojer, ic.

Schauderlich waren die Empörungen herr-
schender Nationen in den folgenden Jahr hun-
der-

85) Julius Maximinus Thrax ē militaribus impe-
ravit annos tres - - - apud Aquilejam sedi-
tione militum disceptus est unācum filio - -
Sext. Aur. Epitom. 41.

Bornmeister Schauplatz d. Kaiser pag. 64.

Carn. antiqu. in Annal. fol. 185.

86) Annal. Carn. fol. 203 & 207.

deren. In Mitte des fünften Jahrhunderts hatte Attila der Hunnen Koenig mit den Marcomonern, Gepidern, Ostgothen, Quaden, und Herulern samt mehr andern Völkern einen Bund gemacht alles zu verheeren, wo sie hinkommen, und durchdringen konnten.

Die Geschichte der Koenige von Hungarn berichtet, daß Attila einen kurzen Leib, breite Brust, grossen Kopf, tiefe Augen, dinnen Bart, und gebogene Nase gehabt; die Farb seiner Haut seye schwarzlicht, sein Gang stolz, sein Kopf immer beweglich gewesen. Die Anzahl bei seinen ersten Aufbruch samt seinen Bundsgenossen soll 1000000 Menschen in sich enthalten haben. Zum zweitenmal als er mit 500000 Mann Deutschland, und Gallien durchzogen, wurden auch in dem heutigen Kärnten viele Städte, und Dörfer geplündert, und in die Asche gelegt.

In seiner letzten Reise führte er seine Völker in Welschland verherrte Aquileja und Friaul; dann wurden die Städte Padua, Vicenz, Verona, Mantua, Kremona, Ferrara, Ravenna, Mailand, und andere mehr geplündert,

vert. Endlich gieng er nach Rom selbst, welche Stadt er sich nur zinnbahr mache, übrigens aber verschonte. Von da zog er endlich zurück, und entließ seine Volker mit folgenden Worten: Rom ist unser, und zahlet Tribut. Ihr habt den Sieg nach euren Willen erlanget; Ihr träget herrliche Beute mit euch; besuchet damit eure Weiber, und Kinder, und was euch sonst lieb ist. Wir wollen das Glück nicht zu viel versuchen, damit wir nicht, wenn wir zuviel begehrn, das wieder verlieren, was wir ißt besitzen.

In seinen kriegerischen Reisen traf er an einen Waldmann, oder Einsiedler, der ihn die Geisel Gottes nannte. Attila hatte nachmals diesen Namen seinem Titul beigesetzt, welcher also lautete: Attila, Filius Bendeduci, Nepos magni Nimbrod, nutridus in Engaddi, Dei Gratia Rex Hunorum, Medorum, Gothorum, Dacorum: Metus orbis, Flagellum Dei. Attila, ein Sohn des Bendeduci, und Enkel des grossen Nimbros, auferzogen in Engaddi, aus Gottes Gnaden König der Hun-

Hunnen, Meden, Gothen, und Dazer. Ein Schrecken der Welt, und Geisel Gottes.

Um Jahr 465 nach der Geburt unsers Herrn hielt er das Beylager mit Idiko, des backtrianischen Königs Tochter. Da er sich zuviel mit Wein überladen, folgte ein Erbrechen, so mit einem Blutsturz begleitet wurde, daran er auch in der Brautnacht verstorben. 87)

Um sechsten Jahr hundert kamen die Longobarden, die von ihren langen Bärten so genannt wurden. Sie besetzten den oberen Theil Welschlands, verdrangen die Römer, und nahmen das heutige Friaul, und die Gegend am Adriatischen als einen Theil des alten Kar niens in Besitz, dahero die Karner wieder gezwungen worden weiters in Nordgau über den Draufuß vorzurücken. Gegen die Mitte des sten Jahrhunderts müsten die Römer der Gewalt der Pojer, oder Bayern weichen, und selben die Provinzen Raetien, und Nordgau, überlassen. 88)

An.

87) Leben der Könige in Hungarn. pag. 13. &c.

88) Mascovius bestimmt pag. 127 das Jahr 549.

Ankunft der Wenden.

Die Wenden hatten meistens rothlichte Haare. Sie beteten den Gott des Donners an, nächst ihm aber die Flüsse, und andere niedrige Gottheiten. Sie hatten ihre eigene Opfer und Wahrsager. Stunden keinen Fürsten oder Könige unter. Lebten in einer natürlichen Gleichheit in einzelnen geringen Hütten, die sie veränderten, nachdem es die Umstände erforderten. Im Kriege Fußgänger in geringer Rüstung, oft halb nackend im Bergen, und Gebüschen ohne Kleidlichkeit. Sie waren Thiranen gegen Überwundene, die sie zum Theil gespiest, zum Theil Riemen aus selben geschnitten. 89)

Diese Wenden nun drangen mit vereinter Macht in Illyrien, und Pannonien, und endlich in Nordgau, wo sie sich mit den Nordgauern, und Kärnern vereinbahrten.

Tassilo, oder Tessel, der erste dieses Namens und vierte König der Bojer ersuchte einen herrlichen Sieg wieder die Wenden im Jahr 595.

Die

89) Mascovius Lib. 13. pag. 140.

Die Wenden noch immer ingedenk der unvergesslichen Schlappe, die sie damals erlitten, kamen mit den Hunnen, und derselben Feldfürst Rackan vereinbahrt im Jahr 600 die Pomeraner wurden geschlagen. 90)

Von da wanden sich die Wenden in das heutige Friaul an die Longobarden, und belagerten daselbst die Stadt, Forum Julii genannt, dessen Herzog vorher im Treffen geblieben war.

Nomilda die hinterlassene Wittwe des getöteten Herzogs Gisulfus erblickte von der Mauer den Fürsten, oder König der Hunnen, den jungen Rackan, einen wohlgebüdeten starken Mann. Gleich loderte ein heimliches Feuer im herzoglichen Busen. Sie ließ ihm durch einen Gesandten bedeuten, daß sein jugendliche Mannheit bei ihr ein gewisses etwas erreget habe, brennten gleiche Flammen in Rackans Brust, so wurde sie ihm die Stadt übergeben.

90) Anno saeculi sexcentessimo - - - sed accesserant
scalaris Hunni, praesensque in exercitu Caca-
nus gentis Rex nostrorum virtutem numero
obruit. Theat. Boicum in Vita Tessa.

Kackan kam, übernahm die Stadt, beschließt die Herzogin, um aber ihrer Gelheit ein vollkommenes Vergnügen zu leisten, hatte er selbe am zweiten Tage 12 starken Hunnen zum Preis gegeben, und legtlich an einen Pfahl spießen gelassen. 91)

Die Kärner unter Wendischer Beherrschung. Ihr erster Fürst Sammo, oder Samois.

Im Jahr 696.

Die Wenden, unter dessen Beherrschung die Kärner nun stunden, wählten sich einen Fürsten, und Vorsteher, der sich Samo, oder Samois nannte, und ein fränkischer Kaufmann war. Unter dessen Regierung schickte Dagobertus der Zweite ein König der Franken den Servazius, und Paternus mit Geschenken zum Kaiser Heraclius nach Konstantinopel, mit welchen fränkische Kaufleute dahin abgiengen. Da sie nun die kärnische Alpen durchreisten, wurden sie von den Wenden, als einer ohnehin zum

91) Leben der Könige von Hungarn. pag. 35.

zum rauben gereigten Nazion auf der Straße geplündert. Dieser beträchtliche Schaden nun verursachte, daß König Dagobert einen Gesandten mit Namen Sichar zu den Wenden König Samo abschickte und von selben den Ersatz forderte. Sichar hatte seinem Auftrag einige Schmäh, und Drohworte beigesetzt, dahero Samo widersegte, daß ihm daß erhitzte Be- fragen des Gesandten sehr befremte, indem Da- gobert mit ihnen Freundschaft gemacht habe. Es ist nicht glaubbar, widersegte Sichar, daß Kri- sten als wahre Diener Gottes mit Hunden Freundschaft pflegen sollten. 92) Samo setzte entgegen: Wenn wir Hunde, und ihr wahre Diener Gottes seyn wollet, so ist euer Be- fragen gegen euern Gott in Wahrheit sehr grausam: man hat uns beigebracht, daß ihr euren Gott öfters mit den Zähnen zerreisset. 93) Worauf

E 3 .

die

92) Damals ware es noch gewöhnlich, alle jene, so sich nicht zum kristlichen Glauben bekannten, mit diesem Namen zu beehren.

93) Si vos estis Dei, servi & nos sumus canes, dum vos assidue contra ipsum agitis, nos permissum accepimus, vos morsibus Lacerare. *Mascov.* pag. 235. *Lib. 15.*

die Wache den Gesandten ergriffen, und selben von dem Angesicht des Samois entfernet hat. Weiters berichtet Mascov, daß Dagobert mit den vereinigten Helfstruppen der Longobarden den Samos darnach zwar bekrieget, und die Wenden besiegt habe, allein in wie weit selber fürgeschritten, ist unbekannt. Samo starb im Jahr 732, nachdem er 36 Jahr regieret hatte. 94) Ihm folgte der zweite wendische Fürst.

Baruch, oder Boruth im Jahr 732.

Die Wenden, die unter dessen Regierung vfters durch feindliche Besuche der Abaren sehr geängstigt wurden, und sich zu schwach befunden, ruften die Pojer um Hilf an, die sie auch nur in jenem Fall erhielten, wenn selbe zur christlichen Religion übertreten wollten, welches

94) Mascovius bemerket, daß Fredegar den Anfang der Regierung des Samo schon im Jahr 623. ansetzt, andere wollen 696. und wieder andere nennen das Jahr 720. der Verfasser hat ihn also mit den mehreren Geschichtschreibern vor Baruch gesetzt.

ches Boruth auch bewilliget, und zum Zeichen seiner Zusage seinen eigenen Sohn Karast, und seinen Vetter Kethumar, den Sohn seines Bruders den Pojern indessen als Geiseln übergeben hat. Karast und Kethumar wurden durch Lupus einen Priester von Khiemsee im christlichen Glauben unterrichtet. Nach Boruths Tod folgte sein Sohn

Karast im Jahr 750.

Bon diesem haben uns die Geschichtschreiber eben nichts merkwürdiges hinterlassen. Einige wollen, seine Regierung seye von kurzer Dauer gewesen, indem er nach dreijähriger Regierung durch einen frühen Tod überraschet worden. Mehrere und glaubenswürdige Schriftsteller bestimmen seine Regierung auf 19 Jahre. Desters lassen sich die Jahre und Mondentage der karabischen Fürsten, und Herzögen ersterer Zeiten sehr schwer benennen, indem die Geschichtschreiber auch oft bei 60 Jahre voneinander entfernet sind. Nach Karasts Tod kam sein Vetter

Kethumar Im Jahr 769.

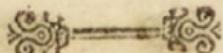
zur Regierung.

Er unternahm es die erste Grundlage zum Christenthum anzulegen, und die Abgötterey der Wenden, und Kärner zu vertilgen. Zur Ausführung dieses mühesamen Werkes verlangte er Virgil den Bischof von Salzburg, welcher aber an seiner statt die Priester Majoran, Wato, Neginbert, Gozar, Latin, und den Diacon Eckart sammt noch mehr andern dahin abschickte, ein Bisthum errichtete, und den Priester Modestus als ersten Bischof einsetzte. Sein Sitz war unweit der heutigen Stadt Klagenfurt, wo noch die alte berühmte Kirche zu sehen, so nachmals Marien Soll genannt worden. Raum hatten die Kärner, und Wenden angefangen sich die Binde von ihren Augen nehmen zu lassen, so ihnen von ihren heidnischen Pfaffen angeleget worden, und kaum hatten sich einige hunderte derselben zum kristlichen Glauben bekennet, als bald darauf Bischof Modest, und nach selben der Wenden Fürst Kethumar verstorben.

Modestens Körper wurde zu Marien Soll beigesetzt, wo noch dessen Grab gezeigt wird. 95) Nach Rethumar folgte dessen Sohn

Walthun, oder Waldung im Jahr 772.

Seine Regierung ware von kurzer Dauer, und daher haben die Geschichtschreiber von selben nichts merkwürdiges unterlassen. Nach dessen Tod, da er keine Erben rückgelassen, hatten einige der Kärnerischen Ritter, so den Christen noch nicht geneigt waren, anfänglich in Eil einige tausend Mann gesammelt. Die zwei von Salzburg erst dahin abgeschickte Priester Madalach, und Wahrmann mussten sammt den übrigen flüchtig gehen. Die neu angehende Christen wurden zum Theil ermordet, zum Theil vertrieben. Die Zahl der Aufrührer wuchs täglich, dahero ihr Heer anfieng auch für benachbarte Provinzen furchterlich zu werden. Thassilo der zweite, der Pojer Herzog, der schon lange aufmerksam über das grausame Betragen der Kärner,



ner, und Wenden gewesen, kam mit einem gut geordneten Heer in Kärnten, bezwang nach und nach die feindliche Horden. Einige tausende wurden niedergemacht, ihre Anführer, und Urheber gefangen, und bestrafet. 96) Thassilo bemühte sich das Christenthum zu unterstützen. Die Kirche fand auch an ihm einen Beschützer, das Verdienst einen Belohner, die Unschuld einen Vertheidiger, daß Verbrechen und die Empörung einen strengen Richter. Thassilo setzte seinen Sohn Theodor als Herzogen in Kärnten ein, kam also Kärnten unter die Beherrschung der Pojer, und hat mit selben der herzogliche Titel seinen Anfang genommen.

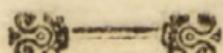
Theodor im Jahr 773.

Thassilo Theodors Vater seines geleisteten Evdes uneingedenk hatte Karl dem grossen bisher noch immer Treu, und Glauben verweigeret; dahero Thassilo gezwungen worden im Jahr 781. sich auf dem Reichstage zu Worms einzustel-

96) Et domi de Carantanis triumphavit. Theat. Boic. in vita Tessalonis II.

stellen, und Karl durch einen neuen Eyd die Treue zu geloben. Nachdem er in Bayern zurückgekommen, konnte er seinen Verdruß über diese seine Demüthigung nicht verbergen. Er drückte sich darüber mit einer Unbehutsamkeit aus, die ihm am Ende seinen Fall bewirkte. Es gab Leute an seinem Hofe, welche die Reden, so er in der Hitze ausstieß, Karl hinterbrachten. Das verdächtige Betragen des Herzogs war nun Ursach genug, daß Karl mit dreien Heeren an verschiedenen Seiten zugleich in Bayern einrückte. Auf die Annäherung dieser Heere bat Thassilo um Erlaubniß vor Karl zu erscheinen, erkannte sich strafbar, und flehte um Vergebung. Sie wurd ihm bewilligt. Aber er mußte nun seinen Sohn Theodor nebst zwölf vornehmern Bayern als Geisseln übergeben. Thassilo mußte im Jahr 788. ins Kloster. Eben dieses Schicksal widerfuhr seiner Gemahlin, seinen Söhnen, und Töchtern.

Karl der Große, der schon im Jahr 775. das Reich der Longobarden erobert hatte, wo sich ihr König Desiderius der Gnade des Überwinders überlassen mußte, hatte sich nun auch Bayern,



Bayern, und Kärnten zugeeignet. Er ließ jede dieser Provinzen, wie das übrige Franken durch Grafen regieren. 97)

Ebenfalls im Jahr 788. fielen die Hunnen sowohl in Friaul, als in Bayern ein. Sie wurden aber an beiden Orten geschlagen. Die Wenden wurden bis an den Drausfluss, die Hunnen bis an die Naab zurückgetrieben. 98)

Da nun Kärnten auch unter die fränkische Regierung gekommen, so hatte Karl einen fränkischen Grafen mit Namen

Inguon, oder Ingo im Jahr 789.
über Kärnten zum Regenten bestimmt.

Zwar setzen einige Geschichtschreiber das Jahr 778 an, doch scheint die Zeitrechnung nach Karls Geschichte richtig zu seyn. Inguon war ein Vertheidiger der katholischen Religion, umgeachtet der meiste kärntnerische Adel noch immer der Abgötterey anhienge, worüber er selben

sein

97) Versuch einer Geschichte Kaiser Karls des Grossen. pag. 57. 91. 92. 93.

98) *Idem* pag. 93.

sein Mißvergnügen genugsam zu erkennen gegeben, als er neben sich bei einer offenen Tafel daß schon kristliche Bauernvolk auf gold- und silbernen Gefäßen, den noch heidnischen Adel und Ritterstand aber in erdenen Geschirren die Speisen vorsezten liesse.

Zum ewigen Gedächtniß, daß das kärnische Bauernvolk lange vor ihren adelichen den kristlichen Glauben angenommen, bestimmte Inguon, daß in Zukunft die Landesfürsten dieser Provinze durch einen Bauer sollten eingesetzt werden. Wenn nun in vorigen Zeiten ein neuer Landesfürst das Land übernommen, so kam ein Bauer aus Plassendorf, bei welchen diese Gerechtigkeit erblich ist, setzte sich auf einen runden steinernen Tisch, auf dessen Oberfläche des Landes Wappen, welcher noch bei Kärnburg ungefähr eine Meile von Klagenfurt, zu sehen. Um ihn stand das Landvolk außer den Schranken versammlet. Dann kam der neue Landesfürst in bärischer Landeskleidung mit einem Hirtenstab. Neben selben ward an einer Seite ein schwarzes Kind, an der andern ein mageres Pferd geführet, hernach kam

kam die Ritterschaft zu Pferd mit dem kärni-
schen Landespanier, und der ganze Adel. Dann
folgte zwischen zwey kleinen Panieren ein Graf
von Gbrz, und ein Graf aus Kärnten. So-
bald der sitzende Bauer den Fürsten ersah, so
rief er ihm in wendischer Sprache (so nachmals
in deutscher geschah) zu: Wer ist der, der so
hochtrabend einhergehet? daß umstehende
Landesvolk antwortete: der Fürst des Landes
komm. Dann fragte der Bauer: ist er auch
ein gerechter Richter? wird er das Geyl un-
seres Landes besorgen? und selben die freye
Eigenschaft lassen? wird er eine Stütze der
Kristen seyn? wird er die Wittwen, und
Weysen schützen? Sie antworten: Ja! End-
lich musste der neue Landesfürst dem Bauer
eidlich versprechen, daß er aus Liebe zur Ge-
rechtigkeit so erarmen wolte, daß er sich mit
diesem Kind, und Pferd ernähren sollte.
Dann fragte der Bauer den Fürsten: wie wirst
du mich von diesem Stuhl bewegen? Der
Graf von Gbrz antwortete hierauf: man wird
dich mit 60 Pfennige von dannen kaufen;
dieser Ochs, und das Pferd werden dein seyn:

du wirst des Fürsten Kleid nehmen, und dein
Saus wird frey, und nicht zinnsbar seyn.
Dann gab der Bauer dem Herzog einen gelinden
Bäckenstreich, ermahnte ihn, daß er ein ge-
rechter Richter seye, stieg von dem Stein,
und führte das Vieh hinweg. Diesen Stein
betratt nun der neue Landesfürst, entblößte
sein Schwert, und schwung selbes hoch in die
Luft, wobei er sprach: Ich gelob euch Gut,
und gleich Gericht. Dann zog der Fürst mit
dem ganzen Gefolge zum Gottesdienst in die
Kirche, ißt Marien Sol, oder Sall genannt,
verwechselte dann die baurischen Kleider mit
dem fürstlichen, und ritt, nachdem er allda
das Mahl eingenommen, mit dem ganzen Adel
zu den Lehenstuhl, welcher noch heute im Sol-
feld an der Straße zu sehen ist. Von welchem
Stuhl die benachbarte Kirche anfänglich den Na-
men in latein Maria ad Solium, Maria zum
Königstuhl, oder Lehenstuhl, welches die ei-
gentliche Bedeutung des Worts Solium ist,
im deutschen aber Marien Sol, das Feld aber
das Solfeld genannt worden. Auf diesen stei-
nernen Stuhl nun setzte sich der neue Landes-
fürst

fürst gegen Osten, und schwur mit entblößten Haupt, und aufgehobenen Fingern den Eid, so ihm fürgehalten worden, huldigte, und verliehe die Lehen. Der anwesende Graf von Gbrz setzte sich an der andern Seite des Stuhls als Erbgraf in Kärnten, und verlieh auch die Lehen nach seiner Art. Indessen sollen die Grallmäher, oder Gradenecker die Gewalt zur freyen Wiesmatt, und gleichfalls die Portendorfer, so lang der Fürst im Stuhl gesessen, die Freyheit im Land zu brennen gehabt haben, so aber nicht geschehen, indem sich die Bauern von dieser Bürde mit etwas Geld loskaufen mußten. Ernest aus dem Hause Oesterreich war der Letzte, so im Jahr 1414 auf diesem Stuhl gesessen, welches aber sein Sohn Friderik als römischer Kaiser nicht mehr befolgte, dahero gabe er den Landrittern in Kärnten eine schadlose Verschreibung unterzeichnet St. Veit. 1440, daß es ihren Erben an ihren Freyheiten nicht schaden sollte. Eine gleiche Verschreibung erhielten sie vom Kaiser Maximilian, gegeben zu Linz 1506, und eben ein solche von Kaiser

Fer.

Ferdinand, gegeben zu Augsburg 1551. Des-
sen Sohn Erzherzog Karl hat zwar den Eid
auf dem Solfeld im Jahr 1564, geleistet, doch
gegen schadenlose Verschreibung, daß er von
den übrigen Gebräuchen entubriget wurde, und
so haben auch nachfolgende Kaiser durch Ge-
sandte solche Huldigung ohne obgemeldte Ge-
bräuche genommen. 99) Noch haben die Bauern
zu Plassendorf das Erbrecht, daß stäts einer
derselben den Titel des Herzogs in Kärnten
beibehaltet. Der heutige Bauer, so diesen
Namen führet, nennet sich Johann Edlinger.
Sein Freyheitsbrief wurde in Wien den vierten
Dezember 1781 ausgefertiget, vermbg welchen
er eine Hube zu Plassendorf besitzet, von aller
Steuer, Dienst, Zinns, und Herrn Forderung
frei gelassen wird, und ist selben von drei bis
vier Fässer wälschen Weins mauthfreye Einfuhr
gestattet.

Nach

99) *Aeneas Sylvius in Europa* cap. 20. *Sebast.*
Münst. Lib. 3. *Cosmogr.* cap. 401. *Türkisch-*
und Hungarische Kronik, fol. 114. 115. 116.
 117.

Nach Inguons Tod finden wir eine grosse Lücke in der Geschichte der Kärntner. Einige nennen uns die fränkische Grafen Erick, Rodolaus, Baldrich, Gotteram, und Albrich, andere: Privislaus, Lenzius, Istögmar, und Etgar. Einige segen wieder bald nach diesen: Wernher, Bernhard, Gottfried, und wieder andere: Engildico, Luitpold, und Arnolph. Gewis ist es, daß ein fränkischer Graf mit Namen

Helmhin im Jahr 828.

Die Regierung Kärntens übernommen, nach dessen Tod folgte Graf

Albiger. . . .

Von welchen beiden wir bei den Geschichtschreiberu, eben so, wie von dem folgenden nichts als den Namen, und nicht einmal das Jahr aufgezeichnet finden. Nach Albigers Tod folgt

Pabo. . . .

Endlich nach diesen hat der Sohn Ludwigs, Königs in Deutschland, und Enkel des Kaisers Ludwigs des Frommen Karl-

Karlmann im Jahr 861.

Die Regierung Kärntens selbst übernommen, und die herzogliche Würde in seiner Person wieder hereingebracht. Nach Karlmann folgte sein Sohn

Arnulf im Jahr 875.

Welcher nachmals zum Kaiserthum gelangt, und Kärnten indessen durch einen Grafen mit Namen Engilbiko verwalteten ließ. Dieser wurde seiner Würde entzogen, dahero die Regierung an

Luipold im Jahr 895.

Übergeben worden. Nach dessen Tod folgte sein Sohn

Arnolf im Jahr 907.

Er starb im Jahr 937. Kaiser Otto der Erste ließ Arnolfsens Sohne nicht zu dieser Würde gelangen, und übergab das Herzogthum Kärnten an dessen Bruder



Berthold im Jahr 938.

Er besaß das Herzogthum durch 10 Jahr, nach dessen Tod setzte Otto seinen Bruder

Heinrich den Ersten im Jahr 948.

als Herzogen ein, der die Tochter Herzogs Arnolf zur Frau hatte. Einige sezen Bertholds Tod, und Heinrichs Anfang um 8 Jahr früher. Ihm folgte sein Sohn

Heinrich der Zweite.

in der Regierung. Er hatte wieder Kaiser Otto den Zweiten die Waffen ergriffen; dahero er von selben seines Herzogthums entsezt worden. Ihm folgte der von Otto eingesetzte

Heinrich der Dritte im Jahr 976.

Ein Sohn Bertholds eines bayrischen Grafs. Ohngeachtet ihn einigen den ersten Heinrich nennen, so mag er doch immer der Dritte bleiben, da er schon oben 2 Vorgänger mit gleichem Namen hatte. Da er mit seinem Vorfahrer Heinrich den Zweyten bei einer neuen Em-

pörung mit einverstanden war, so wurde er ebenfalls nach einer zweijährigen Regierung des Herzogthums entsezt. Nach ihm kam

Otto I. im Jahr 978.

Zur Regierung. Ein Sohn der Schwester Kaisers Otto des Zweyten. Als Heinrich der Dritte von Kaiser Otto aber wieder begnadet worden, trat ihm Herzog Otto die Würde im Jahr 985. freiwillig ab. Heinrich, oder Hezel starb im Jahr 997. und Otto übernahm wieder das Herzogthum. Nach dessen Tod übernahm die herzogliche Würde sein Sohn

Conrad I. im Jahr 1005.

Er starb, und hinterließ einen unmündigen Sohn gleiches Namens. Da hatte sich indessen

Aldabero im Jahr 1012

Ein Graf v. Eppenstein in dessen Regierung eingedrungen. Dieser war zu herrschsüchtig. Stets geneigt zu Empbrungen, suchte er benachbarte Fürsten gegen den Kaiser aufzuwick-

len; dahero er von seinem Herzogthum vertrieben worden. In seine Würde folgte nun

Conrad II. im Jahr 1035.

Ein Sohn des Ersten Conrad's. Einige wollen, daß er schon im Jahr 1039 die mehrere, und verlässlichere Geschichtschreiber aber im Jahr 1047 verstorben sey. Nach dessen Tod kam

Welpho im Jahr 1047

Zur Regierung. Unter diesen drey letzteren Regenten war der Zeitpunkt, wo Kärnten am mächtigsten war. Es begriff in seinem weiten Umsang das Herzogthum Meran gegen Etsch, so nachmals zu Tyrol kam, die Markgrafschaft Krainburg gegen den Saufuß, die damahlige Grafschaften Krain, und Zilli, die Pfalzgrafschaft Görz, die Pfalzgrafschaft Krainburg gegen den Inn in Bayern, dann Pustertal, und die Markgrafschaft Kärnten an der Mur. Aber eben da Kärnten am stärksten war, ist es auch seiner Zertrümmerung am nächsten gewesen.

Aba der König von Hungarn fiel schon im Jahr 1043 in Kärnten, und weiters in Österreich, und Bayern ein, er verheerte, und plünderte Städte, und Dörfer. Mit so vieler Beute beladen führte er noch eine so grosse Anzahl der Gefangenen mit sich, daß er für diesmal gezwungen war den Rückmarsch zu nehmen. Aber der dritte Ottokar, erster Markgraf in Steyer hatte die ganze Gegend über den Murstrom, so damals zu Kärnten gehörig war, wieder erobert. Er verfolgte die Hungarn bis Pettau. Aba wurde dort geschlagen, verlor seine ganze Beute, samt den Gefangenen, und kümmerlich kamen einige in ihr Reich zurück. 1) Kaiser Heinrich der Dritte beschenkte den Ottokar zur Belohnung seiner Tapferkeit mit dem über den Murstrom eroberten Anteil Kärntens. 2)

Da hatte also Kärnten schon einen merklichen Theil seiner Provinze von sich gelassen.

F 4

End.

1) Leben der Könige von Hungarn pag. 77 u. 78.

2) Prevenhuber alt Stiermark pag. 24 u. 25.

Idem Annal. Stiros. fol. 12. Donatus à

Endlich starb Herzog Welfho mit Ende des
Jahrs 1055. Nach diesen wurde
~~Contudo Com. Palat. Lotharing. Dux Carninth 1055+1059~~
Berthold im Jahr (1056) 1059.

In dessen Würde eingesetzt. Er stammte aus dem gräflichen Haus von Zähringen. Seine Regierung war von kurzer Dauer. Nach dessen Tod (andere wollen, daß er entsetzt worden) folgte

Leopold im Jahr 1060.

Es ist nicht gewis, ob er von dem Haus v. Zähringen, und Bertholds Sohn ware. Er empörte sich wider den Kaiser, und wurde vertrieben. Aventinus berichtet, daß er gar in die Acht erklaret worden. 3)

Kaiser Heinrich der vierte, der schon lange die Verdienste Marquards des Grafen von Altwalz, Eppenstein, und Märthal zu belohnen gedachte, da er zugleich ein Sohn des schon oben bemerkten Aldalbero Grafens v. Eppenstein war, ließ es nun geschehen, daß sich

Mar-

Cæsare Hero suo orientali Carnorum provinciæ parte &c.

3) Prevenhuber alt Stiermark pag. 27.

Marquard im Jahr 1073

Des Herzogthums Kärntens bemächtigte. Gedoch musste Marquard an Ottokar (der ohnehin schon seinen den Hungarn abgenommenen Anteil Kärntens besaß, wie oben bemerket worden) noch den ganzen östlichen Theil dieser Provinz, den nämlich Steiermark bis an das heutige Kärnten besaß, übergeben, folgende Theile aber hatte Ottokar von dem kärntnerischen Herzog Heinrich, so der Letzte aus dem Stamm der Märzthaler war, bald darnach durch Kauf an sich gebracht, als: Longenau, St. Stephan, Bruck, Semerich, Gestnik, das halbe Khavolei, Portenau, und Mairren, dann, Käbein, und Spergenberg, und Vogtei zu St. Lambert. 4)

§ 5

Mar-

4) Preuenhubers alt Steiermark pag. 27. Marquardus comes ab Eppenstein, Mürzthal, & Avelanz, Adelberonis Ducis quondam Carnorum exantorati filius Leopoldo proscripto ab Henrico IV. Imper. in Ducatu Carinthiae confirmatur, sed hac lege, ut Marchiam Carnorum demptam a Ducatu Ottocaro Ozionis

Marguard starb im fünften Jahr seiner Regierung. Ihm folgte sein Sohn Luitold, oder Leopold im Jahr 1077.

Er starb ohne hinterlassenen Erben, daher sein jüngerer Bruder

Heinrich IV. im Jahr 1090.

Die herzogliche Würde überkommen, als aber mit selben im Jahr 1127. das Geschlecht Grafen von Marzthal abgestorben war, so kamen die Grafen von Spannheim, und Ortenburg zur Regierung.

Graf Siegfried von Spannheim hatte sich mit Richarda dem letzten Sprossen der Grafen von Lavant vermählt. Ihm hat das Gotteshaus St. Paul, und seinem Sohn Engelbert das im Jahr 1091. errichtete Kloster seinen Ursprung zu verdanken. Dieser Engelbert zeigte zweien Söhne, den Heinrich, und Engelbert. Das Herzogthum übernahm nun dieser

Heinr.

Stiriæ comitis in Norico Filio in perpetuum
concederet, &c. Idem pag. 31. und Hans
Conradis Fürstenbuch.

Heinrich V. im Jahr 1128.

Er starb nach zweien Jahren, ihm folgte sein jüngerer Bruder

Engelwert im Jahr 1130.

Er wälzte im Jahr 1135. die Regierungs-
last von sich. Er wollte in Ruhe geschäftenlos
seine noch übrige Lebenstage dahin schlendern.
Er ergab sich dem Müßiggang, und ward ein
Mönch. Das Herzogthum übernahm dessen Sohn

Ulrich I. im Jahr 1135.

Er gieng nach einer achtjährigen Regie-
rung zu seinen Vätern über, und überließ sel-
be an seinen Sohn

Heinrich VI. im Jahr 1143.

Er wurde von Kaiser Friderich dem ersten
nach Konstantinopel gesandt, und gieng in die-
ser Reise auf dem Meer zu Grunde. Ihm folgte
sein Bruder

Hermann im Jahr 1161.

Er starb im zmanzigsten Jahr seiner Re-
gierung. Dessen Herzogthum übernahm sein
Sohn

Ulrich II. im Jahr 1181.

Der mit Aussatz behaftete Herzog übergab die Regierung an seinen Bruder

Bernhard im Jahr 1201.

Als Friderich Herzog in Oesterreich mit dem Böhmer König Wenzel kriegte, schickte Bernhard seinen Sohn Ulrich mit 200 Reitern zu Friderich. Im Treffen bei Laa aber wurde Ulrich gefangen. Bernhard starb im fünf und fünfzigsten Jahr seiner Regierung, und ward im Kloster St. Paul beigesetzt. Ihm folgte sein Sohn

Ulrich III. im Jahr 1256.

Sein Schicksal begünstigte ihn mit keinem Erben. Er setzte daher im Jahr 1268 den böhmischen König Ottokar, den Bruder seiner Mutter zum Erben des Herzogthums ein, und starb im folgenden Jahr. Ulrich hatte noch einen Bruder der sich Philipp nannte, und zu selber Zeit Erzbischof zu Salzburg und nachmals Patriarch zu Aquileja war. Er war übrigens ein sehr kriegerischer Mann, indem er schon im Jahr

Jahr 1250. mit einem kleinen zusamingerafften
bischöflichen Heer in der steyrischen Mark durch
Brennen und Rauben grossen Schaden gethan,
als eben der steyrische Herzog Friderich mit dem
Kirchenbann belegt war. Ohngeachtet damals
die päpstliche Verordnungen ergangen, daß alle
Bischöfe in Jahrestfrist die gebührende Weihe
bei Straf der Entsezung empfangen sollen, so
hatte sich Philipp doch hiezu noch nicht bequemen
wollen, indem er schon durch mehr als 10 Jahre
dem Erzbisthum ohne priesterlicher, und bi-
schöflicher Weihe fürgestanden. Dahero hatte
das Salzburgische Kapitel mit Bewilligung des
Päpsteß an dessen Statt den Bischof Ulrich von
Sekkau erwählt. Das war nun Stoff genug,
daß Erzbischof Philipp mit hilf Ottokars des
Böhmer Königs, und seines Bruders Her-
zogs in Kärnten sich zur Gegenwehr gestellt, wor-
über er in Bann gethan, und durch ein gan-
zes Jahr im Erzstift der Gottessdienst untersagt
worden. Uiber dieses hatte Philipp alle Dom-
herrn bis auf viere von Salzburg vertrieben.

Als Ulrich von Sekkau nun durch Güte
das Erzbisthum nicht erlangen konnte, entschloß

er sich zu selben den Weg mit dem Schwerdt zu erbsnen, und da es ihm hierzu am Geld mangelte, verpfändete er dem Kbnig in Hungarn die Stadt Petau um 30000 Mark Silber, und hatte 500 Reiter angeworben. Zu diesem zusammen noch Hartwig von Petau, Ulrich von Liechtenstein, dessen Sohn Otto, Gundacher, und Dietmayr von Offenberg, Hartwig von Ort, und Erhard von Wildau mit ihren Knechten. Mit diesen Rittern nun zog der Bischof von Seckau in das Salzburgische bis Werfen: als er aber den Zug stark besetzt gesunden, wendete er sich nach Radstadt. Da wurde er von Ulrich Herzogen in Kärndten, und Philippus Bruder überraschet, seine Reiter theils erschlagen, theils gefangen. Er selbst entfloh bis Piber, wo er seine Kleider verwechselte, und durch einen heimlichen Weg zu entrinnen glaubte. Heinrich von Rottenmann, und Heinrich Turn aber hatten ihn unweit Admont gefangen, und in das Schloß Wolkenstein in Verhaft gebracht; wo er nach einiger Zeit auf Verordnung des Herzogs von Oesterreich des zweiten Ottokars wieder entlassen worden. Unterdessen hatten

die

die Salzburger die Sache mit ihrem Erzbischof Philipp wieder ausgeglichen, und sich mit selben vereinbart. 5) Nachdem nun die Streitsache zwischen den Bischöffen also beigelegt worden, starb Ulrich der Dritte Herzog in Kärnten; daher

Philip im Jahr 1269.

Ulrichs Bruder, und Erzbischof zu Salzburg Ansprüche auf das Herzogthum machte, und selbes wirklich in Besitz nahm. Ottokar, der wie oben bemerket, von Ulrich zum Erben dieses Herzogthums eingesetzt worden, schickte nun den Ulrich Lichtensteiner wider Philipp mit einem Heer nach Kärnten, und kam endlich selbst. Doch hatten die Stände den Krieg zu vermeiden die Sache durch einen gütlichen Vergleich dahin gebracht, daß Philipp dem Ottokar das Herzogthum überlassen, und seine übrige Lebenstage zu Krems in Oesterreich vollenden mußte. Nun hatte

Dt.

5) Dückers Kronick von Salzburg. pag. 152. &c.

Hist. Due. Styr. fol. 90 & 91.

Ottokar im Jahr 1271

Die Regierung Kärtens übernommen. Als aber Rudolph, Graf von Habsburg zur Kaiserlichen Würde gelanget, forderte selber von Ottokar Oesterreich, Steyer, Kärtten, und Kain wieder zurück, worüber beide die Waffen ergriffen. Der Kaiser rückte selbst mit einer zahlreichen Armee in Oesterreich, nahm eine Stadt nach der andern ein, und endlich Wien selbst. Da lagen beide Heere sechs Wochen im Marchfeld gegen einander durch die Donau alleinig abgeschnitten. Als es aber zum Tref- fen kommen wollte, erklärte sich Ottokar dem Kaiser die österreichische Provinze abzutreten, und den Eid der Treue zu schwören, jedoch mit diesem Bedingniß, daß es nicht öffentlich, sondern unter einen geschlossenen Zelte geschehen sollte. Der Kaiser ließ dahero auf der Donau gelegenen Insel Kamberg an einem erhobenen Ort das Zelt, und darinnen einen Thron errichten, dahin sowohl das deutsche, als böheimische Heer sehen könnte. Als Ottokar nun unter selben vor dem Kaiser auf den

Knie lag, und den Eidschwur ablegte, wurden die 4 Wände des Zeltes, die mit Schnüren dazu gerichtet waren, augenblicklich niedergelassen, daß ihn also beide Heere in dieser hemüthigen Verbeugung sehen musten. Ottokar verbarg aber für diesmal seine heimliche Mache, kam darüber im Jahr 1278 mit einem zahlreichen Heer, und bemächtigte sich in Oesterreich verschiedener Städte. Aber Rudolph setzte ihm eine ansehnliche Armee entgegen, die aus den wohlversuchtesten Soldaten bestand. Beide Heere fanden einander bald, nachdem sie einander suchten. Sie kamen nun zum zweitemal im Marchfeld zwischen Laa, und Kustendorf zu stehen, und lagerten sich gegeneinander. Die Schlacht geschah den 23 August am St. Bartolomäus Abend.

Der Kaiser hatte bei seiner Armee zwey steyerische Brüder, die Mährenberger genannt, deren Schwester Ottokar entjungfert, und dessen Bruder, der solches geahndet, hatte henken lassen. Diese zwey nun suchten so lange unter dem Hauffen, bis sie Ottokar fanden. Sie stürzten ihn vom Pferde, und rächten

Bruder, und Schwester, nachdem sie selben mit 18 Wunden alldort liegen gelassen. Ottokars Körper wurde mit grosser Mühe auf der Wahlstadt ganz nackend gefunden, denn die Hungarn des Kaisers Bundesgenossene hatten ihn geplündert. Man bemerkte noch einige Lebenszeichen an ihm, daher wurde er in in das Städtlein Laa gebracht, wo er dann gestorben. Ottokars Heer kam darüber in Unordnung, und 14000 Mann blieben von selben auf dem Schlachtfeld. 6)

Nachdem Rudolph der Kaiser das Herzogthum Kärnten an sich gebracht, ließ er selbes durch Meinhard einem Tyrolischen Grafen verwalten. Nun wurde Albert mit Oesterreich, Steyer, Krain, Wendischmärk, und Portenau, und

Mainhardt im Jahr 1282.

Mit Kärnten, und Tervis vom Kaiser im Kronhof zu Augsburg belehnet. 7) Im Jahr 1288. hatte Erzbischof Rudolph zu Salzburg die

6) Alt und neu Oesterreich. *De Roo.*

7) Fuhrmann a. u. n. *West.* Tom. II. Lib. V. Cap. I.

die Verordnung ergehen lassen, daß ein Geistlicher kein weltliches Amt tragen solle, und zwar aus Ursach, weil Erzherzog Albert in Steyer den Bischof zu Seckau, und den Abtten von Admont in Graz zu Stadthaltern gesetzet hatte. Der durch diese Verordnung aufgebrachte Albert hatte darüber einige in seinen Landen gelegene dem Erzstift zugehörige Güter an sich gezogen. Der Erzbischof ergrief darüber die Waffen, und hatte einige Orte abgebrannt, und viele Schlösser geschleifet. Herzog Albert entgegen ordnete den Mährenberger ab, daß er seine Truppen mit dem Judenburger verstärken, und das Salzburgische Schloß Fonsdorf belagern sollte. Albert selbst führte ein kleines Heer über den Taurn in Kärnten, überraschte Friesach, und hatte die Stadt alsogleich eingenommen, und abgebrannt. Von da kehrte Albert zurück nach Fonsdorf, vereinigte sich mit dem Mährenberger, der eben das Schloß belagerte. Fonsdorf wurde erobert, und geschleifet. Noch siehtet man die Rüdern davon auf einem Felde ohnweit Judenburg. Albert gieng wieder nach

Wien zurück. Endlich ist zwischen beiden Theilen zu Wels der Friede hergestellt worden. 8)

Der Erzbischof starb 1289. ihm folgte Konrad von Prautenfurt, ein wütender Kopf, wie sein Vorgänger. Dann im Jahr 1291. als die Hesterreicher sich wieder ihren Landesfürsten Albrecht empörten, und Otto der Bayern Fürsten, sammt Erzbischof Konrad zu Hilf begehrten, schickte der Kärntnerische Herzog Meinhard dem Erzherzog eine Anzahl Soldaten unter Anführung des Hugo des Tauffers als Hilfstruppen, worauf die Salzburger im Jahr 1292. in das Inntal eingefallen.

Herzog Meinhard hatte 4 Söhne. Otto, Albert, Ludwig, und Heinrich. Seit, so damals die Hauptstadt in Kärnten, und der eigentliche Wohnsitz der herzoglichen Prinzen Albrechts, und Ludwigs war, wurde in der Nacht durch Salzburgische und Bayrische Truppen unter Anführung des Friedrich von Heimberg überfallen. Die beiden Prinzen ließen sammt allen übrigen an die Mauern sich zu vertheidigen; aber

8) Dückers Salzburgisch. Kronick. pag. 168. & Hist. Duc. Styr. fol. 122.

aber die Feinde hatten selbe schon an einigen Orten überstiegen. Die Gegenwehr war zu schwach, der Anfall unvermuthet. Ludwig wurde gefangen, und Albert starb an einer tödlichen Wunde.

Herzog Mainhard schickte seinen Sohn Otto den Ausrührern mit gut gerüsteter Mannschaft entgegen. Das Glück gönnte ihm, daß er einige Urheber dieser Empörung erhaschte. Sie wurden durch Pferde zerrissen, und Alberts Tod gerochen. Otto wurde aber von seiner Schwester Elisabeth, Alberts Gemahlin von mehreren feindlichen Unternehmungen für diesmal zurückgehalten, damit es nicht der gefangene Bruder Ludwig entgelten müsse. Um folgenden Jahr 1293 traten die feindliche Parteien zu Linz zusammen, und wurde wieder ein allgemeiner Friede errichtet, wobei die Gefangene wechselweis in Freiheit gestellt worden. 9) Endlich starb Herzog Meinhard. Ihm folgten seine drei Söhne

G 3

Ot.

9) Dückers Salzburg. Kronik. pag. 173. Gringins Beschreib. Tyrols. pag. 117.

Otto, Ludwig, und Heinrich VII. im
Jahr 1295.

Sie theilten anfänglich die Regierung über Kärnten, und Tyrol unter sich. Otto, und Ludwig aber wurden durch einen frühen Tod dahingerissen. Heinrich hatte sich mit Anna einer Schwester Wenzels, Königs in Böhmen verehlicht, welcher im Jahr 1306 ermordet worden. Heinrich wurde nun von den Böhmis-chen Ständen als König erwählt, er mußte aber die Krone an Rudolphen in Oesterreich überlassen. Rudolph starb vermutlich durch Gift im Jahr 1307. Die Stände erwählten wieder Heinrichen, das Volk aber verlangte Herzog Friedrichen des Kaisers Sohn. Indes-sen wurde Kaiser Albert im Jahr 1308. ermordet. Dieser Gelegenheit hatte sich Heinrich bedienet. Er gieng nach Prag, und übernahm das Königreich. Zu streng in seiner Regierung schickte er alle Gelder, so er aus dem Kuttener-gischen Silber hatte schlagen lassen, nach Kärn-ten, darüber mochte er sich viele Feinde ge-macht haben. Die Böhmishe Stände aufge-bracht

bracht schickten einen Gesandten an Kaiser Heinrich mit dem Antrage, daß Sie das Kbnigreich seinem Sohn Johann übergeben wollten. Johann kam mit einem starken Heer bis Prag, und wthigte den Heinrich Bbheim zu verlassen, und wieder in sein Herzogthum Kärnten zurückzukehren, welches sich im Jahr 1310. ereignet hatte.

Heinrich verehligte seine ältere Tochter Margareth, die wegen ihren grossen Mund die Maul-tasch genennt worden, mit Johann Heinrich, einem Markgrafen in Mähren, und Sohn Johannis des Kbnigs in Bbheim. ¹⁰³ Herzog Heinrich starb im Jahr 1335. Nach dessen Tod wollte sich Margareth das Herzogthum in Kärnten zueignen; Aber Kaiser Ludwig über gab selbes an die zween österreichische Erzherzogen

Albert, und Otto III. im Jahr 1336.

Dahero sich Johann König von Bbheim entgegen den Kaiser bei den Reichsständen beschwärte, daß er die Gemahlin seines Sohns

ihres Erbtheils beraubet hätte. Der Kaiser bedeutete ihm aber, er habe die Macht alle Land, und Herrschaften, so ohne Mannsstammen dem Reich rückfällig wurden, zu ihren Nutzen zu verleihen, wem er wolle. 11)

Margareth beschloß also, was sie in der Güte nicht erhalten konnte, durch die Waffen zu suchen. Sie hatte sich dahero durch die folgende zwey Jahre mit allen Kriegsgeräthschaften vorbereitet, und ist im Jahr 1337, die meiste sezen 1334, mit einem gut geordneten Heer in Kärnten eingerücket, welches sie selbst persönlich begleitete.

Nachdem sie schon verschiedene Ort, und Schlösser geplündert, und verheeret hatte. 12) Drang sie bis zur Festung Österwiz vor, weil sie vernommen, daß sich der meiste Adel dorthin geflüchtet habe. Der Festungskommendant Reinhard Schenk hatte die stürmende allzeit mit grossen Verlust zurückgetrieben, dahero

sich

11) *De Roo.* fol. 96.

12) Die Eroberung der Festung Dietrichstein, Hafnerberg, und Nassensteins Schlacht bei Feldkirch sind im zweyten Theil bemerket.

sich die Maultasch entschlossen, die Übergab durch Hunger zu erzwingen.

Unvermuthet aber erscholl die Post, daß mit gedoppelten Schritten ein starker Entsaß zwischen den Bergen herzueile, und schon sehr nahe seye. Über welches die Gräfin Margareth mit ihrer Mannschaft flüchtig gienge, und ihr Lager zurück lassen mußte. Die flüchtige wurden eingeholt, theils geschlagen, und gefangen, theils zerstreuet. In dem feindlichen Lager befanden sich im Zelte der Maultasch viele Stücke von ihrer Rüstung, unter welchen ihr schwarz sametner Sattel mit Gold gesticket, ihre Pickelhaube mit einer darüber abhängenden Mütze aus einer Ziegerhaut, ein Schild, Schwert, und Hacke begriffen waren, welche Stücke noch zu Österwitz in der Rüstkammer zu sehen.

Indessen hatten Albert, und Otto in Kärnten noch immer gemeinschaftlich regiert, als im Jahr 1339 Otto zu seinen Vätern versammlet war.

Er hinterließ zwey Zeugen seines Daseyns, den Friederich, und Leopold, welche bald ihm
ihm Vater folgten.

Albert ließ sich im Jahr 1342 auf dem
Zohlsfeld nach Landsgebrauch huldigen, Er starb.
Von seinen 4 Söhnen, Rudolph, Friederich,
Albert, und Leopold übernahm

Rudolph im Jahr 1358.

Als der erstgeborene die Regierung Kärn-
tens. Er starb, nachdem er diese Würde bis
in das siebende Jahr begleitet hatte. Eben
diesem Schicksale musste schon vorher sein Brü-
der Friederich unterliegen; daher folgten in
der Regierung die zwey noch übrige Brüder
Albert, und Leopold. Dem ersten ward
Oesterreich zugethieilt. Steyer, Kärnten, Ty-
rol, und einen Anteil Schwabens übernahm

Leopold im Jahr 1365.

Unterdessen Regierung erregten die Schwei-
ger einen Aufstand. Leopold zog ihnen entge-
gen. Bei Sembach erfolgte das unglückliche
Treffen, wo er samt den meisten adelichen Mit-
tern im Jahr 1386 den roten Junius erstochen

wor-

worden. Er hatte 4 unmündige Söhne den Wilhelm, Leopold, Ernst, und Friederich zurück gelassen. Über gemachtes Ersuchen derselben hatte indessen Leopolds Bruder Albert III. Erzherzog von Österreich bis an sein Ende im Jahr 1395, und nach dessen Tod sein Sohn Albert IV. Kärnten verwaltet.

Unterdessen hatten die Söhne Leopolds ihre Großjährigkeit erreicht; daher

Wilhelm im Jahr 1404,

Als der Erstgeborene das Herzogthum übernommen. Gleich bei Anfang seiner Regierung hatten einige des kärntnerischen Adels sich wieder den Herzog empöret, und zu diesem Ende wirklich ihre Unterthanen versammlet, und mit Waffen unterstützet. Kreiger der damalige Landshauptmann gieng darüber eilends nach Wien, und kam mit wohlgeübten Truppen zurück. Die Aufrührer hatten sich eben mit den ihrigen in dem Feld zwischen Veit, und Friesach gelagert. Kreiger überfiel diese unordentliche Schwärmer, schlug, und zerstörte die Empörer. Wilhelm stürzte zu Wien mit

mit seinem Pferd, und war von selben erdrückt im 34. Jahr seines Alters.

Seine 3 Brüder Leopold, Ernst, und Friederich theilten nun die Länder unter sich. Leopold übernahm Burgau, Breisgau, Elsaß, Ergau, und Schwaben, und

Ernst im Jahr 1406,

Steyr, Kärnten, und Krain, Friederich der jüngstgeborne nahm die Grafschaft Throl im Besitz. (3)

Im Jahr 1411 starb Leopold, und im Jahr 1414 wurde dem Herrzog Ernst im Zohlfeld gehuldiget. Er zeigte fünf Söhne, und 3 Töchter. Sein erstgeborner Friederich hatte noch nicht das zehende Jahr erreicht, als Ernstens Tod im Jahr 1424 erfolgte. Nun trat

Friederich III. im Jahr 1424

Zwar nur unter der Vormundschaft seines Vaters Bruders des Friederich Grafens von Throl die Regierung Kärntens an, bis er selbige im Jahr 1435 endlich selbst übernommen.

Nach

(3) Hist. Duc. Styr. fol. 66. § 67.

Nach Hintritt des römischen Kaisers Alberts wurde auf Friederich im Jahr 1440 von den Reichsständen die römische Königswürde übertragen, da er dann im Jahr 1442 nach Aachen zur Krönung abgereiset. Albert, der das Glück seines Bruders Friederichs mit neidischen Augen ansahe, sammelte in seiner Abwesenheit eine hinlängliche Anzahl Truppen, und vereinigte sich mit Graf Ulrich von Zilli.

Ulrich fiel mit seinem Wenden in Kärnten ein, verwüstete das ganze Lavantthal, und einen grossen Theil Kärntens, wobei auch das Stift Paul sehr übel mitgenommen worden. 14)

Endlich belagerte er selbst die Stadt Laybach. Allein sowohl die tapfere Gegenwehr der Belagerten, als die aus Oesterreich herbeigeeilte Hülstruppen zwangen die Aufrührer von der Belagerung abzulassen. Sie wurden geschlagen, und die übrige mit Verlust des ganzen Lagers zerstreuet. 15) Albert ward darauf gezwungen sich auf 6 Jahr nach Schwaben zu begeben, und der Fried wurde zwischen

hei-

14) Granelli. pag. 133.

15) Hist. Duc. Styr. fol. 79.

beiden wieder hergestellt. Da Friederich als römischer König sich den Landesgebräuchen im Zohlfeld nicht unterziehen wollte, so ist die Huldigung in St. Veit der damaligen Hauptstadt vorgenommen worden gegen geheimer Versicherung, daß die vorige Rechte unberührt bleiben, Friederich verehelichte sich nachmals mit Eleonora Eduards des Königs von Portugal Tochter, und begleitete selbe nach Rom, allwo er den 16. März 1451 mit selber durch Papst Nikolaus V. vermählt, und als Kaiser gekrönt worden.

Im Jahr 1455 drang ein türkisches Geschwader in Krain, Kärnten ein, wurde aber, da es nur eine Räuberrotte war, mit grossen Verlusten der ihrigen wieder zurück getrieben. 16)

Im Jahr 1462 wurde Friederich zu Wien von den aufrührischen Bürgern in seiner Burg belagert, worüber der Landshauptmann in Steyer der tapfere Baumkircher alsgleich ein hinlängliches Heer gesammlet, so aus Steyrern, Kärnern, und Krainern bestünde, sich bei

16) German. *Austriaca*. fol. 58.

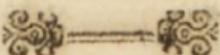
bei Wien mit Podiebrads des Böhmer Königs Hilfsstruppen vereinigte, und den Kaiser befreyet hatte. Unter den Kärntnerischen Truppen verdienen bei dem Entzog der Stadt Wien Kristoph Kollnizer, Rudolph Revenhüller, Konrad Kreiger, und Pongraz Dietrichstein wegen ihrer Tapferkeit besonders bemerket zu werden. Im Jahr 1468. hatte Kaiser Friderich, um dem öfteren Einfall der Türken Einhalt zu thun, in Kärnten die Ritterschaft des H. Georgs errichtet. 17)

Um Jahr 1475. drangen die Türken in Krain ein. Der Befehlshaber der Kärner, Georg Schenk schlug zwar einen kleinen feindlichen Vortrab, aber als es bei Rau zum Haupttreffen kam, wurden die Kaiserlichen von der Menge zu weichen gezwungen. Die Kärner verloren dabei die Ritter Horneberger, Plazzer, und Hayd.

Auf gleiche Art kam solche Räuberrotte durch Krain in Oberkärnten, so 3 Jahr darnach geschah, die ebenfalls grossen Schaden gehärrt.

Um

17) Das mehrere hievon ist im zweiten Theil bei Mühlstadt zu finden.



Im Jahr 1480. hatte Georg Schaumberg ein gleiches Geschwader Türkischer Räuber, so über die Kapel gekommen, von St. Andrae abgetrieben. 18)

In eben diesem Jahre wurde Bernard der Erzbischof von Salzburg wegen Veranstaaltung des zukünftigen Türkenkriegs zum Kaiser nach Grätz berufen. Bernard äusserte sich aber, daß er gesünnt seye die Erzbischöfliche Würde einem andern zu überlassen, und seine übrige Tage in Ruhe durchzuleben. Als es nun zur Sache kam, daß sein Amt sollte einem andern verliehen werden, läugnete Bernhard seine dem Kaiser gegebene Neusserung, dahero grieß Fride-
rich des Erzstifts Güter in Oesterreich, Steyer und Kärnten an, und zerstörte die Schlösser Taggenbrunn, und Fonsdorf. Der Erzbischof rief darnach den König von Hungarn Mathias Korvin um Hilf an, und verpfändete selben die von den Kaiserlichen noch nicht besetzte Stadt Friesach. Die Hungarn kamen unter Anfüh-
rung des Maubitz mit einem zahlreichen Heer
im

18) Granelli. pag. 131.

im Jahr 1481. nahmen die Stadt in Westh., und thaten mit Rauben und Brennen grossen Schaden in Kärnten.

Im Jahr 1483. kam das zweite Heer der Hungarn unter Anführung des Marapetrus; sie eroberten nach einer 6 monathlichen Belagerung das Schloß Dietrichstein, ungeachtet des tapfern Wiederstands des Pongraz Dietrichsteins, und das Schloß wurde gänzlich zerstöhret. 19)

Endlich wurden die Hungarn im Jahr 1496. gänzlich von den Kärnern, und Salzburgern aus Kärnten abgetrieben. 20)

Bald darnach bereuete der Erzbischof seine Aufwicklung der Hungarn wieder den Kaiser. Er reiste dahero nach Wien, und verglich sich mit Friderich ohne Wissen seines Bundsgenossen. 21)

Schon

19) German. Auct. fol. 57. das Mehrere ist im zweiten Theil bei Friesach.

20) Idem auth. fol. 60.

21) Dücters Kronik. v. Salzburg. pag. 216.

Schon im Jahr 1462. erzeugte Friderich einen Sohn mit Namen Maximilian, welcher im Jahr 1492. die eingefallene Türken unter Anführung Rudolphs Revenhüllers nicht allein bei Villach geschlagen, sondern selbe gänzlich aus Kärnten vertrieben. Endlich starb Friderich. Ihm folgte sein Sohn

Maximilian im Jahr 1493.

Er schenkte den Ort Klagensfurt den Städten unter gewissen Bedingnissen. Mit Maria einer Tochter Karls des Herzogs in Burgund vermählt zeugte er einen Sohn Philipp, der im Jahr 1496. König in Spanien geworden. Philipp starb 1506. und hinterließ zwei Söhne, Karl und Ferdinand.

Im Jahr 1517. erregten die Wenden einen Aufstand, und hatten bei der Stadt Main ein kleines Heer versammelt. Der Stoff hiezu war die Bedrückung von ihren Herrschaften. Maximilian versprach ihnen Genugthuung zu verschaffen, wenn sie sich nicht weiters feindlich bezeigten. Da aber dieses nicht erfolgte, schickte

er den damaligen Landeshauptmann Sigmund Dietrichstein mit einem wohlgeordneten Heer. Die Wenden erlitten eine grosse Niederlag, wurden zerstreuet, und die Gefangene andern zum Beispiel an die Bäume gehangen. 22)

Wald darauf erfolgte der Tod Maximilians zu Wels. Nun kam Philipp's Sohn

Karl im Jahr 1519. zur Regierung.

Die Besitznehmung Kärntens geschah durch Abgeordnete. Da seine Länder zu weitläufig waren, so übergab er einen Theil derselben sammt Kärnten an seinen Bruder

Ferdinand I. im Jahr 1521.

Er ließ seinen Sohn Karl im Solfeld die Lehnien austheilen, und starb in eben diesem Jahr. Dahero

Karl II. im Jahr 1564.

Die Regierung Kärntens übernommen. Im Jahr 1571. wurde er in Wien mit Maria

Alberts des Bayern Herzogs Tochter vermählt, mit welcher er im Jahr 1576. in Klagenfurt dem Landtag beiwohnte. Unter dessen Regierung hatte Kärnten Luthers Lehre angenommen. Als er im Jahr 1590. eilends von Wien nach Grätz gereiset um der Religionsaufruhr alldort Einhalt zu thun, starb er am dritten Tag nach seiner Ankunft. Ihm folgte in der Regierung sein ältester aber noch unmündiger Sohn

Ferdinand II. im Jahr 1590.

Ihm wurde Erzherzog Ernst ein Bruder Rudolphs des römischen Kaisers zum Vormund gesetzt. Als Ferdinand im Jahr 1596. die Volljährigkeit erreichtet hatte, übernahm er die Regierung selbst, und kam in eben diesem Jahr nach Klagenfurt, wo er den 28ten Janer auf dem Solfeld den Kärntnern den gewöhnlichen Eyd, und selbe ihm den Eyd der Treue entgegen geschworen. Jedoch bliebe der Auftritt mit dem bairischen Herzoge für diesmal so, wie bei allen folgenden Herzogen hindann.

Die von ihm in Kärnten errichtete Schulen übergab er den Jesuiten sammt dem Stift Ebendorf, so er den regulirten Chorherren abgenommen hatte. Den Schulen in Grätz aber hatte er Müllstadt geschenket.

Endlich starb Ferdinand in Wien. Ihm folgte sein Sohn

Ferdinand III. im Jahr 1637.

Nachdem er Kärnten durch 20 Jahr beherrschet hatte, ward er zu seinen Vätern versammelt, und überließ die Regierung seinem Sohn

Leopold IV. im Jahr 1657.

Den acht und zwanzigsten des Monats Augusts im Jahr 1660 kam er selbst nach Klagenfurt. Die Huldigung geschah den Zweiten des Monats Septembers in der Stadt, von da er nachmals seine Reise über Laybach fortsetzte.

Unter Leopolds Regierung verspürte man in Kärnten ein gewaltiges Erdbeben, bei welchem im Jahr 1690. die Stadt Villach grossen Schaden erlitten.

Nach Leopolds Tod übernahm die Regierung sein erstgebohrner Sohn

Joseph I. im Jahr 1705.

Nach einer fünfjährigen Regierung ist er von den Kindspocken hingerissen worden. Ihm folgte sein Bruder

Karl IV. im Jahr 1711.

Unter dessen Regierung mußte Kärnten viel von der tödtenden Seuche erdulden. Wirklich sind im Jahr 1716. durch die Pest 5870 der Einwohner dahin gerissen worden.

Die Handlung flüssiger zu machen, ließ Karl eine Straße von Mahrburg auf Klagenfurt, und von da über den Loibl nach Laybach anlegen.

Im Jahr 1724. ließ Karl öffentlich bekannt machen, daß die Erbfolge im Mangel des männlichen Stammens auch den Töchtern sollte zugtheilt werden, welches vorher schon sowohl von dem erbländischen, als Reichsständen gut geheißen worden. Karl starb, ihm folgte vermbg dieser Gesetze

Maria Theresia im Jahr 1740.

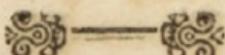
Schon im Jahr 1736. wurde selbe mit
Franzen Großherzogen von Toskana, und Her-
zogen von Lothringen vermähllet. Franz wurde
von Theresen als Mitregent erklärt. Aus ih-
nen sprang Joseph im Jahr 1741.

Die Regierung Theresens war eine der
auffallendsten. Bald war sie mit schweren Krie-
gen verwickelt, bald mit Staatseinrichtungen
beschäftigt.

Um Jahr 1747. wurde in Klagenfurt ein
Appellationsgericht errichtet, allein die Folgen
zeigten, daß es aus gewissen Ursachen nicht
thunlich war; die Stelle gieng dahero 1749.
wieder nach Grätz zurück.

Um den Klagen bedrückter Unterthanen
Einhalt zu thun, hatte die gütigste Monarchin
im Jahr 1759. die Bambergische Herrschaften
durch einen Vertrag an sich gelöst.

Um Jahr 1765 giengen die höchsten Herr-
schaften durch Kärnten nach Innspruck zu dem
Burmahlungsfest ihres Sohns Erzherzogens



Leopolds, und der Prinzessin aus Spanien, allwo den 18ten Augustmonats der plötzliche Hинtritt ihres höchsten Gemahls erfolgte, nach dessen Tod Sie ihren Sohn Joseph zum Mitregenten ernannt.

Das in Kärnten gut geordnete Weysenhaus, und die Normalschulen haben ihr Daseyn der gütigsten Monarchin zu danken.

Endlich am neun und zwanzigsten des Wintermonats 1780 ward auch die grosse Theresie zu ihren Vätern versammlet, und hatte

Joseph II. im Jahr 1780.

Die Regierung übernommen, unter dessen glücklichen Regierung nun Kärnten eine der merkwürdigsten Epochen erlebet. Seine Lebensart ist gänzlich dazu eingerichtet, sich dem erhobenen Amte seiner Krone zu widmen. Bereits hat er den schon lange erwünschten Anfang gemacht den Aberglauben auszurotten, und den Leichtglaubigen die Binde von den Augen zu nehmen.

Zum Nutzen seiner Unterthalten macht er die toden Gelder der Mönche flüssig, und bildet aus Müßiggängern thätige Mitglieder des Staats.

Er ist frey in seinem Wesen, streng gegen sich selbst, gerecht, gnädig, und eben darum gefürchtet, geliebt, geehrt. Er versattet allen einen freyen Zutritt, und ist bemühet gerechten Klagen abzuhelfen. Mit wohlthätiger Hand durchzog er seine weitläufige Staaten, tröstete Unglückliche, und rächte Bosheit. Bei der Verehrung thätiger, und rechtschaffener Religion des Herzens ist er auch sehr geneigt diejenige zu dulden, die in der ihrigen einen andern Namen führen, als er.

Mit seinen weisen Gesegen folgte die Abstellung gewisser Prozessionen, lächerlicher Gebetsformeln, und nächtlicher Andachten, wobei mehr der Aphrodite, als sonst einem Heiligen geopfert warb.

Reinigung der Bücherzensur nach den besten Grundsätzen. Die Bibliotheken der Privat müssen undurchsucht verbleiben. Alle

Mönchsorden wurden von ihrem Generalen in Rom emanzipirt, und ganz den vaterländischen Bischöffen unterworfen. Erster Geldaussfluss in ein fremdes Land verstopft.

Dispensazionen in Ehesachen werden an die Bischöffe gewiesen. Verbotth dieselben aus Rom zu haben. Zweiter Geldaussfluss in eine gewisse Kammer verstopft. Aufhebung der päpstlichen Benefizien Vergebungen, *i.e.* Dritter Geldaussfluss in ein fremdes Land abgegraben.

Die anstossige Bullen aus allen Ritualen heraus gerissen.

Toleranz durch die ganze Monarchie.

Aufhebung des heiligen Müsiggangs zahlreicher Mönche, und Nonnen.

Juden in die Rechte der Menschheit eingesezt.

Aufhebung der Leibeigenschaft durch die ganze Monarchie.

Mönche werden zur Seelsorge angestellt, und treten dadurch wieder in die Pflichten des Menschen ein.

Vertilgung des empbrenden Eides der Bischoffe für den römischen Pabst.

Ein anderer Eid auf immer untersagt.

Einführung protestantischer Betthäuser, und Pfarren, als ernstliche Beweise der Toleranz.

Die romantisch kindischen Eheverlobnisse werden für ungültig erklärt.

Kirchen werden von all dem gewöhnlichen fanatischen, theatralischen, Aberglaube nährenden, unsinnigen, tändelhaften Puze gereinigt.

Vermehrung, und Verbesserung der Stadt, und Landschulen.

Anwendung des Kirchenreichthums zu Unterstüzung Armer, und Kranker.

Einführung des deutschen Kirchengesangs.

Reinigung und Verbesserung des Justizwesens.

Wer nennt uns außer Joseph einen andern Monarchen? Wer findet einen würdigern unter seinen Vorgängern verflossener Jahr hunderten? der weisere Gesetze zum Wohl seiner Untertanen verfasset.

Ihn lobet, und fürchtet jeder Stand,
selbst der Geistliche.

Er ist größer als seine Vorfahrer, und
schwerlich wird einer der Nachfolger ihm gleich
werden.

Einst werden ihm die Späterenkel ferner
Nachwelten bei der Urne seiner geheiligt
Asche noch rufen: Semper Honos, Nomenque
tuum, Laudesque manebunt.

Ende des ersten Theils.



Zweiter Theil.

Merkwürdigkeiten ihrer heutigen
Provinze.

Nec se Cognoscunt Terræ vertentibus
annis.



Allgemeine Eintheilung, und Beschaffenheit des Landes.

Das heutige Herzogthum Kärnten gränzet gegen Morgen an Untersteyer, gegen Abend an Tyrol, Salzburg, gegen Mittag an Krain, und einen Theil der Republik Venetien, und gegen Mitternacht wieder an Salzburg und Obersteyer.

Kärnten wird sonst in das Obere, Mittere und Untere nach der Karte eingetheilet, nach dermaliger Lage aber bestehtet solches nur aus zweyen Kreissen, deren jeder sein eigenes Kreisamt zu Klagenfurt und Biellach hat. Im Jahr 1782. den ersten Julius wurde in Klagenfurt ein neues Appellationsgericht über Inner- und Oberösterreich errichtet, ingleichen die Landrechtsstelle den ersten November 1783. von da hinweg nach Laybach mit dem Krainerischen vereinbaret. Zum Behelf in kleinen Streitsachen

chen aber eine adeliche Rechtsverwaltung in Magdeburg errichtet.

Man zählt nach dem Populationsstand die Zahl der Einwohner auf 235440. Köpfe. Sie leben vermischt mit den Wenden. Die herrschende Religion ist die Katholische, nur die Bewohner Oberkärntens hängen meistens der Lutherischen Lehre an, wo ihnen auch ihre eigene Pastores geduldet werden.

Das Land ist gegen Tyrol, Salzburg und Krain sehr gebirgig. Die bekannteste Berge sind folgende: an der steyrischen Gränze der Ursula-Berg, die Lavamünster Alpe, die Prernitzer, und Hartneitsteiner Alpe, der Gfselberg, der Berg Bernosen, der Päckberg, die Kuck, und Grabenalpe, die Freyalpe, der Eisenhut, und der Stang, dann der Berg Peßn.

An der Salzburgischen Gränze: der Kuechberg, und Schwarzhorn, der Katschberg, der Kornnaffelder, und Mauriser Taurn, der Gosserad, und Hohenohrn.

An der Gränze gegen dem Venetianischen: der Romunda, und Kreuzberg, die Pleckenalpe, der Käntenberg, der Oberpreß.

An der Gränze gegen Krain: der Berg Wurzen, die Berge Kopi, Selniza, und Loibl.

Gegen Tyrol der Gaisberg, und Glaschberg. Außer diesen kommen noch folgende zu bemerken: der Ulrichs- Weits- Lorenz- und Hohenberg, der Berg Amboling unweit St. Andreas, die obere, und untere Saualpe, der Berg Klipitseck, die Gdrlicher Alpe, dann die Berge Letach, Speick, Kossl, Volkart, Bbllen, und der Zerna.

Unter den Flüssen ist der fischreiche Draufluss der bekannteste. Er durchströmt das ganze Kärnten, und war vorhin der Gränzscheider zwischen den Pojern, und Wenden, welches Aventinus in *Annal. Poj.* fol. 273. also bemerket: Dravus ex Noricis violentior, Savus ex Alpibus Carnicis placidior - - und fol. 159 hoc vero constat, Muram, & Dravum apud veteres disterminasse Pojos, & Venetos.

Außer diesen zählt man noch folgende: die Lavant, die Glan, die Gurk, Fella, Liser, Gaill, Möll, und Klagenfurt.

Hier kommen weiters zu bemerken der Wörtersee bei Klagenfurt, der Ossiacher, Müll-

stadter, und Weissensee, dann die kleinere, als der Weiß, und Schwarzsee, der Molitzer, und Kesselsee, der Ober, und Untersee, der Murnizer, Radler, und Fornsee, der Facker, Goger, und Tuschgersee, der Enger, Geisnicker, und Rablersee.

Kärnten hat auch seine Gesundheits Bäder. Sie sind nach Bemerkung des Herrn v. Kranz folgende: das Loonader, und Magdalenenbad unweit Feldkirchen. Das Villacherbad. Das Fraganterbad an der Salzburgischen Gränze. Das Barbarabad bei Friesach. Das Katharinenbad unweit Müllstadt. Das Wagnizerbad an der Gränze gegen Throl.

Eben so merkwürdig sind Kärntens Sauerbrünne, als: Der Weißbacher, Brebler, Paulitscher, und Raberniggersauerbrunn, dann der Linzmüller im Lavantthalle. Der Irrlacher unweit Windisch Kappel, der Neuschuzer unweit Gmünd, der Klieninggrabner, und Gmündnersauerbrunn.

Kärnten hat auch vorzügliche Bergwerke, als; Die trächtige Eisenbergwerke zu Hüttenberg, Moßniz, und Eblling, dann jenes zu

Waldenstein. Die Eisengruben zu St. Gertraud, und St. Leonhard. Das Goldbergwerk zu Großkirchheim. Die Silberberg zu Steinfeld, und Meisselding. Die Kupferbergwerke zu Fregant, und am Lambertsberge im Lavantthale. Die Bleyberge ob Villach, im Schwarzenbach, und am Nabl.

Man zählt in Kärnten 11 Städte, 32 Märkte, 168 Schlösser, 2 Bischthümer, 9 Stifte, 11 Mönchen, und 3 Nonnenklöster.

Davon besitzet die Geistlichkeit 3 Städte, 9 Märkte, und 16 Schlösser. Bereits aber hat man nun auch in Kärnten schon den Anfang gemacht einige Güter derselben einzuziehen.

Weiters zählt man zwei Ritterkommenden, als eine zu Pust der Maltesern gehörig, und eine zu Friesach, die ein Eigenthum des deutschen Ordens ist.

Da das Land am meisten Orten gebirgig ist, und sehr steinigten Grund hat, so hat es am Getreide fast gar keinen Übersluß, jedoch hat es von Natur jährlich soviel, als es selbst verzehren mag. Nebst den Feldfrüchten hat es

an einigen Orten auch überflüssig schmackhafte Baumfrüchte.

Die meiste Erzeigniß, womit sich der Landmann abgiebt, besteht in Flachs, Breyn, und Heide. An Pferden, und Hornvieh hat es einen guten, und schönen Wuchs. Nur in Unterkärnten sieht man einige sehr wenige Hügel gegen die Gränze mit Neden bepflanzt, derer Saft aber sehr geistlos ist. Uibrigens sind in Kärnten keine Weinberge zu sehen, sie sollten sich aber darüber mit Hallern trösten:

Denn hier bekränzt der Herbst die Hügel nicht
mit Neden,

Man prest kein jährend naßgequetschten
Beeren ab,

Die Erde hat zum Durst nur Brunnen herge-
geben,

Und kein bekünstelt Sauer beschleinigt
euer Grab.

Beglückte flaget nicht! ihr wuchert im Verlie-
ren,

Kein Gut, kein nützlig Trank, ein Gifft
verlieret ihr;

Die

Die gütige Natur verbiehet ihn den Thieren.

Der Mensch allein trinkt Wein, und wird
dadurch ein Thier.

**Versuch über Kärntnerische Alterthümer,
und andere merkwürdige Gegenstände.**

Der Verfasser hat sich zum Grundsätze gesetzt, im folgenden Versuch, der nach buchstabcicher Ordnung verfasset ist, wo es möglich war, den Ursprung, und die Merkwürdigkeiten aufzuzeichnen. Kärnten strozet von Alterthümern, so wie die benachbarten Herzogthümer Steyer, und Krain.

Entdeckungen in der Geschichte der Alten in der Münz- und Baukunst, und in mehreren Fachen wurden uns ihre Ursprung zu verdanken haben, wenn fleissige Nachforscher der Alterthümer auf Unterstützung hoffen dursten.

So bemerket man in Kärnten noch die Ruderne grosser da gestandener Ortschaften unter St. Paul im Lavantthal ob dem Wasser Lavant, unter Sonnegg, so den Ungnaden gehörig war, im Jaunthal, izt St. Hemma am

Gaunstein. Zwischen Bleyburg, und dem Marrenbichl bei den obern Weyer nahe am Gebirg, vor Zeiten Leobach. Im Lurnfeld zwischen Sarenburg, und Spital in Oberkarenten, und endlich im Zohlfeld bei Marien Sol ausser Klagenfurt.

St. Andreas.

Eine Stadt im Lavantthal dem Erzbisthum Salzburg gehbrig am Fluss mit gleichem Namen. Es war dieser Ort sammt seinem Bezirke erstlich eine Grafschaft, welche der kärntnerische Herzog Heinrich im Jahr 992. seiner Tochter Prinzessin Richarba in ihr Eigenthum übergab, als sich selbe mit Graf Siegfried von Spangheim verehlicht hatte.

Lazius vermeint, daß hier das alte Flavium gestanden. Hier ist der eigentliche Sitz des Bischofs von Lavant. Dieses Bisthum ist im Jahr 1223. (andere setzen um 3. andere um 5 Jahr später) durch Eberhard II. Erzbischof zu Salzburg errichtet worden. Der erste Vorsteher nannte sich Ulrich. Dückers Salzburg. Kronick. pag. 144.

Der 26te seiner Nachfolger mit Namen Albert hatte zu seinem Gedächtniß vor der Stadt eine Kirche errichtet, zu Maria Loreto genannt, bei welcher sich einige von Märenberg dorthin berufene Nonnen im Jahr 1663. niedergelassen.

Im Jahr 1480. drang ein türkisches Geschwader bis hieher, welche aber durch die kluge Anstalt des Georg Schaumberg wieder abgetrieben worden und die von andern Orten mit sich geschleppte Beuthe zurückgelassen.

Altenhofens.

Eine Salzburgische Mark ist wegen ihren Alterthum bekannt. Noch sieht man dort viele Rüdern. Unter den daselbst gefundenen römischen Gedächtnissteinen sind folgende bekannt:

ÆLIUS. TERTVLVS.

V. F. SIBI.

ET. MAXIMÆ. SECVNDÆ.

VXORI.

Übersezung: Diesen Stein hat Aelius Tertullus sich, und seiner zweiten Gattin Maxima noch lebend gesetzt.

M. GALLICINVS. VINDILI. M. S.
LXIII, HÆREDES. V. F.

Ist zu lesen: Marcus Gallicinus Vindili Municipi suo.

LXIII. Hæredes vivi fecerunt.

Übersetzung. Markus Gallizin, und dessen Erben haben dem Vindil seinem Freygelassenen diesen Stein zum Gedächtniß gesetzt im Jahr 63.

Arnoldstein

War anfänglich ein prächtiges Schloß auf einem Fels ungefähr 4 Meilen von Klagenfurt, von einem Unbekannten mit Namen Arnold erbauet, dahero es also genennt worden.

Otto der Bamberger Bischof aus dem Geschlecht der Gräfen v. Andech, u. Diessen, so nachmals unter die Zahl der heiligen übersezet worden, hatte nach Reichhards Berechnung im Jahr 1124, nach Buzelin aber 1126 hier ein Benediktiner Stift errichtet, und selben einen Abten mit Namen Ingram fürgesetzet. Der neunte seiner Nachfolger Abt Florimund lebte in einer der furchterlichsten Epochen; dañ

im Jahr 1350 stürzten daselbst einige der höchsten Berge vermutlich durch unterirdische Er schütterung zusammen, unter dessen Schutt viele Schlösser und Dörfer ihr augenblickliches Ende erreicht.

Bei der Thür der Kirche ist das Bildniß einer Manns, und Weibsperson eingemauert zu sehen, so der allgemeinen Sage nach die eigentliche Schilderung des Erbauers Arnolds, und seiner Gattin seyn solle.

Dietrichsstein.

Eine vorhin merkwürdige Festung, und das Stammhaus der Dietrichsteiner. Eine zweimahlige Belagerung macht diesen Ort in der Geschichte merkwürdig. Im Jahr 1334 setzte die Gräfin Margareth, wegen ihren schiefen Mund die Maultasch genannt, mit voller Macht an diese Festung. Zwey von ihr in Sold genommene verruchte Bösewichter mussten sich in die Festung einschleichen, und hatten den Auftrag derselben Vertheidiger den Heinrich Dietrichstein, und Dietrich Welz zu ermorden: Beide aber wurden noch vor vollbrachter That entdecket, und hingerichtet.

Endlich da Margareth der Festung von allen Seiten tapfer zusegte, und die Zahl der Belagerten zu gering war sich länger darin zu vertheidigen, so hatten die Ritter Dietrichstein, und Welz bei nächtlichen Dunkel selbe verlassen, und sind durch einen heimlichen Weg mit ihren Knechten abgezogen, worüber dann die Maul-tasch diesen Ort gänzlich in Besitz genommen.

Im Jahr 1483 kamen die Hungarn mit ihrem Anführer Marapetrus bis hieher. Der damalig kommandirende Pongraz Dietrichstein vertheidigte sich aus allen Kräften, schleiderte die stürmende Hungarn vfters zurück, wagte einige vortheilhafte Aussäle auf selbe, und endlich ein besonders Treffen, in welchem der schon verwundete Dietrichstein dem Marapetrus eine schwere Wunde am Arm, und eine an der Stirne beigebracht hatte; Da aber die Hungarn sowohl eine weit bequemere Lage, als auch ungleich stärkere Mannschaft hatten, so musste Dietrichstein endlich nach einer 6 monatlichen Belagerung der Übermacht seiner Feinde weichen, und die Festung in derselben Gewalt übergeben, von welchen selbe gänzlich geschleift wurde.

Eberndorf.

Allda hat Ulrich Patriarch von Aquileja im Jahr 1106. aus dem rückgelassenen Vermögen des Graf Achaz v. Bogen ein Stift regelirter Chorherrn Augustinerordens errichtet.

Feldkirch.

Eine Mark nicht weit von dem Ossiacher See. Magiser *Annal. Lib. I. pag. 9.* vermeint hier seye das alte Santikum gewesen, Cluverius entgegen will, daß es Sonnegg in Kärnten seye. Daß dieser Ort schon zur Zeit der Römer bewohnt gewesen, läßt sich aus den vor langer Zeit hier gefundenen römischen Gedächtnissteinen schließen. Der älteste derselben lautete also:

AVR. SVRA. V. F. S. ET. AVR. TRICONI. CONI. Car. ET. AVR. VRSO. FIL. Θ. AN. XXXII.

Wird gelesen: Aurelius Sura vivus fecit sibi, & Aureliæ Triconi conjungi carissimæ, & Aurelio Urso filio mortuo Anno XXXII.

Übersetzung: Aurel Sura hat dieses Denkmaal sich, und Aurel Triton seiner liebsten Gattin, und dem Aurel Ursus seinem verstorbenen Sohn im Jahr 32 gesetzt.

So, wie uns einige Geschichtschreiber aufgezeichnet unterlassen haben, ist zu bemerken, daß hier die Kärner unter Anführung des General Aufenstein im Jahr 1334, verläßlicher aber 1336 von der Margareth Maultasch eine grosse Niederlag erlitten.

Aufenstein hatte nebst der Tyrolischen, und Böhmenischen Mannschaft noch mehrere Gehilfen, als den Graf Ortenburg, Dietrichstein, Liechtenstein, Stubenberg, Ungnad, Kollniz, Liebenberg, und Glanegger, deren jeder seine eigene Knechte hatte, welchen sich noch der Bischoff v. Seggau, und jener v. Laybach mit den ihrigen beigesellet hatten. Das Treffen war von beiden Seiten in der Ebene bei Feldkirch sehr scharf angefangen, nachdem gegen 2000 der Kärner erschlagen worden, zog Aufenstein mit seinem noch übrigen Heer nach Feldkirch zurück.

Die Obsiegende Maultasch stolz auf ihren Siege, wollte ihrer Wuth noch keine Gränze bestimmen, drang weiter vor, und bestürmte das Schloß Hafnerberg, und viele andere, welche alle ein grausames Opfer ihrer weiblichen Naserey wurden.

Fersach.

Ein bekannter Ort wegen der dortselbstigen Gewehrfabrik. Man will alda 276. Meisterschaften zählen, die aus Rohrschmieden, Rohrverschraufern, Zeugmachern, Schloßpolierern, Büchsenmachern, Schiftern, und Schildfressern bestehen.

Friesach.

Eine alte berühmte Stadt, ungefehr 6 Meilen von Klagenfurt an der Gränze gegen die steyrische Mark, so auch Freysach, und Frisach genennet wird. An einer Seite spielt das Wasser Metniz, an der andern ist ein hoher Berg mit mehreren kleinen Hügeln, und Felsen zu sehen, welche den Vorüberreisenden wegen den Rudern vieler dagestandenen Gebäuden

merkwürdig werden. Vor mehr als 600 Jahren war hier eine trächtliche Goldgrube.

Nach Meinung des Lazius soll das von Ptolomäus, und Plinius in Nordgau bemerkte Birunum vorhin da gestanden seyn, welches nach Antonius Reisebuch 111000. Doppelschritte von Aquileja, und nach Peutingers Tabellen 72000 von Zileja, oder Zilli entfernt war.

Allein es ist noch nicht bestimmt, wo Birunum gestanden; dann Pyrkheimer, Molezius, und Ruszeller setzen es in Obersteyer, wo ist Judenburg ist, Simler will, es seye Brauneck in Tyrol, und Klüberius schreibt, es sey gestanden, wo ist Volkmarkt ist.

Man hat vorhin hier in dem alten Gemäuer sehr viele Grabsteine, und andere Denkmäler gesehen, welche aber theils zu Gebäuden verwendet, theils so verschleppt worden. Die älteste derselben hatte folgende Aufschrift:

D. M. S.

DVRRIVS. AVITVS. ET. PETRONIA.

MAXIMILLA. V. F. S. ET. FILIÆ.

MAXIMÆ. O. ANNO XVII.

INFELICISSIMI. PARENTES.

Wird gelesen: *Diis Manibus sacrum.*

Durrius Avitus, & Petronia
Maximila vivi fecerunt sibi,
& filiae Maxima, mortuae anno
XVII, infelicissimi Parentes.

Überzeugung: Den Seelen der Verstorbenen
gewidmet.

Die Unglückseligste Eltern Dur-
rius Avit, und Petronia Ma-
ximilla haben sich und ihrer Toch-
ter Maxima, welche im Jahr
17 verstorben, dieses Denkmal
noch lebend gesetzt.

PARENTIBVS SVIS.

VEITRON. BVTTON. S. F. ET.

TETRIÆ. ADNOMATI. F.

S. VXORI. BVTTO. F.

Ist zu lesen: Parentibus suis, Veitroni But-
toni suo filio, & Tetriæ, suæ
uxori, filiae Adnomati Butto
fecit.

Überzeugung: Diesen Stein hat Butto seinen
Eltern, seinen Sohn dem Bei-

tro Butto, und seiner Gattin
Tetria, einer Tochter des Ad-
nomat gesetzet.

Friesach mit dem ganzem Bezirke war vor-
hin ein Eigenthum der Grafen von Zeutschach.
Wilhelm der letzte dieses Stammes wurde mit
seinen zween Söhnen Wilhelm, und Hartwig
von seinen aufrührischen Knappen ermordet.

Hemma dessen rückgelassene Wittwe, so
nachmals unter die Zahl der Heiligen versezt
wurde, soll, wie Megiser bemerket, diese Stadt
nachmals dem Erzbisthum Salzburg im Jahr
1080 übergeben haben; Lazius aber, und Me-
rian wollen, daß Kaiser Heinrich der Zweite
selbe an Salzburg geschencket.

Thiemo der damalige Erzbischof zu Salz-
burg hatte einen gewaltigen Nebenbuhler um
das Bisthum. Berthold der selbe schon un-
ter dem vorigen Bischof Gebhard an sich zu
bringen gedachte, warf sich zu einen Asterbi-
schoffe auf. Er fand viele Anhänger, sammel-
te dahero einige Tausend Knechte.

Thiemo brachte sein Heer auch in Ord-
nung, welches noch seine Unverwandte die

Grafen v. Medingen mit ihren Hilfsstruppen verstärkten. Beide Bischöfe trafen mit ihren Heeren zusammen, und die priesterliche Schlacht nahm ihren Anfang. Der Erfolg war unglücklich für Thimo ausgesessen. Er gierig flüchtig über den Taurn nach Kärnten, und wollte in seiner ihm gehörigen Stadt Friesach sich nie verlassen. Aber Graf Ulrich, so ein Freund des Bertholds war, und auch mit seinem feindlichen Heer bereit war, nahm ihn auf dem Weg gefangen, und belagerte Friesach. Aber er fand bei diesen Bürgern einen tapferen Widerstand, dahero Ulrich durch Raserey angetrieben den gefangenen Salzburgischen Bischof Thimo an einen der Stadt gegen überstehenden Wall anbinden ließ, welchen Ort die belagerte Friesacher mit Steiner beschleiderten; die Bürger der Stadt aber hatten ihren gefangenen Bischof erkannt, und dahero ihre Schleidern an ein andere Seite gewendet. Ulrich durch den tapfern Widerstand der Friesacher aller Hoffnung beraubt selbe unterjochen zu können, zog mit seinem Kriegsheer zurück.

Eben dieser Thiemo, nachdem selber aus Ulrichs Gefangenschaft freigelassen worden, besuchte nachmals mit Gisilbert dem zweiten Abt zu Admont Palestina, und ist auf seiner Reise zu Korazaim im Jahr 1110 mit mehreren Kristen von den Barbaren ermordet, und dann in die Zahl der Heiligen eingesetzt worden.

Im Jahr 1275 kame das Heer Ottokars des Böhmerkönigs vor Friesachs Mauren unter Anführung des General Milots. Das Übergewicht der feindlichen Stärke zwang diese thätige Bürger sich selben zu ergeben.

Ein gleiches Schicksal hatte diese Stadt im Jahr 1289 als sie Albert von Oesterreich erobert hatte.

Im Jahr 1481 als Mathias der Hungarn König Kärnten bekriegte, drang sein Heer unter Anführung des Maubiz bis hieher. Er fand aber im Friesacher Feld den Weit Welz mit seinen Truppen zu einen unvermutheten Empfang bereit. Man schlug sich von beiden Seiten mit gleichem Erfolg, bis Maubiz einige durch Geld erkaufte Kärntner dahin verleitete durch eine Lüge Welzerstod bei ihnen zu verbreiten.

Muth,

Muth, und Kräften verließen nach dieser erdichteten Nachricht das Kärnerische Heer. Die erfolgte Unordnung verursachte, daß man von allen Seiten flüchtig gienge, und den Sieg samt der Stadt den Feinden überliesse.

Die Hungarn behielten diese Stadt in ihrem ruhigen Besitz. Kralobitz ihr vorgesetzter General hielt selbe in guter Ordnung, und scharfer Zucht. Dessen wachsames Aug gestattete selben niemals aus die Mauern zu gehen, damit dieses damals zum Raub geneigte Volk mit seinen Streifereyen bei den Kärner keine Unruhe verursachte. Nach Kralobizens Tod aber wurden die Hungarn ordentliche Partheygänger, und raubten zerschiedene Gegenden aus. Da entstand Unruhe von allen Seiten. Die Kärner vereinten sich mit den Salzburgern, und zwangen endlich im Jahr 1496 die Hungarn Kärnten gänzlich zu verlassen.

Bei dieser Stadt kommt endlich noch besonders zu bemerken, daß in dem von heil. Hyazint alldort im Jahr 1222 errichteten Dominikanerkloster der berühmte Lehrer Thomas von Aquin seinen Schülern im theologischen

Fache als öffentlicher Lehrer fürgestanden. Hermann berichtet uns in seinen Reisen durch Kärnten von Jahr 1780, daß die dortige Dominikanermönche die fröhlichsten, und fettesten im ganzen Lande seyen. Hermanns 10 Brief, 1 Band.

Georgen am Langsee.

Im Jahr 1001 hatte Ottian ein Graf v. Gbrz, und Wühburg, und dessen Gemahlin hier ein Benediktinernonnenstift errichtet.

Griffen

Ein Markt ungefähr 5 Meile von Klagenfurt. Im Jahr 1233 hatte der Bambergische Bischof Echenbert hier ein Prämonstratenserstift erbauet. Der erste Vorsteher war Konrad, ihn folgten 25, nach welchem Johann der vierte im Jahr 1490 der erste mit der Insel beehret worden.

Gurk

Eine berühmte Markt, 6 Meile von Klagenfurt, von welcher der neben fließende kleine Fluß seinen Namen hat. Hemma, eine rückgelassene Wittwe des Wilhelms Grafens

von Friesach, und Zeltschach, die nachmals in die Zahl der Heiligen übersezet worden, hatte hier ein Marien Kirche, und ein Kloster für Benediktiner Nonnen errichtet, in welchem sie selbst das Ordenskleid von dem Salzburgischen Erzbischof Balduin, welcher im Jahr 1060 verstorben, empfangen, und nachmals hier ihre Grabstätte gewählt. Als aber die Stelle des zu Marien Sol verstorbenen vierten, und letzten Bischofs Oswalds nach den Jahr 870 nicht mehr ersezet worden, indem mit dem Salzburgischen Erzbischof Adalbin ein Streit entstanden, so hat Gebhard v. Salzburg im Jahr 1072 diese Nonnen v. Gurk weg übersezet, und aus ihren Kloster ein neues Bisthum errichtet. Der erste Bischof war Günther v. Grapffeld. Dückers Salzburg. Kronik pag. 53, 388, und Granelli in German. Austr. pag. 139.

Dückers Bericht von Errichtung dieses Bisthums ist folgender:

Gebhard Erzbischof zu Salzburg, ein Sohn des Thadolds Grafens v. Helfenstein *) und

*) Die Grafen v. Helfenstein entstanden im Jahr 820. Johann der letzte dieses Geschlechts starb in Welschland im Jahr 1627.

der Azala einer gebornen Gräfin v. Kazentelen-
bozen, ließ sich am meisten angelegen seyn,
wie er den damals bei den weltlichen Priestern
in ganz Deutschland, und bei seinem Erzbist-
thum gewöhnlichen Ehestand, und Beischlaf
Einhalt thuen könnte. Zu diesem Ende ist er
im zweyten Jahr seiner Regierung 1063 zu den
Lateranischen Konzilium gezogen, wo sodann
fest gesetzet worden, daß verehelichte, oder
beischlafende Priester in Zukunft weder eine
Mess zu lesen, weder von der Kirche Einkünfte
zu beheben berechtigt seyn sollen, und ihre
Messen ungültig erklärt worden.

Da hat nun Erzbischof Gebhard die Be-
willigung erhalten, zu mehrerer Obicht, und
Verbesserung der Sitten seiner Priester, indem
er seinen zu grossen Bezirk nicht übersehen könn-
te, aus dem von der Hemma errichteten Frau-
enkloster zu Gurk ein neues Bisthum zu er-
richten; indem jenes zu Maria Sol schon im Jahr
870 erloschen, und nur 4 Bischöfe gezählt hatte.

Den 6. May 1072 ist Günther von Krapffeld v.
Gebhard Erzbischof zu Salzburg in Gegenwart fol-
gender Bischöfe, als des Altwein v. Brixen,

des Elenhart von Freysing, des Kandian von Histria, des Otto von Regenspurg, und des Altmann von Passau als erster Bischof zu Gurk geweihet, und eingesetzt worden.

Die Güter, so Hemma ihrem Kloster, und dem Balduin Gebhards Vorfahrern geschenket, hatte Gebhard dem neuen Bisthum und dem Stift Admont zugeeignet.

Im Jahr 1535 hatte Kaiser Ferdinand I. mit Erzbischof Matthäus wegen Ersezung dieses Bisthums es also fest gesetzt, daß in Zukunft Österreich als Herzog in Kärnten zween Salzburg aber den dritten jedoch dem Herzog anständigen benennen solle.

Klagenfurt

Die Hauptstadt in Kärnten soll nach Meyers Meynung ihren Namen von dem nicht weit davon vorüber gehenden Wasser Glansfort entlehnet haben.

Den Ursprung dieser Stadt betreffend sind zwar einige, aber sehr irrige Meynungen. Bolland meldet, daß einige vermuthen, hier seye Abundrina gestanden; anderen scheinet es,

daß vorhin hier eine Stadt gestanden die Clau-
densfortum, nach den lateinischen Forum Clau-
dii genannt worden.

Aber alle diese weithergesuchte Vermuthun-
gen sind auf sehr schwachen Grund gestellet,
da weder bei den ältesten Geographen, noch im
Reisebuch Antonius, noch in Peutingers Tabel-
len von einer vorhin hier gestandenen Stadt
Meldung gemacht wird, und endlichen da nur
eine Stund von Klagensfurt in dem bekannten
Solfeld häufige Aufschriften, Denkmäler, Grab-
steine, Münzen, und Rüdern des alten Ge-
mäuers in einer weiten Strecke herum gefun-
den werden, die verlässliche Zeichen einer hier
gestandenen Stadt sind: So läßt sich nicht
vermuthen, daß die Römer, oder ihre Vor-
geher in einen so nahen Bezirke, wo der
Zwischenraum nur eine Stund beträgt, zwei
Städte, oder Munizipien, oder Kolonien sol-
len errichtet haben. *Topograph. Car. pag.*
*22, & Schönleb. T. I. f. 145. Cæterum Kla-
genfurtum recentius est, nec videtur Roma-
norum tempore ibi aliquid existisse. Car. ant.*
Tom. I. Cap. V. f. II. So, wie uns eine
sehr

sehr alte Handschrift versichert, soll in dieser Gegend vorhin nichts, als ein altes Schloß samt einen Waldgen gestanden seyn, aus welchen nachmals das auf dem alten Platz stehende Haus der Grafen von Dietrichstein N. 275 erbauet worden. Wirklich spriche noch die innere und aussere Bauart dafür, daß es ein Alterthum seye. Gleich rückwärts im Hof ist ein Antickerstein zu sehen, wo Herkules in Gestalt eines Minotaur eine Weibsperson mit den vorderen Huf an sich zu bringen scheinet, wobei über dessen Haupt das Wort HERCVLES zu lesen.

Erst in dem 15ten Jahrhundert hat man in dieser Gegend häufigere Gebäude aufzuführen angefangen, die dann in dem gesellschaftlichen Leben eine offene Mark bildeten, und im Jahr 1518 ist dieser Ort von Kaiser Maximilian dem Ersten den kärntnerischen Ständen in ihr Eigenthum übergeben, und nachmals mit Bastionen, und geschlossenen Gräben verschönt worden.

Außer den oben bemerkten Stein des Herkules findet man sehr wenige Alterthümer in

dieser Stadt. Nur in dem Haus Nro. 8 ist bei Anfang der Treppe ein Gedächtnisstein, und in dem Garten eines Gasthauses in der Volkermarkter Vorstadt ein steinerne Bildsäule, so einen Mann bis an die Schenkel vorstellet, zu sehen. In der alt Kärnischen Kronik wird ein Stein in der Stadt auf dem alten Platz bemerket, mit folgender Aufschrift:

TI. IVL. BL. ÆSATIL. L. HOSPITI.

ET. CLODIÆ. Q. F. SEVERÆ. VXORI.

H. V. F.

Ist zu lesen: Titus Julius Blasius Æ, satilus
Lucio Hospiti, & Clodiæ, Quin-
ti Filiæ, Severæ uxori hoc vivus
fecit.

Im Jahr 1395 erregte der Magistrat zu
Klagenfurt wider den damaligen Landeshaupt-
mann Kreiger eine Aufruhr; dahero musste Ni-
kolaus Lichtensteiner mit einer in Eil zusam-
gezogenen Mannschaft die Stadt von aussen be-
sezen. Die Vorstädte wurden abgebrannt,
und die Bürger, so einige Aussfälle wagten,
alzzeit mit grossen Verlust zurückgetrieben, bis
endlich einige von Adel, und besonders Niko-

laus

laus Dietrichsteiner durch ihr Bitten den Landeshauptmann Kreug dahin bewegten die Belagerung aufzuheben, wo sodann die Urheber dieser Aufruhr nach den Gesetzen abgestraft worden sind.

Im Jahr 1473 kommen 6000 Türken über den Drausuß bis hieher, welche die herumliegende Felder verwüstet, und unter den Landvolk eine grosse Niederlag errichtet hatten.

Im Jahr 1636 und im Jahr 1723 ist diese Stadt durch eine schnell um sich greifende Flamme in die Asche gelegt worden, bei welch zweimaliger Brust aber jene Kirch zum heil. Geist, da sie von übrigen Gebäuden entfernt stand, allzeit unberührt geblieben.

Es scheinet, daß die Stadt unter der glänzenden Epoche der itzigen Bewohner, welche selbe mit neuen Gebäuden vermehret, um viel in ihrer Verschönerung zugenommen habe. Zwar sind die meiste Häuser nur ein Stockwerk hoch. In vielen Seitgässen gegen die Bastionen hin sind sie gar nicht erhöhet, sondern nur Hüttenförmig in der Ebene hin angebracht. Die Bedachung, 10, bis 12 Gebäude ausge-

nommen, ist durchaus mit Schindel, die Spannenartig, und lang sind. Die Stadt selbst hat breite, und wohlverlegte Gassen. Man zählt darin vier Thore, als das Volkermarker -- Villacher -- Veiter -- und Vicktringer Thor. Auf dem Volkermarkerthor liest man folgende Aufschrift:

Fidelitati, & Meritis
 Carinthiæ Procerum erga serenissimam
 Archiducum Austriæ Familiam
 Urbem hanc ab invictissimo Imperatore
 Maximiliano I. donatam iidem
 Mænibus, Fossâ, Vallo suis sumptibus
 Munierunt. Anno MDXCI.

An dem Villacherthor:

Patriæ hoc Præsidium,
 Sac. Rom. Imp. Subsidium
 Archiducatūs Carinthiæ
 Proceres ff. ff.
 MDLXXXVIII.

An dem Veiterthor:

MDLXXXIII. Cal. Oct.
 Quod bonum, faustum, Felix,
 Fortunatumque sit.

D. O. M.

Se-

Serenissimo D. D. Carolo Archiduci, Austriæ,
 Et Carinthiæ P. P. Status
 Proceresque hujus Provinciæ
 Ad consecrandam Nominis Memoriam.

An dem Dictringerthor:

Tuendis Civibus
 Arcendis Hostibus
 Archiducatus Carinthiæ Proceres
 Portam hanc, & Mœnia
 Funditus suis ex ædificarunt
 Sumptibus.

Gässen, und Plätze.

Man zählt hier fünf Plätze, als den Neuen, welcher der grösste, und schönste ist, dann vier kleinere, als den Alten, Bich, heil. Geist, und Franziskanerplatz.

Aus den Gassen sind folgende zu bemerken: Die Postgasse, die Hofkirchgasse, die Herren- und Judengasse, die Getraud-Krammer- und Fröblichgasse, die Spital- und Kanditsch-gasse, die Wiener, oder Schmeergasse, die Stochaner-Renn- und Dictringergasse, die neue Welt, das Badgässchen, samt anderen kleineren.

Kir-

Kirchen, und Klöster.

Die Pfarrkirche war vorhin ein sehr altes Gebäude, so aber gänzlich niedergerissen, und nachmals eine andere nach neueren Geschmack angeleget worden. Die Kirche hat einen prächtig freystehenden Thurm, welcher der höchste, und eine Zierde der Stadt ist. Das letzte Stockwerk unter der Kuppel ist mit einem Gang, so aus steinernen Blätten zusammengesetzt, und eisernen Gitter umgeben, von welchen der dortwohnende Wächter zur Nachtszeit bei Ende jeder Stunde mit einer Trompete, bei jeder Viertelstunde aber mit einem Glöckgen der Stadt seine Wachsamkeit herunter erinneret, und bei entstehender Feuersbrunst das Signal zur schleunigen Rettung giebt.

Die Hofkirche, so den heil. Aposteln Peter, und Paul gewidmet ist, war vorhin ein Eigenthum der Jesuiten. Daß daran gebaute Kollegium dieser Gesellschaft ist von Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1604 gestiftet, nunmehr aber in eine Kaserne umschaffen worden. Der Stoff zur Einsetzung der Jesuiten

in diese Stadt war, daß selbe sich der damals schon aufkeimenden Lehre des Luthers entgegen setzen sollten, dahero bei selben auch die öffentliche Schulen errichtet worden. Schon im Jahr 1600 kam Martin Bischof zu Seggau mit 400 Mann nach Klagenfurt, und opferte die des Luthers Anhängern abgenommene Bücher öffentlich den Flammen.

Die Kirche zum heil. Geist ist schon vor dem Jahr 1636 erbauet, und nachmals den Ursulinernonnen übergeben worden. Im Anfang des Jahres 1723, nachdem die Stadt durch eine Feuerehrunst bis auf dieses Kloster, und Kirche eingeäschert worden, wurde diese Kirche samt dem Kloster einige Monat darnach durch einen Donnerstreich in Flammen gesetzt, und abgebrannt.

Die Kirche der Franziskaner ist im Jahr 1613 erbauet, und durch Ladron Erzbischof zu Salzburg eingeweiht. Verlässlichere Geschichtschreiber wollen beides erst im Jahr 1620 bemerken.

Die Kirche der Kapuziner hat ihren Ursprung von den Kärntnerischen Ständen im Jahr 1646 genommen.

Auf

Ausser diesen bemerket man noch die Kirche zum Spitel genannt, dann die 2 kleinere, als eine in der Burg, und jene

Öffentliche Denkmäler.

Auf dem alten Platze steht man eine prächtig gearbeitete Saule, auf deren Spitze das Bildniß des heil. Johann von Nepomuk. Der Saulenstuhl ruhet auf einer marmornen Grundlage, um welche 6 andere Statuen aus weissen Marmor stehen. Das ganze Gebäude ist mit einem eisernen Gitter umgeben, außer welchen ganz niedere Kettenaulen in guter Ordnung angebracht sind. Vor diesen sind zweent Lewen, aus deren beiden Rachen das Wasser in einen grossen steinernen Brunnenbecken sich ergießet.

Bei Anfang des neuen Platze ist die Saule der heil. Gottes Gebährerin.

In Mitte des Platze ist ein kleiner Weyer angebracht, welcher erhoben in einem steinernen Bezirke eingeschränkt ist. In Mitte des selben ruhet der abendtheuerliche Lindwurm auf einem steinernen Saulenfuß, der aus seinem

inem aufgesperrten Nachen mit einer drachischen Mine Wasser sprudelt. Vor selben steht ein Herkules, der ihn mit einem Streitkolben zu ermorden drohet.

In einer Entfernung gegen Ende des Platzes ist die grosse Therese zu sehen. Sie steht in Lebensgroße auf 8 marmornen Saulen. Über selbe fliegt die Fama.

Unter allen Denkmälern ist vorzüglich die Pyramide, oder viereckliche Spizzsäule auf dem Platz bei dem Weiterthor zu bemerken. Sie ist aus schwarzen Marmor mit weißer Fassung. Die Inwohner dieser Stadt hatten selbe nach der im Jahr 1777 erlittenen Feuersbrunst dem heil. Florian gewidmet. An der untern Stirnwand liest man folgende Aufschrift:

Præpotenti contra Furorem Ignis
Defensori Civitas XVII Augus.

MDCCLXXVII. in Medulla conflagrans
Solis Tectis consumptis à pleno
Interitu liberata vovit, dicavit, & erigi fecit
MDCCLXXXI.

Auf dem h. Geistplatz steht man die Dreyeinigkeitssäule, welche die Klagenfurter aus Gelübb wegen der im Jahr 1680 verheerenden Pest errichtet hatten.

Auf dem Saulenfuß an der ersten Seite leset man folgende Aufschrift:

InDIVISæ triaDT

Patri non genito, filio vngenoito,
spiritu ab his procedent.

An der zweiten:

ob Vrbis hVIVs Lares

a Veneno peitis

MiserICorDIter servatos.

An der Dritten:

In genVa hVMILIter prostratI
proVINCIæ proCeres, & CIVes
ACCceptI benefICII

An der Vierten Seite:

hoc

gratItVDInIs signVm
erIgl VoLVerVnt.

In Entfernung einiger Schritte von dieser Saule steht ein steinerner Fischer, rückwärts an einem Stein ist folgendes zu lesen:

1606. So lang will ich da bleiben stahn,
pis mier meine Füsch, und Krebs abgahn.

Unter den vorzüglicheren Gebäuden in der Stadt verdienen besonders bemerket zu werden die Burg, das Landhaus, das Graf Kristal-niggische, dann das neu hergestellte des Herrn Fürsten v. Portia. Gleich bei dem Eingang desselben ist zur linken Seite ein Stein zu sehen mit Antiker Bildniß Karls des Fünften, auf welchen folgendes zu lesen:

1566. Karolus quintus gratia

Dei Imperator.

Joanes Baptista Ripa de Lugano,

Opus suum.

Die Stadt hat übrigens 4 sehr kleine und unbeträchtliche Vorstädte, als: die Volkermärker, in welcher die Erzherzog. Residenz, dann die Kirche, und das Kloster der Elisabethinen, welche im Jahr 1716 errichtet worden, zu bemerken kommen.

Die Weiter Vorstadt, welche durch die unweit davon stehende Gebäude der Tuch- und Bleyweiß-Fabrik, des sehr gut geordneten Waisenhauses, und der an der Brücke errichteten Schutzengelkirche berühmt ist.

Dann die Villacher, und Wickringer Vorstädte.

In einer kleinen Strecke von der Stadt ist der Werthersee, so sich auf zwei deutsche Meile in der Länge verbreitet, und seinen Namen von der am See stehenden Kirche, Werth genannt, angenommen hat, wo Abrachar Graf v. Görz Bischof zu Freisingen im Jahr 1000 ein Kanonikat errichtet hat, welches nachmals von da an einen andern Ort übersezet worden. Bei Anfang des See ist die kleine lauretanische Kirche samt einem Lustschloß auf einem Felsen zu sehen, welches Johann Andreas Graf v. Rosenberg im Jahr 1652 erbauet hat.

Langsee.

Um das Jahr 1000 hatte Otwin ein Graf von Görz, und seine Gattin Wichburg hier auf einem Berge ein Kloster für Benediktinerinnen errichtet, unter welchem ein See, wo

von das Kloster den Namen hat, sich in einer angenehmen Gegend verbreitet. Hier kommt zu bemerken, daß Otwins Tochter Hildegard, Hilburg, und Berthingund diesem Stift wechselweis als Abtissinen vorgestanden. Unter andere Alterthümer hat man dort den Stock des seligen Otwins aufbehalten, in welchem 17 Merkmale eingeschnitten sind, welche seine in der Wüste zugebrachte Lebensjahre bedeuten sollen. *Topograph. Carinth. pag. 54.*

Mühlstadt.

Eine grosse Mark 8 Meile von Klagenfurt mit dem dabei liegenden See gleiches Namens. Ein ungenannter Geschichtschreiber in der Lebensbeschreibung des sel. Domitianus will uns aufdringen, daß Mühlstadt von dem Lateinischen: *Mille Statuæ* entsprungen seye, und solle zur Zeit der Römer hier ein Tempel mit 1000 Götzenbildern gestanden seyn. Dieses erzwungene Wortspiel aber läßt sich aus der Geschichte der alten nicht hieher leiten, indem Antoninus in seinem Reisebuch den Ort *ad Mille Statuas* wirklich zwischen Bregitio, und Arrabona, oder

Arrabo, igt Rab bestimmet; folglich dieser Ort in Unterpanonien, und sehr weit von hier entlegen war.

Domitian, welchen Megiser einen Herzog in Kärnten nennet, hat hier die erste Kirch erbauet. Auf einem dort erfundenen Grabstein ist folgende Inschrift, jedoch ohne Jahrzahl zu lesen:

In Nom. Pat. & Fil. & Spirit.
Sancti.

Hic requiescit B. Domitianus Dux.

Primus Fundator huj. Eccles.

Qui convertit istum populum
Ad Cristianitatem ab Infidelitate.

Megiser setzt in seiner Auffchrift noch weiters hinzu: 1)

Dux Noricorum, & Carentanorum cum Uxore Maria Meraniensi.

Ungefähr im Jahr 1101 hat Graf Erbo, oder Arbe, ein Sohn Graf Hartwigs aus Baiern bei dieser Kirch ein Benediktinerstift errichtet, wel-

1) Granelli Topograph, German. Auft, pag. 40,
& sequent,

welches aber gänzlich abgebrannt; als nachmals Abt Otto hier die Grundlage zu einem neuen, und grösseren legte, fand selber von ungefähr die Gebeine des sel. Domitians, seiner Gattin, und eines Kindes, über welche ein grosses Siegel geheftet war. An dessen ersteren Seite sah man den auf dem Thron sitzenden Herzog mit einem Schwert in der rechten, wobei die Aufschrift:

Beatus Domitianus Dux
Fundator hujus Ecclesiae.

Auf der zweiten Seite:

Hæ sunt Reliquiæ
Mariæ Uxorij ejus.

Im Jahr 1468 hat man für nöthig befunden diese Mönche in andere Künste ihres Ordens einzutheilen, weil Kaiser Friderich der vierte dieses Gebäude den Georgenrittern, samt ihrem Generalen, oder Grossherrn eingeräumt hat, damit selbe den öfteren Einfällen der Ottomanner Einhalt thuen sollen.

Daniel Papebroch Act. SS. ad Diem 23 Aprilis unterließ uns folgenden Bericht hievon.

Quandam Domum militarem in Monasterio
Millstadt Salisburgensis Diœcesis loco ad hoc
accommodo cum Ecclesia, Claustro, Dormi-
torio, Aulis, Cameris, & aliis necessariis
officinis, de suis propriis Facultatibus funda-
re, ac ædificare pro uso, & habitatione per-
petuis quorumdam fratrum ipsius militaris or-
dinis, Laicorum Militum, ac etiam Sacerdo-
tum, sive Clericorum, quorum unus per præ-
fatum Fridericum Imperatorem hac prima
vice ad hoc eligendus, & deputandus Magi-
ster generalis existat, & deinde eo sublato de
medio per Milites (de Consensu tamen ipsius
Friderici, aut antiquioris ejusdem Domus Au-
striæ Ducis:) successor eligatur Presbiter vero
- - sit præpositus, prædicto, Magistro Gene-
rali subesse censeantur. Ac prima Camera Ma-
gistro, secunda Præposito, tertia antiquiori
Militi, quarta seniori sacerdoti, & sic dein-
ceps assignari debeant, ita, ut inter duos Mi-
lites unus sacerdos, & inter duos Sacerdotes
unus Miles sit. In choro vero Magister pri-
mum habeat, ac demum in illo Sacerdotes
Milites omnino præcedant. Et tam Magister,

& Milites, quam Præpositus, ac Sacerdotes
castitatis, & obedientiæ vota sponte emittant.
Ad paupertatis vero votum emittendum nul-
latenus adstringantur inviti.

Friderich hat die Einkünfte dieser Ritter-
schaft noch um ein merkliches vermehret, da er
ihnen zu Mühlstadt zwei beträchtliche Herrschaf-
ten Sternberg, und Landskron geschenket. Die-
se Ritter waren durch ihre Gesätze verbunden
entweder durch einen Jahrslauf wider die Tür-
ken auf eigene Kosten einen Feldzug zu machen,
oder das nöthige Allmosen dazu zu erlegen.
Die Ritter, und Priester dieses Ordens mu-
sten jeden Sonnabend, und an jedem Marien-
festtage mit einem weißen Kleid, darauf gehes-
ten rothen Kreuz erscheinen; den Sodalen,
oder neu angeworbenen Soldaten aber wurde
bei ihrer Aufnahme ein goldenes Kreuz mit ei-
ner gleichen Krone von des Ordensgroßmeister
an dem rechten Arm befestigt.

Ein Jahrhundert verfloss, als die meiste
dieser freywilligen Religionshelden im Krieg
eines rühmlichen Todes verstorben. Dahero,
als diese Ritterschaft ihr gänzliches Ende er-

reichet, derselben Güter aber wieder an Desterreich rückgefallen, die Mark Mühlstadt im Jahr 1598 von Kaiser Ferdinand an die Jesuiten zu Grätz geschenket worden.

Ober Bellach

Eine landesfürstl. Mark 3 Stund von Sachsenburg entfernet. Daß schon vor vielen Jahrhunderten hier einige Gebäude gestanden, bezeigen die hier gefundene alten Steine, und Aufschriften derselben, unter welche folgende die älteste zu seyn scheinet:

LONGIVS. PATROCLVS. SECVTVS.
 PIETATEM. COL. GENT. HORTOS.
 CVM. EDIFICIO. HVIC. SEPVLTVRÆ
 JVNCTO. VIVVS. DONAVIT. VT. EX.
 REDITV. EORVM. ROSÆ. ET. ESTÆ
 PATRONO. SVO. ET. QVANDOQVE
 SIBI PONERENTVR.

OZZIAK, ißt Oßlach.

Dieser Orth hat seinen Namen von dem Stifter, und ward nachmals von einigen ganz irrig Oßlach geschrieben.

Graf

Graf Ozzius ein heidnischer Wend der Ei-
genthümer von Liffen, und der ganzen Gegend
zwischen Villach, und Feldkirch, zeugte mit
seiner Gattin Irnburgis einen Sohn mit Na-
men Popo, welchen er, um sich ein Känntniß
der Sprachen, und Sitten auswärtiger Völker
beizubringen in die entlegneste Länder abschickte.

Popo besuchte unter andern auch Rom;
traf dort auf geschickte Männer, die ihm das
Nichtseyn seiner Götzen, den seichten Überglau-
ben, und das Gauckelspiel seiner Pfaffen ent-
deckten. Sie nahmen ihm die Binde von dem
Auge, und Popo ward ein Christ. Er kehrte
zurück in sein Vaterland. Ozzius, und Irn-
burgis von ihrem Sohn unterrichtet giengen auch
zum Christenthum über, und errichteten alda
eine Kirche, sammt einem Benediktinerkloster,
welches in einem dort gesundenen Denkmal al-
so bemerket wird.

A Christo effluxit bis tercentesimus
annus,

Ozzius, Irnburgis quo fuit, atque Popo.
Is Pater, hæc genetrix, amborum Filius
iste

Con-

Conversi tandem struxere palatia
Christo,

Et Benedicte tuis, stante Popone pio.

Reichard und andere berichten, daß sich
dieses erst im Jahr 687. ereignet habe.

Die Aufschrift des Grabmals des Stifters
ist folgende:

Qui jacet hoc Tumulo Comes, hanc funda-
verat ædem

Ozzius. ergo polum ð ocyus Ozzi cape!

Auf dem Grabstein seiner Gattin:

Condidi Irnburgis claustrum hoc Comes, ossa
recondit

Nunc crypta hæc, condant ð animam
astra meam!

Hier ist ferner zu bemerken der Ozziaher
See, welchem gegen Aufgang der Werter-ge-
gen Niedergang aber der Mühlstadter See lieget.

Osterwitz.

Sonst Hochosterwitz genannt, eine berühm-
te Festung 3 Stund von Klagensfurt, war ein-
stens der Schenkischen Familie gehbrig, und
steht frey in einer angenehmen Lage

Das

Daß schon in den ältesten Zeiten auf diesem Fels ein Gebäude gestanden, ist durch einige vorhin hier gefundene Steine zu erkennen, von welchen der Verfasser nur einen gefunden. Er umfasset ein Ecke im obersten Schloßhof, mit folgender Aufschrift:

BASSVS. CONGEISTLI. F. V. F. SIBI.
ET. CAMVLIÆ. QUARTI. F. CO-
NIVGL. PIENTISSIMÆ. ET
SVIS.

Übersetzung: Diesen Stein hat Bassus ein Sohn des Kongeist, sich, und seiner frömmsten Gattin Kamulia, einer Tochter des Quartus, und den seinigen zum Andenken gesetzt.

Man gelangt über diesen Felsen durch zween Wege. Einer für die Fußgeher ist an manchen Orten sehr steil. Wenn man schon eine beträchtliche Höhe erreicht hat, gelangt man erst über eine Felsen gehauene Treppen bis zum Schloß selbst.

Die Farthstrasse eröffnet sich mit einem grossen Thor bald bei Anfang des Berges, bei welchen zween nach alten Geschmack gekleidete

Knechte mit ihren Fahnen stehen; an der rechten Seite ist die Maultasch im steinernen Bild. Man gelanget durch sehr viele Thor, und Aufzügbrücken bis zum Schloß selbsten. Der Weg dahin ist von beiden Seiten mit Mauren, und kleinen Thürmen beschränket.

An der Strasse der Füssegeher ist eslich zur linken Seite im Schloß eine alte Kirche zu sehen, von da geht man wieder zur Knechten durch die erste Gasse im Felsen gehauen zur ersten kleinen Rüskammer, in welcher unterschiedene Gattungen der alten Doppelhaken, türkische Flinten, und anderes Feuergewehr in bester Ordnung verwahret sind.

Von da zur rechten Seite zeigen sich 2 kleine, und 26 grosse metallene Stücke. Dann ist die 2te Rüskammer, wo alle Gattungen der Partisanen und Lanzen in ihren bestimmten Fächern eingelegt sind.

Von da führt die Gasse zur dritten Rüskammer, in welcher noch silzichte Thurmhütte, und alte Uniforme verwahret werden. Zu einer Entfernung davon ist eine besondere Gattung einer Mahlmühle, so zur Bequemlichkeit

der vorigen Bewohner dieses Schlosses errichtet worden. Weiters hinauf ist eine Zisterne. In dem Schloßhof selbst sieht man einen Ziehbrunnen durch lebenden Felsen gehauen, und eine sehr alte Kapelle. Und endlich im Ecke ist ein aus Metall gegossenes Bild eines Grafen v. Khevenhüllers in der Mauer zu sehen. Nicht weit davon gelangt man über grosse steinerne Treppen hinauf zur letzten sehenswürdigen Rüstkammer.

Unter so vielen Gattungen der hellpolirten stahlernen Armaturen ist der Harnisch, und die Pickelhaube eines Riesen merkwürdig. Die alten Handstäbe der Feldfürsten, Türkische und Hunnische Schilder, Bögen, Pfeile, Abcher, und Schwerdter, dann die geharnischte Männer mit stahlerner Rüstung sind würdig von jedem Fremdlinge besehen zu werden.

In Mitte dieser eisernen Denkmäler steht ein hölzerner Kasten, in welchem die sogenannte Maultasch von der Hand eines Bildhauers geschnitten ganz nackend in Lebensgrösse steht. Auf ihrem Haupt ruhet ein eiserne Pickelhaube, über welche ein sehr hohe Kappe aus einer Th-

gerhaut befestet ist. Über ihre Schultern rückwärts hanget ein kleines drattenes Panzerhemde. Vor selber ist ihr Schwert, ihre Hacke, und stahlener Spitzschild, und in der Höhe hanget ihr schwarz sammetner Sattel mit Gold gestickt. Neben diesen ist eine schon gearbeitete Ochsenhaut zu sehen, von welcher einige erdichtet haben, daß der Festungs-Kommendant Reinhard Schenk, als die Maultasch Österwitz belagerte, und auszuhungern dachte, in selber 2 Viertl Waizen habe über den Berg herunter werfen lassen, um selbe des Vorraths seiner Lebensmittel zu überzeigen. Topogr. Car. pag. 68. & 69. Gewisser aber scheinet es, daß diese Haut nur bestimmt war um Nieme zum Gewehr, und Rüstung daraus zu schneiden. *)

Die Zimmer dieses Schlosses sind meistens wüst, und unbewohnt; nur in den letzteren an einer Seite nisset dermalen ein Schlosser mit seiner Familie, der bestimmt ist die stahlernen und eiserne Rüstungen in guten Stand zu erhalten.

In

*) Die Belagerung dieser Festung ist schon im ersten Theil bemerkt.

In dem alten Saal sind einige Familien Portraite, unter welchen jenes der Maultasch besonders merkwürdig ist.

Um Hof gelangt man über breite steinerne Treppen abwärts in die alten Keller, die sehr hoch gewölbt, in lebenden Felsen gehauen, und an allen Seiten sehr leicht sind. In dem letzten derselben gehen von dem darüber stehenden sogenannten Rundelen Zimmer zwey grosse Türe abwärts; zu Ende derselben ist eine künstliche Wende angebracht, mit welcher man den im obigen Zimmer stehenden Tisch samt dem Fußboden in Keller herunter winden kann. Das obige Zimmer ist ganz mit Holz verkleidet, auf dessen Säulen noch kleine hölzerne Schilder zu sehen, mit angehefteten Wappen, und Geschlechtsnamen. In einem nebenstehenden Gewölbe sind die Ruderne eines alten Gemäldes mit vielen geistlichen Denksprüchen zu sehen, und sollen diese zwey Zimmer der Wohnort einiger Klosterfrauen gewesen seyn.

Paternion.

Eine kleine Mark. Selbst der Namen scheinet aus der römischen Sprache hergeleitet zu seyn. Daß diese Gegend schon vor vielen Jahrhunderten bebültet gewesen, zeiget der dort gefundene alte Gedächtnisstein mit folgender Aufschrift:

SATVRNINVS, SEVERI. V. F. SIBI.
 ET. RAMO. VRSVLÆ. CONI. CARISS.
 ACCEPTO. F. ANN. VIII. MASCVL
 F. ANN. VIII.

Übersetzung: Saturnin Severin hat diesen Stein sich, und seiner liebsten Gattin Ramo Ursula, dann seinem Sohn Ac-zept im Jahr 9. und seinem Sohn Ma-
 scul im Jahr 8. zum Denkmal gesetzt.

S. Paul.

Eine Mark im Lavanter Thal 6 Meile von Klagenfurt, wird von der Kirche also genannt, welche Graf Siegfried v. Spannheim damali-
 ger Graf von Lavant, und seine Gattin Richar-
 da daselbst erbauet, und dem h. Paul gewid-
 met

met haben. Siegfrieds Sohn Graf Engelwert errichtete bei dieser Kirche im Jahr 1091. ein Benediktinerstift, und ließ sich endlich selbst in diesen Orden einkleiden.

In den dort gefundenen Antiken-Steinen sind die Geschlechtsnamen des Latobius, Sabian, der Julia Babilla, und der Vindona, dann des Jäserin zu lesen

Im Jahr 1290. ist die Kirche sammt dem Stift abgebrannt, letzteres aber durch Abbt Konrad den Zweiten, und erstere durch Abbt Ulrich den Vierten wieder erbauet worden.

Im Jahr 1442. wurde dieses Stift durch die Grafen von Zilli beinahe gänzlich verwüstet, wobei auch das Lavantthal, und ein grosser Theil von Kärnten sehr übel mitgenommen worden.

Der im Jahr 1455. erwählte Abbt Johann II. kommt hier besonders zu bemerken. Dieser thätige Mann hatte vereinbaret mit seinen Unterthanen ein bis hieher gedrungenes türkisches Geschwader ganz standhaft zurückgetrieben.

Hieronymus Marchstall, welcher im Jahr 1516. als Abbt erwählt worden, hat die sowohl von den Zillieren, als nachmals von den

Türken beschädigte Gebäude wieder ganz vom Grunde an neu hergestellet.

Hier ruhet der Stifter mit seiner Familie. Dessen bei dem Eingang zu seiner Kruft gefundene Inschrift lautet also :

Hic Fundatores Comes inclytus Engelbertus,
Hadwigis conjux hic Comitissa jacent.

Hic Magdeburgensis sacer Archiepiscopus
Hardwig,

Atque Carinthiacum pars generosa Ducum.

Hic Sponheimensis Sigfridus, & alma Richarda,
Lavantina Comes, & Comitissa cubant.

Hi tibi fundarunt Dux optime, maxime Tem-
plum,

Hanc & sancte tibi Paule dedere Domum.

Spital.

Ein kleines Städtgen am Drausfluss, 8 Meile ober Klagenfurt, wo die Eisar in die Drau fällt, ist von Engelbert einem Grafen von Ortenburg erbauet worden. Hermann v. Ortenburg hatte hier im Jahr 1183. eine Stiftung auf eine gewisse Anzahl Priester errichtet. Nun ist es den Fürsten v. Portia gehörig, dessen präch-

tiges Schloß von den Freudlingen besonders gesehen zu werden verdienet.

Öhnweit Spital an der Straße gegen Sa-
renburg ist der Ort Lurnfeld genannt, wo noch die Rudern einer grossen allhier gestandenen Stadt zu sehen sind, welche Klüberius, und Cellarius nach dem Ptol. Teurnia zu seyn ver-
meinen. Hierzu hat die Anleitung eines dort gesundenen Steins den Gruter pag. 473. be-
merket gegeben mit folgender Inschrift:

L. TERENTIO. VERO

II. VIRO. TEVRN.

PR. IVR. DIC.

Aus welchen zu ersehen, daß dieser Stein dem Lucius Terenzius Verus, einem der Zweymänner, und Richter zu Teurnia gesetzt worden.

Die Geschichtschreiber sind hier in ihren Meinungen um ein merkliches entfernet. La-
zius suchet Liburniam zu Radstatt im Salzbur-
gischen. Andere vermeinen, es seye nun Vil-
lach, andere wollen es in St. Veit finden, und wieder andere vermuthen, daß sie im heutigen Solfeld gestanden. Entgegen versichert uns La-
zius,

zus, daß in Lurnfeld das alte Larize gewesen, welches in Antonius Reisebuch in der Reise von Aquileja bis Lorch bemerkt wird, und endlich schreibt Hanss, daß Liburnia von dem Wort Tiburnia entspringe.

Noch bleibt Lurnfeld immer in der Geschichte einer der merkwürdigsten Orte, wegen dort häufig gefundenen unterirdischen Gebäuden, Säulen, Pyramiden, Statuen und Münzen.

Im Jahr 1572. hat man ober Spital unweit St. Peter im Holz einen Mann, und Weib aus Stein gearbeitet gefunden, die Aufschrift war folgende:

Cajus. Lollius. Trophinus, & Lollia. probata
vivi. sibi. fecerunt, & Florentinæ. Bruti. pi-
entissimæ. obiit. ann. XXVIII.

Eben so ist der im Lurnfeldthal gefundene Stein von den Alten zum Gedächtniß ihrer ganzen Familie gesetzt worden, und lautet also:

Sabinæ. Severinæ. Liviæ, Ann. XC.
C. Sabin. Plocamus. Conjugi. pien-
tiss. & Grainæ. & April. & Russo.
Filiis. V. F.

Es würde zu viel Raum fordern mehrere im Lurnfeld, und bei Spital gefundene Denkmäler mit ihren Inschriften hier anzusezen.

Stein.

Ein Schloß am Drausfluß. Ein kärntnerischer Graf Paul Hildegard ließ seine Gattin Agatha wegen fälschlich beschuldigten Ehebruch in dem alten Schloß, Prosnitz genannt, über den Felsen stürzen. Agatha hatte diese Reise ganz unbeschädigt unternommen, indem selbe durch eine gähe Wendung mit ihren Kleidern vermutlich den Wind gefangen, und senkrecht auf einen moosigten Grund gefallen. Als nach nochmaliger Untersuchung ihre Unschuld entdeckt worden, unternahm Graf Paul eine Reise nach Rom, und Palestina. Seine Gattin Agatha aber hatte zu Stein eine Kirche dem h. Laurentius wo ihre Gebeine ruhen, und die zweite am Fuß des Bergs der h. Margareth errichtet. Der Todfall der Stifterin soll sich, wie Bolzland bemerket, im Jahr 1024. nach Verzeichniß des Meichards aber 10 Jahre später ereignet haben. Man hat dieser Geschichte noch viel

Zusäze beigefügert, welche sich aber auf keine Wahrheit gründen; indem die alte Handschriften sammt der Kirche nachmals durch eine Feuersbrunst mitgenommen worden.

Strasburg.

Eine sehr alte Stadt in einer angenehmen Lage am Gurkerfluß nicht weit unter der Mark Gurk. Das auf einem Hügel daben stehende Schloß hat Johann Jakob Graf v. Lamberg Bischof zu Gurk errichtet, nachdem das alte durch eine Brust vorhero zu Grunde gegangen.

Eben dieses alte Schloß hat im Jahr 1183. Erzbischof Konrad v. Salzburg belagert, weil nach Romans Tod ein Herman v. Ortenburg das Gurker Bisthum erhalten, dahero sich Konrad feindlich widersetzte. Herman aber machte Fried, und überließ seine Würde dem Dietrich Koliniz. Da es sich die Herrn Erzbischöfe von Salzburg, wie ihre eigene Geschichte klar ausweiset, sehr oft gelüsten liessen wegen kleinen Beleidigungen, und Rangstreit die benachbarte Provinzen feindlich anzugehen, und viel Bürgerblut zu versprößen, um die Welt zu überzeugen,

dass sie auch die Rolle eines Monarchen spielen könnten, und einige 1000. Mann in ihrer Gewalt hätten; So hatte Kaiser Ferdinand I. es mit Salzburg dahin verglichen, dass künftig hin allzeit 2 nacheinander folgende Bischöfe zu Sirk durch den Kaiser, der dritte aber durch den Erzbischof zu Salzburg bestätigt werden sollte.

St. Veit.

Eine kleine Stadt beynah 2. Meile von Klagenfurt. Ein Geschichtschreiber vermeinet, dass hier das alte Tiburnia gestanden, er war aber auch nur der einzige, der die alten Städte ohne Grund nach Belieben übersegte.

Nikolaus Klaudianus berichtet uns von dem Ursprung dieser Stadt folgendes: Im Jahr 902. als die Hunen schon bis hieher gedrungen, habe ein gewisser Eberhard (der damals Befehlshaber der Kärnischen Truppen ware, und welcher von dem Geschichtschreiber ganz irrig ein Herzog genennet wird) sich durch ein Gelübd verbunden, wenn er seine Feinde besiegen sollte an diesem Platze, wo er sich eben damals be-

fand, dem h. Veit eine Kirche zu bauen, welches er auch nach erhaltenen Sieg richtig befolget, und diese Kirche unter den Fichten, und Erlenbäumern, so damals hier gestanden, errichtet hat. Dahero wurde die Kirch ansäglich St. Veit in Erla genannt. Die angenehme Lage reizte einige hier mehrere Gebäude anzulegen. Die Anzahl derselben wurde endlich beträchtlicher, erwuchs zu einer Stadt, und wurde mit Mauern umgeben.

Man hat alldort viele alte Gedächtnissesteine, so zum Theil bei Ausgrabung der Grundfeste, zum Theil in den Gegenden bei Zohlfeld gefunden, in dem Gemäuer angebracht. Als am Stadtthor:

Tul. Pio Insequent. veter. B. & Silvanus.

Adjutor. Her. fac. cur.

An der Mauer im Kirchhof:

D. M. Senecio. Lucio. Monia Secundina.

Marito optimo viva fec. & sibi.

Eben daselbst:

D. M. Valerius Priscianus. Mil. Leg. II.

ita p. f. VI. sec. sibi. & Valeri. Suryllæ.

Con. pien.

Auf dem Platz in dieser Stadt kommt zu bemerken das grosse steinerne Brunnbecken, welches sammt dem Fußgestelle am Tältschacher Berg aus der Erde gegraben, und als ein Antiferstein in dieser Stadt zum ewigen Andenken aufbewahret wird.

Noch sind einige Gedächtnissteine, so im Zohlfeld, und dieser Gegend gefunden, und hieher versetzt worden, zu bemerken. Als vor der Stadt bei St. Veit folgende:

Ti. Iulius. Candoli. F. Capatius. Mil. Coh.
mont. pri. stip. XXX. H. S. E. Ti. Crigalio,
& Iulius. Buccio. H. f.

Ist zu lesen: Titus Iulius Candoli Filius. Ca-
patius Miles Cohortis montanæ primæ
stipendiariæ XXX. Hæredes sibi, & Tito
Crigalio, & Iulius Buccio hæc fecerunt.

Bei St. Clara unweit St. Veit:

Ti. Iulius Tutoris. L. Calventius. & Iulia.
T. L. Novella. uxor. fecer. sibi. & T. Inl.
ingenuo. Fil. Mil. Coh. XII. urb.

Zu St. Johann außer St. Veit:

Veponius Avitus. viv. fec. sibi. et. Diaconia-
xiæ. Meitimæ. Conj. Kariss. et. Vep. Quar-
tae.

tæ. Mil. leg. Ital. Pr. O. ann. XXXV. stip.

III. Bel. Duc. Con. Desideriæ Ilir. A....

Diese Stadt war der Lieblingsort des kärntnerischen Herzogs Meinhard's. Im Jahr 1292. ernannte er selbe zur Hauptstadt in Kärnten.

Im Jahr 1336. ist selbe fast gänzlich abgebrannt.

Im Jahr 1307. wurde selbe durch Konrad Erzbischof zu Salzburg erobert.

Im Jahr 1359. hat selbe Rudolph Erzherzog von Oesterreich mit Gewalt eingenommen, und gänzlich verwüstet, weil sich die Bürger dieser Stadt den Oesterreichern im Solfeld zur Gegenwehr gesetzt. Die darnach neu hergestellte Stadt ward im Jahr 1409. durch eine ungefähr entstandene Brunnst meistens wieder in die Asche gelegt.

So viele aufeinander folgende Unglücksfälle, die den Glanz dieser Stadt ganz vermindert hatten, waren endlich der Stoff, daß Klagenfurt zur Hauptstadt ernennet worden.

Vicktring.

Ein Zisterzienserstift nahe bei Klagenfurt, welches im Jahr 1117. von Meinhard von Mälenstein errichtet worden. Reichard setzt das Jahr 1142. Dieser Meinhard, so ein Kärtnerischer Graf war, und sich auf seinen Reisen auch durch einige Zeit in Paris aufzuhalten hatte, wurde von einem des dortigen Adels eines versuchten Königmords beschuldigt, worüber Meinhard denselben nach damaligen Rittersbrauch zum Schlagen aussforderte, mit vorher gemachten Gelübd, nach erhaltenen Sieg eine Kirche zu bauen. Er siegte, und hatte nach seiner zurückreise die Kirche, und das Stift aus den Rudern seines alten Schlosses Mitterberg errichtet; daher von seinem Siege der Ort noch in Latein Victoria, ad Victoriacum, deutsch aber Vicktring genannt wird. Die Kirche selbst ist eine sehr antike Bauart, in welcher merkwürdige Grabsteine mit ihren Aufschriften zu sehen. Man bemerket übrigens im Kloster ein Steinernes Denkmal, welches von einem römischen Soldaten Satullus Ursinus Meldung macht.

Villa d.

Eine Landesfürstliche alte Stadt am Drau-
fluss, vorhin dem Bisthum Bamberg gehörig.
Kluwer, und Bolland nebst noch mehr Geschicht-
schreibern vermuthen daß hier Teurnia gestan-
den, andere nennen es Tiburnia, andere Li-
burnia, wovon schon oben bei Lurnfeld bemer-
ket worden. *Carn. ant. Tom. I. Cap. V. §.*
VIII.

Pyrrheimer, Vertius, und Auszillus wollen
hier das alte Julium Carnicum gefunden haben.
Allein Kluwer. *Ital. ant. Lib. 1. Cap. 19. &*
20. und Introduc. in Geogr. vet. pag. 146.
Simler, und Lambeck, auch Palladus, wei-
ters Ptolom. *Lib. 2. Cap. 14. Tab. 5. Europæ*
antiquæ & Itin. apud Wessel pag. 279. setzen
das heutige Zuglio für Julium Carnicum, wel-
ches auch am meisten mit dem Reisebuch Kai-
sers Antonius übereins stimmet: da er seine
Reise also bestimmt: Aquileja

ad Tricesimum - M. P. XXX.

Julio Carnico - - M. P. XXX. Zuglio.

Loncio - - - - M. P. XVI. Lienz.

Agunto - - - - M. P. XVII. Inichen.

Das heutige Zuglio, so also vorhin Julium Karnicum genennet worden, sey noch in den Rüdern am Tilavempt in alt Karnien zu bemerken.

Im Jahr 1348. gieng diese Stadt durch ein Erdbeben gänzlich zu Grunde. Sie war vorhin eine Handelsstadt, und erstreckte sich bis an Geißflüß. Im Jahr 1690. durch ein starkes Erdbeben wieder beschädigt, in den Jahren 1523. und 1777. durch Feuersbrunst verunglücket.

Zwey in dieser Stadt bemerkte antike Steine haben folgende Aufschrift:

I. O. M. D. I.

Vibius. Fortunatus. cum. suis. urb.

I. L. I. M.

Der zweite:

Enico Respati Fil. & Bannana

Venina f. uxor. V. V. f. Am-

bidrabo f. Equiti Auxiliario

An. XX. H. est.

Einige wollen den Ursprung dieser Stadt Villach von einem Berg Vela herleiten. Selbst

der

der Namen Villach entstand im Jahr 1006. als Kaiser Heinrich das Bisthum Lavberg errichtet, und diese Stadt sammt mehreren herumliegenden Märkten, und Herrschaften als ein Eigenthum des neuerrichteten Bisthums bestimmet hat. Die Biellacher selbst hatten sich einen Krieg zugezogen, indem selbe sich zu der Parthen der Maultasch gehalten, und dem Erzherzog Rudolph ihre Thore verschlossen hielten; worauf sie derselbe durch Friderich Kollniz belagerte, und eroberte. Um Jahr 1492. ward sie von den Türken bestürmet, aber nicht erobert.

Völkermark.

In Latein Gentiforum genannt, eine alte Landesfürstliche Stadt am Drausfluss. Einige wenige Geschichtschreiber vermauthen, daß hier das alte Virunum gestanden, doch ohne Grund, wie schon oben bei Friesach bemerkt worden.

Von alten Merkwürdigkeiten ist hier nichts mehr vorfindig. Selbst ihre Handschriften sind durch östere Feuersbrünsten dahin gerissen. Das Schicksal dieser Stadt hat der Verfass.

sässer an dem Chor der dortigen Pfarr aufgezeichnet gefunden: wodurch der Leser erinneret wird, daß die Stadt in den Jahren 1541. den 10ten May. 1602. am Lukastag. 1637. den 31ten Märzen. 1665. den 16ten April. 1678, und dann 1696. den 15ten August durch Feuerbrünste gewaltig mitgenommen worden.

Um Jahr 1542. im Augustmonat ist diese Gegend gänzlich durch die Heuschrecken verunglücket, in den Jahren 1564. 1574. 1597. 1601. fast der meiste Theil Menschen, und Vieh durch die Pest dahin gerissen worden.

Wolfsberg.

Eine Stadt im Lavantthale mit einem Schloß, vorhin nach Bamberg gehörig.

Um Jahr 1233. ward hier ein blutiges Treffen geliefert, in dem wegen strittigen Gränzen der Bamberger Bischof Echenbert mit den Franken, Istriern, Krainern, und Aquilejenern vereinet den kärntnerischen Herzog Bernhard, und die Stände feindlich ange-

fallen. Nun kam es bei Wolfsberg zum Treffen. Schon hatte Bernhard die Flucht ergriffen, als aber die Bamberger wegen Menge der todtten Körper auf dem Felde den Herzog zu verfolgen gehindert wurden, hatte sich Bernhard wieder mit den seinen gählings gegen die Feinde gewendet, die Schlacht erneuert, und gesieget. Echenbert der Bischof wurde von einem Dietrichstein gefangen, aber bald darauf wieder entlassen, und selben die von Bernhard in dieser Aufruhr abgenommene Mark Larvis wieder übergeben.

Im Jahr 1361. hatte zur Zeit, als der dortige Bizedom zum Landtag abgereiset, ein gewisser Othomar unter den Bürgern einen Aufruhr erreget, in welchem der dortige Kanzler ermordet worden. Der Bizedom sammelte in Eil einige Truppen, bezwang die Bürger, ließ den Othomar in vier Stücke hauen, und die übrige Aufwickler enthaupten.

Zollfeld.

Beinahe eine Stunde außer Klagenfurt ist ein weites Feld, welches von der Poststrasse gegen St. Veit getheilet wird, und bfters moosigter Grund ist. Man findet dort viele Hügel mit kleinen abgetheilten Wälzgen besetzt, welche aus der Schutt einer vor vielen Jahrhunderten hier gestandenen Stadt erwachsen. Man hat uns in den kärnischen Jahrbüchern viele weit hergesuchte meistens aber sich entgegen stehende Berichte, niemals aber etwas gewisses hievon aufgedrungen.

Megiser nennt die hier gestandene Stadt Solvia, Colonia solvensis, solium, und endlich Salla, oder Sala. Andere wollen, daß sie Liguria, und wieder andere, daß sie Liburnia geheissen. Brunner in seiner Beschreibung der alten hier vermeintlichen Stadt Salla meldet pag. 7. daß sie auch Gradusolium genennet worden. Welch eine Vermischung, und welche gewaltige Irrungen bei den Geschichtschreibern.

Über die Meinung des Megisers drücket sich der gelehrte Schbnleben also aus: Megiserus contentus vocis similitudinæ scribit salam esse locum prope Klagenfurtum, qui Zollfeld nuncupatur. *Tom. I. Cap. V. §. 7.* Wodurch er anzeigen, daß Megiser nur nach dem Wortspiel ohne Grund geurtheilet habe, und Brunner folgte eben so irrig nach.

Die Stadt Sala lag nach richtigen Zeig-
niß des berühmten Ptolomäus in Oberpan-
nonien in einer weiten Strecke von der Do-
nau entfernt, das heutige Zollfeld aber ist
unstreitig in dem alten Nordgau, oder entschie-
dener: in Norico mediterraneo.

Lazius bei Hansi pag. 41. setzt Flaviunt
ins Lavantthal, und war der erste, der sich
durch die Aehnlichkeit des Worts Sol dahin
verleitten ließ, Solvense, oder Solva in das
Solsfeld zu übersezzen. Ihn folgte Megiser,
Ortel, und Lambekzius. Megiser irrte zwei-
fach, indem er Solvense mit Sala vermischtte,
deren das erstere im Nordgau, daß letztere aber

in Pannonien lag. Bald darauf scheint es ihm wieder glaublich, daß Tiburnia im Sollfeld gestanden seye. *Carn. antiop. Tom. I. §. 7. Cap. 5.*

Endlich läßt sich aus so viel irrigen Vermuthungen um so weniger etwas gewisses bestimmen, als Aeneas Silvius der Vorgeher aller dieser Geschichtschreiber in seiner Beschreibung der von Inguon eingeführten Herzogswahl in Kärnten schon damals den Namen dieser verunglückten Stadt ganz unbekannt zu seyn vermeinet. Seine Worte sind folgende: Non longe ab oppido Sancti Viti in Valle spatioſa vetustæ civitatis Reliquiæ visuntur, cuius nomen temporis oblevit antiquitas.

Vielleicht künnten die Worte des Plinius hier zu einer Entdeckung dienen, da er *Lib. 3. Cap. 19.* schreibt: hoc in situ interiæ Carnis Segeste, & Ocia, Tauruscis Noreja.

Der Ursprung des heutigen Worts Sollfeld, und Marien Sol gründet sich auf den

im Solfeld noch bei der Strasse stehenden so genannten steinernen Königsstuhl, auf welchen der neu antrettende Herzog den Eyd schwur, und die Lehen verliehe. Dieser Sessel wird nun in Latein Solium genannt, und bedeutet einen Thron, oder Königsstuhl. Eben so wird durch die Worte Solla, solia, oder Sola ein Sizzen, der nur eine Person fasset, verstanden.

Kirsch. Cornucop.

Die Kirche auf dem nebenstehenden Hügel wurde wegen diesen steinernen Denkmals schon bei ihren Ursprung Maria ad Solium, Maria zum Königsstuhl, nachmals aber Maria in Solio genannt, welches Brunner in seiner Beschreibung des Solfelds *Lat.* selbst einbe kennt.

Der oben bemerkte Stuhl im Solfeld ist von beiden Seiten zum sitzen bereitet. An der Seite gegen Kärnburg hat die Aufschrift:

MASVETIVER
ERI.

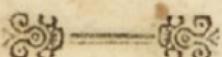
Auf der zweiten Seite liest man:

RVDOLPHVS DVX.

Eine gute Strecke Wegs bei Khärnburg ist der steinerne Tisch zu sehen mit dem Kärtnerischen Wappen, und dem Buchstabe R. bezeichnet, von welchem, wie im ersten Theil gemeldet worden, der neue Herzog den Bauern mit 60 Pfenninge loskaufen mußte, darüber von diesem entrichteten Zoll das Feld auch Zollfeld genennet wird.

Das ganze Sollfeld strohet mit Alterthümern, die immerhin von den Ackereleuten ausgegrabene unzählbare Münzen, Statuen, Säulenbrüche, Stückwerke unterirdischer Gebäude, dann die öfters gefundene Körper sammt ihren steinernen Särgen verdienen alle Aufmerksamkeit.

Eben so findet man in den ausgegrabenen steinernen Denkmälern die merkwürdigsten Aufschriften. Selbst in den Gegenden herum zu Lanzenberg, bei dem Prantlhof, zu St. Do-



nat, zu Marien Sol sind die schönsten Steine, der viele Hieroglyphisch sind.

Im Jahr 1502. wurde eine ganz kupferne Statue die 9 Schuh lang war gefunden. Sie ist von Solfeld nach Salzburg gebracht worden. Es war eine nackende Mannsperson, der mit seiner linken eine Hacke hießt. Auf seinem rechten Schenkel standen folgende Worte:

A. Poblicius, D. L. Antioch.

Ti. Barbius. Q. P. L. Tiber.

Ist zu lesen: Aulus Poblicius, Drosi Libertus,
Antiochus Titus Barbius Quæstores
posuere Lucio Tiberio.

Auf einem nebenliegenden Silde war zu lesen:

Marcus Gallicinus, Vindillæ Libertus.

Barbius Lucii Libertus, Philoterus populi Romani, Craxantus Barcius posuere suis.

In Marien Sol kommen die Steine zu bemerken, so in der Kirchenmauer versezt sind, als: ein grosser, welcher nach Brunners Meinung den Hektor, wie er an Achils Wagen um

Troja geschleift wird, vorstellen sollte; von der anderen Seite ist ein gleichmässiger Stein auf welchen ein mit zwei Pferden bespannter Wagen sammt den fahrenden zu sehen. Zwischen diesen beiden ist an Mitte der Kirchenmauer ein anderer durchaus mit kleinen Buchstaben, wovon nur der Anfang zu lesen, das übrige aber ganz unkennbar. die Aufschrift fängt also an:

Herculi. et. Eponæ. Aug. pro. Salute.

Imp. Cæs. Maur. Antonini pii. felicis.

invicti. - - - - -

Der dritte Stein zeiget einen Wolf, der eine Baumfrucht helecket. Ein anderer hat vier römische Kopfstücke.

Ober dem Kirchthor siehet man zwei Wölfe vor einem Gefäse mit einem Weinstock, auf welchem Kugel nicken, darneben hanget eine steinerne Kugel zum Andenken, daß Matthias der Hunnen König im Jahr 1482. diesen Ort durch Maubitsch belagern ließ. Neben dem Kirchenthor ist ein nackender Genius, und in einem anderen Stein Romulus, und

Nemus, wie sie an der Wölfin saugen. Die Kirche ist mit einem Graben umgeben, und scheinet da ein Schloß gestanden zu seyn. In der Grabenmauer um selbe sind viele kleine Steine mit Figuren, Köpfen und Bruststücken zu sehen. In der Kirche selbst zeigt man das Grab des h. Modestus. Auf dem Kirchhof ist eine freystehende antike Säule, sammt der alten Schloßkapelle, wo die Familie der Mauerdorfer begraben lieget.

Zu Arndorf seitwärts von der Poststrasse einige hundert Schritte entfernet ist eine Kreuzkapelle, in deren Wände viele in dieser Gegend gefundene steinerne Denkmäler eingesetzt, und mit vielen Inschriften bezeichnet, unter welchen auch ein römischer Meilenstein.

Die jüngste unter diesen sind die zwei folgende: als eine steinerne Kugel mit der Aufschrift:

Globus hic affixus explosus est ab
Hunnorum Regis Mathiæ Duce No-

mine Maubitsch frustra Solium op-
pugnante anno M. CCCC. LXXXII.

Und ein neueres Bild mit Kopfstücke,
woran der Verfasser in der Meinung, daß hier
Sala gestanden, folgendes beigerückt:

Hic locus est, ubi Sala stetit,
penetrare Viator!

Selbst in den Häusern der Bauern hat
der Verfasser sehr viele antike Steine ange-
troffen, als zu Arndorf bei einem Bauern
auf der Thortreppe:

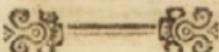
Templum fecerunt in Honorem
Pascanii Aquilinus - - -

An den zweiten:

A. T. Tasaon. Maximi. Ser.
Tertiæ. Conj. pientissimæ.

In einem dritten Haus gegen den Hof:

Sestia redita uxor viva fec. sibi, &
Jadio Victor. Veter. Leg. II. - -
Mar. optimo. Tadiæ Victor. Fil.
An. X.



In dem vierten :

Jucundo. Caucavi. sib. & Svadrvni
Vitalis F.

In dem fünften neben dem Gasthaus an der
Strasse :

Tit. Julio. Fil. successo, & tertiae
Conjugi, & invento Fratri - - -

Über die Strasse zur linken aufwärts gegen
St. Veit war der jüngst von einem Bau-
ern gefundene Sarg aus weissen Marmor
im Hof mit folgender Aufschrift zu sehen:
L. Celer. Jucampesse, & Celeria Mef.
primigenia filio V. F. an. VIII.

In einer Entfernung davon hatten die
Bauern im letzteren Jahre eben einen Sarg,
der aus grossen zusammengestellten steinernen
Platten bestanden, gefunden, in welchem das
Skelet eines ganzen Menschenkörpers sammt
einem Glas, welches im Herausgraben zer-
trümert worden, gewesen. Die Materie, mit
welcher das Glas gefüllt war, floß dick in
die Erde, und hatte einen durchdringenden,
unbekannten Geruch.

Auf dem Platz vor der Kirche bei Marien
Sol über einem Hausthor ist ein kleiner Stein
mit der Aufschrift:

Masculo Saturnini Filio an. XVI.

An eben diesem Haus Rückwärts gegen dem
Platz:

Justo Italbo nata Cintul Marito
viv. F. & sibi

effoss. 1615.

Zu St. Donat an der Kirchenmauer zur
rechten ist ein aus weissen Stein gehauene
sitzende Niesin zu sehen, welcher die Nase ab-
gängig.

Darneben auf einem anderen Stein ein
Hengst von einem nervigten Mann gehalten.
Neben diesen sind zwei andere Steine, erste-
rer mit folgender Aufschrift:

D. M. Valerius. Priscianus. Mil.

Leg. II. Ita. P. F. VI. fecit sb. e.

Valerius. Surill. Con. Pin.

Auf dem zweiten :

D. M. Aur. Primula. Iul. Cajo.

Con. Kar. benemerenti. V. f.

Man wurde einen ganzen Folianten anfüllen müssen, wenn man alle im Solfeld, und dieser Gegend befindliche antike Steine mit ihren Aufschriften hier ansetzen sollte. Steyer, Kärnten, und Krain würden uns unzählige Alterthümer liefern. Allein zu solchen Unternehmungen ist auch Unterstüzung nothig. Wir haben ein anleitendes Beyspiel, daß hierdurch neue Entdeckungen in der Geschichte der alten, in der Münz, und Baukunst aus ihren M oder herüber gebracht werden, wenn wir in unserem Jahrhundert die thätige Arme Neapels bemerken, die schon durch einige Jahre die schönsten Alterthümer aus dem Schutt eines versunkenen Herkulanums tief aus der Erde hervorbringen, und selbe mit prächtigen Kupferstichen der Welt in merkwürdigen Büchern darstellen.

Durch

Durch solch eine Unternehmung wurde das Ansehen dieser Provinzen erhöhet, der Fleiß der Unterthanen im gelehrten Fache der Geschichte angeeiferet, und der Stoff zu unzählbaren Entdeckungen beförderet werden.

E n d e.





Regiſter.

Die beigefügte Zahlen führen auf die Seite des Blatts zurück.

	A.	
Aba		87.
Adalbero Graf v. Eppenstein		85.
Admont	94, 99, 151.	151.
Admonat		143.
Adundrina		151.
Aelius Tertulus		135.
Aelius Titus, und Rajus	35, 37.	37.
Agape		62.
Achaz v. Bogen		139.
Albert Bischof zu Lavant		135.
Albert v. Oesterreich		103.
Albert röm. Kaiser		102.
Albert Graf v. Tyrol	100, 101.	101.
Albiger der Frank		82.
Albrich		82.
Alauner		62.
Alexandrina		60.
Albische Berge		42.
Altmann Bischoff zu Passau		151.
Altwein Bischoff zu Brixen		150.
Altenhofen		135.
Allobroger		50.
Alexander Severus		61.
Ambigat	16, 17.	17.
Ambarer		18.
Ambisonzier		31.

Register.

Ambidravier	31.
Anna v. Bbheim	102.
Andreas Stadt	112, 134.
Amboling	129.
Antoniu	60.
Antona	34.
Antenor	29.
Andech	136.
Apoll	11.
Apolinaris	60.
Appellationsgericht	119, 127.
Aquitani	6, 7.
Aquileja	21, 22, 25, 27, 28, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 43, 51, 56, 59, 60, 61, 63.
Arnoldbstein	136.
Arnolph	82.
Arnulf	83.
Arnolf	83.
Arrabo	166.
Arrabona	165.
Athesis	48.
Attila	63.
Augsburg	98.
Avelanz	88.
Avaren	70.
Augustus	56.
Aulerker	18.
Averner	18.
Aulus Gabinius	51.
Aufenstein	140.
Augustiner	139.
Aurelius Sura	139.
Aurelius Ursus	139.
Aurelia Triton	139.
Autrikum	7.
Azala v. Kazenellenbogen	150.
Azaler	29.

Register.

B.

Balduin Erzbischoff zu Salzburg	149.
Valdrich	82.
Valbin	61.
Bann der Druiden	9.
Bann der röm. Kirche	10.
Vaekulonius Aulus	37.
Wärden	11.
Baruch, oder Boruth der Wend	70.
Baumkircher Landshauptmann in Steyer	110.
Bayern	65, 75, 76.
Barbarabad	130.
Belgier	6, 7.
Belloves	17, 18, 19.
Beleus	48.
Beranius	60.
Bendeduck	64.
Bernhard	82.
Bernhard Graf von Spannheim,	92.
Bernhard Bischoff v. Salzburg	112.
Benediktinernonnen	148, 149, 164.
Benediktinermönche	166, 171.
Bernosenberg	128.
Berthold der erste	84.
Berthold der zweyte aus Zähringen	88.
Biturger	16, 18.
Bleyberge	130.
Bleyburg	134.
Bullenberg	129.
Braeck	142.
Brebler Sauerbrunn	130.
Brixen	53.
Bruck	89.
Brutus	34.
Bulso	34
Buchari	20.

Register.

C.

Cilli Graffschaft	86.
Cilli Stadt	142.
Chadold Graf v. Helfenstein	149.
Conrad der erste	84.
Conrad der zweyte	86.
Conrad v. Praitensfurt Erzbischoff zu Salzburg	100.

D.

Dagobertus	68, 69, 70.
Dalmater	55, 56.
Dessderius	75.
Dietmayr v. Offenberg	94.
Dietrichstein Vongraz	111, 113, 138.
Die richstein Schloß	113, 137.
Dietrichstein Sigmund Landshauptmann in Kärnten	115.
Dietrichsteiner	194.
Dietrichsteiner Niłas	155.
Dietrichstein Heinrich	137, 140.
Diessen	136.
Diomedes	29.
Dionisius	60.
Diokletian	62.
Dominikaner	148.
Domizian	166, 167.
Donau	18.
Draufuß	31, 65, 76, 129.
Durius Avitus	143.

E.

Eberhart Erzbischoff zu Salzburg	134.
Eberndorf	139.
Echenbert Graf v. Lamberg	148.
Eduard Kbnig v. Portugall	110.
Eckart	

Register.

Eckart	72.
Edlinger	81.
Elenhart Bischoff zu Freysingen	151.
Elisabethinerinnen	163.
Engadi	64.
Ergildis	82, 83.
Engelbert der Spannheimer	91, 179.
Engersee	130.
Eisenhut	128.
Eleonora v. Portugall	110.
Ernst Herzog in Kärnten	108.
Erhard v. Wildau, ict Wildon	94.
Ernest	80.
Errick	82.
Eppenstein	85.
Etaar	82.
Etsch	48, 86.
Euganeer	29.

F.

Fackersee	130.
Feldkirch eine Mark	139.
Fella	129.
Felix	60.
Ferdinand	81.
Ferdinand I. Herzog in Kärnten	115.
Ferdinand II. Herzog in Kärnten	116.
Ferdinand III. Herzog in Kärnten	117.
Ferlach	141.
Fiume	20.
Flanatischer Meerbusen	20, 43.
Flaschberg	129.
Flavium	134.
Florimund Abbt zu Arnoldstein	136.
Fornsee	130.
Formio	22, 28.

Register.

Fortunat	60.
Forum Julii	67.
Fonsdorf	99, 112.
Franz röm. Kaiser	119.
Franken	61.
Freyalpe	128.
Fraganterbad	130.
Fraganter Bergwerke	131.
Franziskaner	159.
Friaul	21, 52, 63, 65, 67, 76.
Fridrich I. röm. Kaiser	91.
Fridrich Herzog in Steyer	93.
Fridrich v. Heimberg	100.
Fridrich	80.
Friesach	99, 107, 112, 131, 141.
Furius Kajus	34.

G.

Gaill	129.
Gaillberg	128.
Gallien	45, 63.
Gallier erste Lage	6, 7.
--- ihre Religion	8.
--- Tapferkeit im Kriege	12.
--- Beschaffenheit ihrer Körper	12.
--- Regierungsform	15.
Gebhart Erzbischoff zu Salzburg	144, 150.
Geythall	52.
Gisilbert Abbt zu Admont	146.
Gisulfus	67.
Gestnig	89.
Gennabum	7.
Georgen am Langsee	148.
Georgen Ritter	167, 111.
Geisnikersee	130.
Gertraud Eisengruben	131.

Ge

Register.

Gepider	63.
Glanfurt	129, 151.
Glannegger	140.
Glann	129.
Gogersee	130.
Görlizeralpe	129.
Götz	21, 28, 86.
Gottschee	43.
Gothen	62.
Gordian	61.
Gozer	72.
Gotteram	82.
Gottfried	82.
Göselberg	128.
Göserad	128.
Gmündner Sauerbrunn	130.
Graz	99, 112, 116, 117, 119.
Grabenalpe	128.
Gradiška	28.
Gradenecker	80.
Grallmäher	80.
Großkirchheim	131.
Gregorius	60.
Gnejus Karbo	49.
Griffen	148.
Gundacher v. Offenberg	94.
Günter v. Kraffeld	149, 150.
Gurk	148.

H.

Hafnerberg	141.
Hartneidsteinalpe	128.
Hayd	111.
Haymburg	21.
Haydenschaft	127.
Harz	61.

Register.

Hartwig v. Pettau	94.
Hartwig v. Ort	94.
Heduer	18.
Heneter	29.
Heinrich I.	84.
— — — II.	84.
— — — III.	84.
— — — IV. Graf v. Märzthal	90.
— — — V. ein Spannheimer	91.
— — — VI. ein Spannheimer	91.
— — — v. Rothenmann	94.
— — — Thurn	94.
— — — vdm. Kaiser	103.
— — — Graf v. Tyrol	100, 102.
Helenenberg	129.
Hemma	133, 144, 148.
Helmbin der Frank	82.
Hermann v. Spannheim	91.
Hermagoras	59, 60.
Heruler	63.
Heraklius	68.
Herzynische Wälde	17.
Hilarius	60.
Hochenohe	128.
Hollstein	44.
Horneberger	111.
Hunnen	62, 76.
Hungarn	20, 87, 112, 113, 56, 138.
Hüttenberg	130.
Hyazinth	147.

I.

Gapidien	20, 22.
Gapidier	41, 42, 43, 55, 56.
Gaunthal	133.
Gaunstein	133.
Ge-	

Register. 71

Gesuiten	117, 158, 170.
Gdiko	65.
Illyrien	19, 32, 66.
Illyrier	39, 43, 55, 56.
Ingram Abbt zu Arnoldstein	136.
Inquon	76.
Ingo der Frank	76.
Insubrer	14.
Innthal	100.
Johan Heinrich aus Mähren	103.
Johan König in Böhmen	103.
Joseph I. Herzog in Kärnten	118.
Joseph II.	120.
Grene	62.
Irrlachersauerbrunn	130.
Istbymar	82.
Istrien	22, 24, 34, 43.
Istrier	31, 34, 39, 41, 42.
Julia Babilla	179.
Julius Caesar	51.
Julische Alpen	52.
Julius Maximinus	61.
Judenburg	142.
Judenburger	99.
Jupiter	11.
Justina	62.
Küland	44.

K.

Kandian Bischoff zu Histria	151.
Kabein	89.
Khavoley	89.
Kapel	112.
Kapuziner	159.
Kanzius	62.
Kakan	67.

Register.

Karast der Wend	71.
Karl der grosse	74, 75.
Karl Ferdinands Sohn	81.
Karl I. Herzog in Kärenten	115.
Karl II. Herzog in Kärenten	115.
Karl v. Burgund	114.
Karlmann	83.
Kärner derselben Abstammung	5, 6, 26.
- - - Auswanderung	18.
- - - Ankunft	21.
- - - erstere Gränze	22.
- - - zum theil von den Römern unterjocht	31, 41.
- - - dienen im Schweizer Krieg	51.
- - - kommen gänzlich unter die Römer	56.
- - - vereinbahren sich mit den Wenden	66.
- - - unter der Bojer Beherrschung	74.
- - - unter den Franken	76.
- - - unter Tyrol	98.
- - - an Oesterreich	103.
Karna	5.
Karnus	5.
Karrus	6, 7.
Krainburg	86.
Krainberg	24.
Krain	20, 24, 43, 52, 86, 98.
Krainer	31.
Krainau	24.
Karnuten	18, 21.
Karnunto	7, 21, 23.
Kärenten Markgrafschaft	86.
Karnodium	21.
Karantanum	23.
Karniolia	23.
Karvanka	24.
Karusadius	25.
	Kätsch.

Register.

Kätschberg	128.
Karst	25.
Kärnburg	77.
Kassius	39.
Kethumar der Wend	71, 72.
Katharinenbad	130.
Khiemsee	71.
Kevenhüller Rudolph	III, 114.
Kevenhüller	175.
Kesselsee	130.
Klagenfurt	72, 114, 116, 117, 118, 119, 151.
Klaudius Drusus	58.
Kleininggraben	130.
Klusum	14.
Klipitschek	129.
Kochorte	34.
Kovi	24, 128.
Küntenberg	128.
Korntaurn	128.
Köslberg	129
Köllnizer Kristoph	III, 140.
Kreiger Landshauptmann in Kärnten	107.
Kreiger Konrad	III.
Kreißämter	127.
Kremona	63.
Krembs	95.
Kreizberg.	52, 128.
Kristenthums Ansang	59.
Krysonius	62.
Krysonia	62.
Korozeim	146.
Kralowiz	147.
Kuckberg	128.
Kuhberg	128.
Kunstendorf	97.

Register.

L.

Laa	97, 98.
Laaf	43.
Lamberg Joh. Jakob	184.
Lambert	89.
Lambertsberg	131.
Landskorn	169.
Longobarden	65, 67, 70, 75.
Langsee	164.
Langenau	89.
Landrecht	127.
Lavant	134.
Laventhal	109.
Lavantfluß	129.
Lavamünsteralpe	128.
Latbach	109, 117, 118.
Latobius	179.
Lateranisches Konzilium	150.
Largus	60.
Latin	72.
Lazarus	60.
Lalius Rajus	41.
Leobach	134.
Leopold I.	88.
Leopold II. von Mäzthal	90.
Leopold Herzog in Kärnten III.	106.
Leopold IV.	117.
Leonarderbad	130.
Leonharderberg	131.
Lenzius	82.
Lepidus Semilius Markus	41.
Lepinus	32.
Letcherberg	129.
Liehenberg	140.
Liechtenstein	140.
Liechtensteiner Nillas	154.
	Li.

Register.

Liburner	29.
Linz	191.
Linzmüllersauerbrunn	130.
Liber	29.
Lisonzo	28.
Lizinius Strato	36.
Loibl	24, 118, 129.
Lodron	159.
Lölling	130.
Lorenzerberg	129.
Luther	116.
Ludwig	82.
Ludwig Graf v. Tyrol	100, 101, 102.
Ludwig röm. Kaiser	103.
Luitpold	82, 83.
Lupus	71.
Lurnfeld	134, 181
Luzius Cornelius	34.
Luzius Azius	37.
Luzius Cassius	50.
Luzius Piso	51.
Luzinius	60.

M.

Mainhard v. Tyrol	98.
Manhart	24.
Manlius	46.
Mars	11.
Markus Manlius	34.
Markus Arbuzius	34.
Markus Evangelist	59.
Markus Gallizin	136.
Marius	46, 47, 48.
Markomaner	62.
Marquard Graf v. Märzthal	88, 89.
Marchfeld	96, 97.
Mag.	

Register.

Mahrenberger	97, 99.
Maria v. Burgund.	114.
Maria v. Bayern	115.
Mahrburg	118.
Maria Theresia	119.
Mahrenberger Nonnen	135.
Margareth mit dem Beynainen Maultasch von Tyrol	103, 104, 137, 140, 174, 175.
Madelach	73.
Mailand	63.
Mantua	63.
Majoran	72.
Märzthal	88, 90.
Mathias Kbnig in Hungarn	146.
Mathäus v. Salzburg	151.
Mathias Korvin	112.
Magdalenenbad.	130.
Malteser	131.
Maubiz	146, 112.
Mastul	178.
Maxima	135, 142.
Maximilian	80.
Maximinus	61.
Maximilian aus Kärnten	114.
Mediolanum	19.
Metling	43.
Meran	86.
Metniz	141.
Medingen	145.
Meifelding	131.
Minerva	11.
Möll	139.
Molizersee	130.
Mosniz	130.
Modestus	72.
Murstrom	87.
Müll.	

Register

Müllstadt	117.
Müllstädter See	130.
Murnizersee	130.
N.	
Nairren	89.
Narrenbichl	134.
Natiso	26, 28, 49.
Natisone	28.
Natterberg	189.
Nasfelder Taurn	128.
Neuschiz	130.
Nikolaus V. Pabst	110.
Nimbrod	64.
Noreja	49.
Nordgau 22, 25, 30, 33, 55, 58, 65, 66.	
Nordgauer	30, 32, 41.
O.	
Oberlaibach	52.
Oberpret	128.
Obersee	130.
Oberzellach	170.
Okra Berg	25, 27, 31.
Okra Stadt	27, 31.
Okra	31.
Oktavius Augustus	55.
Ortenburg Graf	140, 90.
Ortenburg Hermann	180.
Ortenburg Engelbert	180.
Oesterreich	80, 98.
Ostgothen	63.
Osterwitz	104, 172.
Ossach	170.
Osttachersee	129, 172.
Othomar	194.
Oswald v. Mariensol	149.
Ots.	

Register.

Otto Kaiser	83, 84.
Otto I. in Kärnten	85.
Otto v. Liechtenstein	94.
Otto v. Throl	100, 101, 102.
Otto v. Oesterreich	103.
Otto v. Lamberg	136.
Ottokar v. Böhmen	146, 92.
Ottokar	87.
Otto v. Regensburg	151.
Otwin v. Obrz	164.
Ozziač	170.
Ozziač Popo	171.
Ozziačkin Trenburgs	171.
Ozzius Graf	171.

P.

Packberg	128.
Pavia	19.
Padua	63.
Pannonien	43, 66.
Pannonier	20, 55, 56.
Paul	178, 109, 133.
Paternion	178.
Paternus	68.
Pabo der Frank	82.
Palestina	146.
Paulitsch	130.
Petronel	21.
Petronia Maximilla	143.
Pettau	87, 94.
Pezn	128.
Piemont	19.
Piber	94.
Pyktanon	27.
Pyreneen	44.
Piruster	53.

Plas

Register.

Plazer	III.
Plassendorf	77, 81.
Plazentinische Hochorte	34, 35,
Pieckentalpe	128.
Po	19, 32.
Poenis	25.
Podkrajanyer	31.
Poyer	32, 62, 65, 70.
Popillius Rajus	38.
Ponzianus	60.
Pompejus	60.
Pozia	180.
Portendorfer	80.
Portenau	89, 98,
Podiprad v. Bbheim	III.
Philip v. Spannheim	92, 95.
Prag	102, 103.
Prämonstratenser	148.
Prernizeralpe	128,
Privislaus	82.
Priskus Tarquini	16.
Prosser	27.
Prosniz	183.
Polygadia	25.
Pupien	61.
Pusterhaller	53.
Pusterthal	86.
Puzinum	27.

Q.

Quaden	63.
--------	-----

R.

Raab	76.
Radstadt	94.
Radlersee	130.
Rablersee	130.

P.

Ra.

Register.

Nabernigg	130.
Namo Ursula	178.
Rain	114.
Ravenna	54, 63.
Raudier	48.
Raurisertaurn	128.
Reginwert	72.
Rhein	61.
Rhazien	65.
Rhazier	57.
Reinhard Schenk	104.
Römer	31, 43.
Romilda	67.
Rom	64, 110, 122, 171.
Romunda	128.
Rosenberg Joh. Andreas	164.
Rohne	44.
Roveredo	48.
Rudern	133.
Rudolph v. Kärnten	106.
Rudolph v. Oesterreich	102.
Rudolph v. Salzburg	98.

S.

Santikum	139.
Saxenburg	134.
Sachsenfeld	50.
Sausfluß	24, 31.
Savazes	31.
Sachsen	49.
Sabinian	179.
Samo der Wend	68.
Salzburg	72, 73.
Salzburger	100.
Sanalpe ober und unter	129.
Saturnin Severin	178.
Senojez	20.

Se?

Register.

Senonner	18.
Senia	20.
Segnia	20.
Seleniza	24.
Segeste	26.
Sebastus	59.
Servazius	68.
Semerich	89.
Seggau	99, 140.
Sembach	106.
Selviza	129.
Spannheim	90, 134, 178, 180.
Spanien	44.
Speckberg	129.
Spergenberg	89.
Sigoves	17.
Sichar	69.
Schaumberg Georg	112, 135.
Schenk Georg	111.
Schleswig	44.
Schweizer	106.
Schweizerkrieg	51.
Sol, oder Mariensol	72, 79, 134.
Solfeld	79, 110, 116, 152.
Sonzius	28, 31.
Sonnegg	133, 139.
Stang	128.
Straßburg	184.
Stein	183.
Steinfeld	131.
Steyermark	20, 22, 56, 89, 98.
Stubenberg	140.
Sternberg	169.
Stephan	89.
Spital	134, 180.
Schwaben	106, 109.
Schwarze	

Register.

Schwarzsee	130.
Schwarzhorn	128.

T.

Tarquin Priskus	16.
Taurinische Wälder	19.
Tauritum	19.
Tarentum	34.
Tasilo	66, 73.
Taggenbrunn	112.
Tesin	19.
Teutschaltenburg	21.
Teutschland	63.
Teutoner	45, 47.
Teutoboch	47.
Tergeste	26, 56, 60, 62.
Teurnia	181.
Theodor	74.
Tervis	98.
Tetria	143
Thiemo v. Salzburg	144.
Titus Julius	154.
Titus Memmius	42.
Tizin	19.
Tilavempto	22, 28.
Tyrol	22.
Timavus	27, 28, 29, 34.
Tiguriner	44, 50.
Tischwang	52.
Tiberius	57.
Thomas v. Aquin	147.
Torgin	43.
Trojaner	29.
Trient	47.
Triest	25, 26, 27, 28, 60.
Tullus	25.
Turin	19.
Türken	110, 111, 135, 155.

Register.

Zuschgersee	130.
	V.
Veit Stadt	185, 100, 107, 110.
Veitsberg	129.
Veitro Vuto	143.
Verona	63.
Verzingetorix	54.
Villach	114, 117.
Villacherbad	130.
Vickring	189.
Vindil	136.
Vindona	179.
Vindelizier	57.
Vibius	56.
Virgil	72.
Virunum	142.
Volkart	129.
Wleckermarc	142, 192.
Undine	21.
Ungnad	133, 140.
Untersee	130.
Ulrich I. v. Spannheim	91.
--- II. v. Spannheim	92.
--- III. v. Spannheim	92.
--- v. Seggau	93.
--- v. Liechtenstein	94, 95.
--- v. Cilli	109.
--- v. Lavant	134.
Ulrichsberg	129.
Ursulaberg	128.
Ursulinernonnen	159.

W.

Waldenstein	131.
Walthum der Wend	53.
Wahrmann	73.
Wato	72.

Register.

Wangerniz	130.
Weissensee	130.
Weissbach	130.
Wels	100, 115.
Welschland	54.
Wetz Dietrich	137.
Wetz Veit	146.
Wendischmark	98.
Weser	18.
Wenden	62, 66, 76, 109, 114.
Wernher	82.
Welpho	86.
Wenzel v. Böhheim	92.
Werfen	94.
Wertersee	129.
Wilhelm v. Kärnten	107.
Wilhelm v. Friesach	149.
Wichburg v. Gdrz	164.
Wien 96, 100, 107, 110, 111, 113, 116, 117.	
Wolfsberg	193.
Wolkenstein	94.
Worms	74.
Wurzen	24, 129.

Z.

Zäringen	88.
Zässarin	179.
Zelter	6, 7, 16, 43.
Zeltiberer	44.
Zeltisches Gebirg	56.
Zeltsbach Wilhelm	144, 149.
Zeltsbach Hartwig	144.
Zerna	129.
Zengg	20.
Zinzibal	40, 42.
Zimbrer	43.
Zirknizersee	25.
Zohlfeld	79, 110, 116, 134, 195.

Druckfehler.

Seite.

Am Titelblatt Mayer ist zu lesen Mayer.

- | | | | | | | | |
|-----|--|---|---|---|---|-----------------|--------------|
| 7. | Carnuto | = | = | = | = | = | Carnunto. |
| 7. | Pluver | = | = | = | = | = | Cluver. |
| 14. | Inbrer | = | = | = | = | = | Insubrer. |
| 20. | Buchri | = | = | = | = | = | Buchari. |
| 20. | nach den Wort Meerbusen folgt die Zahl 23. | | | | | | |
| | und nach den Wort genannt: die Zahl 24. | | | | | | |
| 21. | Carnuto | = | = | = | = | = | Karnunto. |
| 25. | Pornis | = | = | = | = | = | Poenis. |
| 26. | Tergestrener | = | = | = | = | = | Tergesträer. |
| 26. | mare finitimum | = | = | = | = | mare in finiti- | |
| | | | | | | | (num. |
| 27. | Tergestino | = | = | = | = | = | Tergestinus. |
| 29. | Fuganeer | = | = | = | = | = | Euganeer. |
| 42. | wurde | = | = | = | = | = | wurden. |
| 44. | Cor. | = | = | = | = | = | Cos. |
| 46. | surs | = | = | = | = | = | suas. |
| 49. | floris | = | = | = | = | = | flori. |
| 52. | unreinig | = | = | = | = | = | uneinig. |
| 52. | inviam 5. | = | = | = | = | = | inviam S. |
| 54. | invius | = | = | = | = | = | invios. |
| 56. | Burtheile | = | = | = | = | = | Bortheile. |
| 56. | offerum | = | = | = | = | = | efferum. |
| 58. | Rhætico, Vindelico | = | = | = | = | Rhæticos, Vin- | |
| | | | | | | | (delicos. |
| 60. | Antonius | = | = | = | = | = | Antonius. |
| 67. | Sclaris | = | = | = | = | = | Sclavis. |
| 87. | stiros | = | = | = | = | = | stiror. |
| 89. | Adelberonis | = | = | = | = | = | Adalberonis. |
| 89. | exantorati | = | = | = | = | = | exautorati. |

Seite.

115. Lehnien = = = = = Lehen.
118. Karl IV, = = = = = Karl III.
128. Kornasfelder = = = = = Korn, Nassfelder.
129. Klagenfurt = = = = = Glanfurt.
130. Loonarder = = = = = Leonarder.
132. nasgequetschten = = = = = Nass gequetschten.
135. Altenhofens = = = = = Altenhofen.
142. Antonius = = = = = Antonins.
144. selbe = = = = = selbes
152. Antonius = = = = = Antonins.
154. Magistrat zu Klagenfurt = Magist. zu Weit.
155. Seitgäsgen = = = = = Seitengäsgen.
160. und jene = = = = = und jene des gewe-
CstenPriesterhauses
160. Lewen = = = = = Löwen.
163. Kristalniggische = = = = = Kristallniggische,
(v. Pirkenau.
168. uso. = = = = = usu.
182. Antonius = = = = = Antonins.
189. aufenhalten = = = = = aufenthalten.
190. Palladus = = = = = Palladius.
198. Sizen = = = = = Siz.
190. Antonius = = = = = Antonins.
196. Similitudinæ = = = = = Similitudine.
196. Morgan = = = = = Nordgau.
200. Droſi = = = = = Drufi.
203. woran der Verfasser = = woran jemand.





ŠTUDIJSKA KNJIŽNICA V CELJU

C 11864